Nr. 43 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Die Rechtsopposition nach dem Auszug

Eine zweite Reichsregierung?

Gerüchte um die nationale Opposition

Mittwoch mittag ging — auch in Oberschlesien — das Gerücht um, daß die nationale Opposition nach ihrem Protestauszug aus dem Reichstag in Weimar eine Art Rumpfparlament zu bilden und eine „rechtmäßige Rechtsregierung" für das Reich aufzurichten beabsichtige. Tatsächlich soll in nationalsozialistischen Kreisen eine solche Absicht ernsthaft erörtert worden sein, aber auf seiten der Deutschnationalen Volkspartei keinerlei Gegenliebe gefunden haben. Das Gerücht geht auf eine Aeußerung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Stubbendorff zurück, der in einer Parteiversammlung in Oldenburg von der Absicht der Rechtsopposition gesprochen hatte, ein Rumpfparlament der nationalen Opposition in Weimar zu bilden. Wie man hört, denken die Nationalsozialisten daran, nach dem Vorbild des Stahlhelms in Preußen ein Volksbegehren zur Auflösung des Reichstages einzuleiten.

Die Tatsache, daß das Gerücht von der Bildung einer zweiten Reichsregierung aus der nationalen Opposition vielenorts ein williges Ohr fand, zeigt, wie zugespitzt die ganze Lage des Reiches durch den Gegensatz Brüning — nationale Opposition ist, und läßt Ueberraschungen im inneren Leben Deutschlands nicht ausgeschlossen erscheinen. Die Entzweiung der Rechten mit der bürgerlichen Mitte bedeutet eine ungeheure Erschwerung der Gesamtlage des Reiches, dessen außen- und wirtschaftspolitischer Kredit bei einem gewaltsamen Austrag der Gegensätze restlos zerstört würde.

Der Diäten-Abzug

Bei dem Auszuge der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ist auch die Frage angeschnitten worden, ob nunmehr den den Sitzungen fernbleibenden Abgeordneten noch die Freifahrkarte und vor allem die Diäten zustehen. In der Geschäftsordnung des Reichstages sind diese Fragen nicht geregelt. Es heißt lediglich in

> Paragraph 1, daß die Reichstagsmitglieder **verpflichtet sind, an den Arbeiten des Reichstages teilzunehmen,**

> und im Paragraphen 2, daß **Urlaub bis zur Dauer von einer Woche der Präsident erteilt, für längere Zeit der Reichstag. Urlaub auf unbestimmte Zeit wird überhaupt nicht erteilt.**

Dagegen ist in dem Diätengesetz vom 15. Dezember 1930 in Paragraph 3 Absatz 1 die Frage der Diäten ganz klar geregelt. Danach sind jedem Reichstagsabgeordneten, der ein monatliches Diätenpauschal von 750 Reichsmark erhält, **für jede Sitzung, der er fernbleibt, 20 Mark abzuziehen.** Der Paragraph 3 Absatz 1 kommt also für die nicht anwesenden Nationalsozialisten in Frage, allerdings nur dann, wenn sie sich am Tage überhaupt nicht im Reichstage sehen lassen. Wenn sie sich eingetragen haben, haben sie auf die Diäten Anspruch. Der Freifahrschein bleibt ihnen einstweilen erhalten.

In der Strafsache gegen die **Breslauer Erbschaftsschwindlerinnen** Frau Schneider und Frau Hartmann, hat das Schöffengericht das Hauptverfahren eröffnet.

*

Der Vizepräsident des Preußischen Landtages, Abg. Dr. Wiemer, DVP., ist in seinem Berliner Büro einem Herzschlage erlegen.

Schärfster Kampf im Lande

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Februar. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen und mit ihnen der rechte Flügel der Landvolkpartei sind heute dem Reichstagsplenum ferngeblieben. Der deutschnationale Abgeordnete Stubbendorff ist im Roggenstützungs-Untersuchungsausschuß erschienen, allerdings nur, um sein Fernbleiben anzukündigen und dann wieder zu verschwinden. Er hat in seiner Erklärung indessen hinzugefügt, daß er hoffe, am Donnerstag wieder an den Beratungen teilnehmen zu können. Die Worte, mit denen der Abgeordnete von Freytagh-Loringhoven den Auszug seiner Partei begründete, waren so verstanden worden, daß die Deutschnationalen nur die Aussprache über die auswärtige Politik meiden wollten. Damit würde die Erklärung Stubbendorffs im Ausschuß übereinstimmen. Inzwischen aber scheinen die Deutschnationalen sich auf längeres Fernbleiben eingerichtet zu haben.

Was die Nationalsozialisten anlangt, so haben sie gleich eine längere Dauer ihrer Selbstausschaltung angekündigt. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß die Entscheidung der Fraktion auf einen Wink Hitlers zurückzuführen ist, der, **im Grunde seines Wesens unparlamentarisch, mit den Erfolgen der Reichstagsfraktion nicht zufrieden sei und seine parlamentarische Mannschaft** lieber auf Agitationsreisen schicken wolle. Auch in der nationalsozialistischen Presse wird ein Versammlungstrommelfeuer im Lande angekündigt.

Ob die Nationalsozialisten die Deutschnationalen veranlaßt haben, die Sezession mitzumachen oder ob die Anregung von den Deutschnationalen ausgegangen ist, steht nicht fest. In Oldenburg hat der Abgeordnete Stubbendorff gestern erklärt, **der Vorschlag einer Sezession aus dem Reichstage sei**

von Hugenberg ausgegangen

und von den Nationalsozialisten in „dankenswerter Weise" aufgenommen worden.

In ernsthaften politischen Kreisen, in denen man es als Haupterfordernis für die innere und äußere Sanierung Deutschlands ansieht, daß das Schicksal des Volkes und des Vaterlandes aus den Auswirkungen einer überhitzten Parteipolitik in die Sphäre nüchterner, realer Arbeit gehoben wird, ist das Bedauern über die gestrigen Vorgänge allgemein. Man versteht es nicht, daß die Deutschnationalen darauf verzichten konnten, zur auswärtigen Politik den

Standpunkt der nationalen Opposition

zur Geltung zu bringen und erst dadurch dem Auslande ein klares und vollständiges Bild von der wirklichen politischen Stimmung in Deutschland zu geben, und man bedauert es umsomehr, als die Rede des Außenministers doch in manchen Punkten die nachdrückliche Kraft vermissen ließ, die man in diesem Augenblick für besonders nötig gehalten hätte.

Curtius hat, wie immer, mit advokatischer Klugheit und diplomatischer Geschicklichkeit gesprochen; **aber man vermißte den Unterton der Leidenschaft, des Ausdrucks des Freiheitswillens, wie er im Volke lebendig ist. Es hätte nicht geschadet, nur genützt, wenn die nationale Opposition nun auch nach der anderen Seite das Pendel hätte ausschlagen lassen.**

Durch den Auszug der Rechten hat die Sozialdemokratie im Parlament bedeutend an Einfluß und Macht gewonnen. **Mit den Kommunisten zusammen hat sie jetzt die Mehrheit von 220 gegen 206 bürgerlichen Stimmen.** Zwar sind die Gegensätze zwischen den beiden Parteien zur Zeit stärker denn je, aber die Etatberatung wird sie in vielen Fragen wieder zusammenführen.

Einig sind sie in dem Bestreben, den Wehretat zu schmälern und den sozialen Etat möglichst hoch zu schrauben.

Hinzu kommen die Fragen der Zoll- und Handelspolitik, bei denen die Anschauungen aufeinanderstoßen. Dringend zu wünschen ist deshalb, daß auf beiden Seiten der Kluft, die sich so jäh zwischen der Mitte und der Rechten aufgetan hat, nicht noch mehr Oel ins Feuer gegossen wird.

Theaterbrand in Bordeaux

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Februar. Im Alhambra-Theater in Bordeaux ist am Abend ein heftiger Brand ausgebrochen, der durch die Explosion eines Heizkessels entstanden ist. Das Feuer ist sofort auf die Bühne übergesprungen. Sämtliche Löschzüge der Feuerwehr wurden an die Brandstelle geschickt. Nähere Meldungen liegen noch nicht vor.

Diktatorische Vollmacht für Polens Staatspräsidenten

Warschau, 11. Februar. Dem Sejm ist jetzt der Antrag auf Aenderung der Verfassung zugegangen. Der Antrag bedeutet eine Legalisierung der Diktatur. Der Staatspräsident, der in Zukunft durch Volksabstimmung gewählt werden soll, beruft das Parlament ein, schließt die Session, ernennt den Ministerpräsidenten, der ihm und dem Kabinett nur verantwortlich ist, und die Richter. Er hat ein Einspruchsrecht gegen alle Gesetze, kann außerhalb der Sejmtagung Verordnungen erlassen, durch die auch die Verfassung, Wahlordnung und das Budget geändert, Monopole eingeführt, Staatsbesitz verkauft und Anleihen aufgenommen werden können. Der Staatspräsident erhält also diktatorische Vollmachten, während dem Parlament jeder Einfluß auf den Staat genommen wird.

Drei Mitglieder aus der Landvolkfraktion ausgeschieden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Februar. Der Parteivorstand der Landvolkpartei faßte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt:

„Da die Abg. Wendhausen, Sieber und von Sybel erklärten, sich den Beschlüssen des Parteivorstandes nicht fügen zu können, stellte der Parteivorsitzende Höfer fest, daß damit **die drei Abgeordneten sich selbst außerhalb der Reichstagsfraktion und der Partei gestellt hätten.** Abg. Haag, der sich zunächst der Aktion der Opposition angeschlossen hatte, hat sich mit den Vorstandsbeschlüssen einverstanden erklärt."

Paris mit Curtius unzufrieden

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 11. Februar. Die Morgenpresse veröffentlicht die gestrige Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius in längeren Auszügen, aber nur wenige Blätter nehmen bereits Stellung. **„Ere Nouvelle"** sagt, die Ausführungen von Dr. Curtius über die deutsch-französischen Beziehungen bedeuteten, **daß Deutschland nicht daran denke, die Hoffnung auf eine Revision der geltenden Abkommen aufzugeben.** Man dürfe demgegenüber darauf hinweisen, daß eine neue Revision ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit hervorrufen und alle bestehenden oder künftigen Abmachungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen würde. **„Petit Parisien"** erklärt, die Rede von Dr. Curtius klinge wie ein Manifest. Die vom Reichsaußenminister auseinandergesetzten Thesen seien mit einem Nachdruck entwickelt worden, der **kaum geeignet sei, die Regelung der Beziehungen zu erleichtern,** die die Reichsregierung zweifellos im Innern ihres Herzens fruchtbarer zu gestalten wünsche. Während der Reichskanzler, der sich sowohl auf die mächtige Zentrumspartei sowie auf die mächtige Sozialdemokratische Partei und auf die Autorität des Reichspräsidenten stütze, bei seinen rednerischen Kundgebungen es sehr sorgfältig vermeide, allzu deutlich zu sprechen, habe Dr. Curtius vielleicht, weil er sich nicht sehr fest im Sattel und von seiner eigenen Partei schwach unterstützt fühle, so behauptet das Blatt, **das Bedürfnis gehabt, dem Block der nationalistischen Opposition in Worten Genugtuung zu geben,** obwohl deren Vertreter den Sitzungssaal verlassen hätten, bevor der Reichsaußenminister seine Rede begann. **„L'Ordre"** behauptet, durch den Mund des Reichsaußenministers sei Frankreich jetzt davon in Kenntnis gesetzt worden, **daß Deutschland entschlossen sei, die aus den Friedensverträgen sich ergebenden Verpflichtungen zurückzuweisen und daß es niemals die Absicht gehabt habe, den Youngplan weiterhin durchzuführen.** Unter diesen Umständen und angesichts der „Verfehlungen", die die Reichs- **ob es die Aufgabe Frankreichs sein könne, gegenüber Deutschland eine Politik „großzügiger Finanzkredite" einzuleiten.**

Kommunistische Geheimversammlung ausgehoben

(Telegraphische Meldung.)

Gotha, 11. Februar. In der letzten Zeit wurde von der Polizei beobachtet, daß **in einer Gothaer Gastwirtschaft Kommunisten geheime Nachtsitzungen** abhielten. Es fiel dabei besonders auf, daß die Teilnehmer — zum größten Teil Parteifunktionäre — beim Eintritt in das Gebäude nicht den gewöhnlichen Eingang zur Wirtschaft benutzten, sondern einen Hauseingang, der zu den Mietwohnungen führt. Da der Verdacht bestand, daß in dem Lokal **Vorbereitungen zu gesetzwidrigen Verhandlungen** getroffen wurden, drang unvermutet ein starkes Aufgebot von Kriminal- und Polizeibeamten in das Zimmer ein. Etwa 17 Funktionäre wurden festgenommen und **zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt.**

Neuer Widerruf der Kriegsschuldlüge

Reichstagsantrag Dauch—Perlitius

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Februar. Im Reichstage haben die Abgeordneten Dauch (DVP.) und Perlitius (Ztr.) folgende Entschließung zur Kriegsschuldfrage eingebracht:

„Der Deutsche Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Oeffentlichkeit auf die schwere Beeinträchtigung der Gedanken des Friedens und der Verständigung durch das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages. Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Das im Artikel 231 des Versailler Vertrags ausgesprochene einseitige Schuldurteil ist nur geeignet, das Vertrauen unter den Völkern, das für einen wahrhaftigen Frieden erforderlich ist, dauernd zu beeinträchtigen. Die restlose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkriege führten, auf der Grundlage wahrheitsuchender historischer Forschung ist daher dringend erforderlich. Deutschland fordert aus diesem Grunde zur Beseitigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils, wie es im Artikel 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzusetzen."

Sitzungsbericht

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

Abg. Döbrich (Landvolk) für die Fraktion der Landvolkpartei eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Wir protestieren gegen die Angriffe, die von den Nationalsozialisten und von den Deutschnationalen gegen uns gerichtet worden sind. Wir sind weder eine Tributpartei, noch eine Youngpartei. Wir weisen auch mit Entrüstung die Aeußerungen des Abg. Dr. Wendhausen (Landvolk) zurück, als ob wir nicht zum wahren Deutschland oder zur nationalen Opposition gehören. In unserer Stellung zur Regierung hat sich nichts geändert. Wir stehen in Opposition zur Regierung, aber nicht in grundsätzlicher, sondern in sachlicher Opposition. Wir wollen im Parlament sachlich für unsere Ziele arbeiten. Darum haben wir auch Aenderungen der Geschäftsordnung zugestimmt, wie sie früher von den Deutschnationalen selbst gefordert wurden und wie sie auch im Thüringer Landtag mit Zustimmung der Nationalsozialisten eingeführt sind und durchgeführt werden.

Die Aussprache über den Etat des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Mollath (WP.)

betont, daß die Verhandlungen des Studienausschusses für europäische Zusammenarbeit von höchster Bedeutung für die gesamte Weltwirtschaft seien. Die Ergebnisse der Vorbereitenden Abrüstungskommission hätten nicht nur schwere Enttäuschung, sondern tiefste Erbitterung in Deutschland ausgelöst. Der Völkerbund ist es sich selbst schuldig, in dieser Frage dem klaren Recht Deutschlands Genugtuung zu verschaffen. Hinsichtlich der Durchführung des Ratsbeschlusses in der Minderheitenfrage durch Polen kann man schwere Befürchtungen nicht unterdrücken. die durch die Auslegung der Ratsbeschlüsse in der polnischen Presse noch unterstrichen werden. Die Bestrebungen des englischen Kolonialamtes, das ostafrikanische Mandatsgebiet den englischen Kolonien einzuverleiben, verlangen schärfste Ablehnung. Der Anspruch auf Rückgabe der deutschen Kolonien ist auch von prominenten Persönlichkeiten des Auslandes unumstößlich festgestellt. Auch gegen die Fortdauer der Kriegsschuldlüge muß schärfster Einspruch eingelegt werden. Fällt dieses Wahngebilde, dann fällt auch die moralische Berechtigung auf Fortzahlung der Reparationen. Zum Schluß erklärte der Redner, daß auch seine Partei sich zur nationalen Opposition rechne, daß sie es aber für richtiger halte, von der Tribüne des Reichstags für Deutschlands Ehre und Freiheit zu kämpfen, statt die Flucht zu ergreifen und diese Dinge lediglich agitatorisch zu behandeln.

Hepp (Landvolk):

„Ein Teil der nationalen Opposition hat gestern den Reichstagssaal verlassen und damit nach unserer Auffassung das politische Kampffeld geräumt. Wir halten eine derartige Demonstration vor allem aus sachlichen Erwägungen heraus für unbegründet und falsch. Wir stehen auch in der nationalen Opposition, aber wir sind nicht willens, uns die politische Richtung vorschreiben zu lassen, die wir zu geben haben. Wir werden aus eigener Kraft unsere Meinung, unsere Wege, unsere Taktik und schließlich unsere Ziele zu bestimmen haben. Nach dem Auszug der anderen Parteien fällt uns die nationale Opposition in diesem Hause zu. Sie ist gerade in außenpolitischen Fragen notwendig, damit im Ausland nicht eine falsche Meinung über die wahre Stimmung des deutschen Volkes entsteht. Wir wollen uns sachlich auseinandersetzen mit der Außenpolitik der Regierung, die wir nicht für richtig halten. Wir wünschen durch eine klare Auskunft des Außenministers von der Sorge befreit zu werden, daß die Zustimmung Frankreichs zum deutschen Standpunkt in der Minderheitenfrage in Polen etwa erkauft worden sei durch ein deutsches Nachgeben in der Abrüstungsfrage.

Außenminister Dr. Curtius: „Ich kann sofort antworten: Ich habe keinerlei Zusicherungen gegeben!"

Hepp bedauert in seinen weiteren Ausführungen den Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens und wendet sich gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Polen kann nicht als Vertragspartner für Deutschland in Frage kommen. Zum Völkerbunde und zu seiner Politik ist im deutschen Volke kein Vertrauen mehr vorhanden. Den französischen Paneuropaplänen ist der deutsche Außenminister leider schon zu weit entgegengekommen. Wir bekämpfen diesen Plan. In einem wirtschaftlichen Paneuropa würden die deutschen Landwirte vollends zugrunde gehen. Die Kreditaufnahme bei Frankreich würde uns mit goldenen Fesseln noch fester in Abhängigkeit von unserem schärfsten Gegner bringen.

Simpfendörfer (Chr. Soz.)

betont, der Außenminister habe zwar in Genf den Minderheitenschutz nicht ohne Geschick und Erfolg vertreten, aber ein Sieg sei es nicht gewesen. Es sei mehr als zweifelhaft, ob Polen die verlangten Abhilfemaßnahmen auch ergreifen werde. Zu begrüßen sei, daß Deutschland den Entwurf der Abrüstungskommission als nicht bindend für Deutschland bezeichnet habe. Ein Zurückweichen in diesem Punkte würde die deutsche Regierung vor der Geschichte auch niemals verantworten können. Bis zum Zusammentritt der Abrüstungskonferenz müsse die deutsche Regierung die Welt über die wohlbegründeten und berechtigten deutschen Ansprüche und über die Vertragsbrüchigkeit der anderen aufklären. Diese Arbeit sei sofort mit größter Energie in die Wege zu leiten. Von dem angeblichen europäischen Gemeinschaftsgefühl habe man noch verdammt wenig gemerkt. Die seit 1918 abgeschlossenen Verträge hätten einen auf Wahrheit und Recht ruhenden Frieden nicht geschaffen. Der böse Geist der anderen führe Europa erneut an den Abgrund eines Krieges. Abänderung der Verträge sei der einzige Ausweg. Die Kriegsschuldlüge laste als ein Fluch auf der Welt und lasse die Völker nicht zur Ruhe kommen Die deutsche Regierung müsse sie zerstören.

Graf Quadt (BVP.):

„Wir haben keine Veranlassung, von einem deutschen Sieg in Genf zu reden. Es hieße aber geradezu, diesen ersten Anlauf des Völkerbundes zur Pflichterfüllung im Keime ersticken, wenn wir aus diesem Anlaß jetzt unsere Zugehörigkeit zum Völkerbunde kündigen wollten. Deutscherseits muß nachdrücklichst darauf gedrungen werden, daß nun endlich auch die Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz unter dem Gesichtspunkt der gleichen Grundsätze für alle Staaten in Angriff genommen werden. Wir begrüßen es, daß Dr. Curtius das in Genf klar zum Ausdruck gebracht hat. Wenn der Vertragsbruch der anderen Staaten fortgesetzt wird, müssen wir erklären, daß wir uns unsere Handlungsfreiheit zurücknehmen. Nach der Rheinlandräumung ist jetzt unsere Außenpolitik nicht mehr zwangsläufig.

In der Reparationsfrage machen wir eine Abenteuerpolitik ebensowenig mit, wie auf jedem anderen Gebiet. Wir haben das Vertrauen zur Reichsregierung, daß ununterbrochen daran gearbeitet wird, einen Weg zu finden, wie endlich finanzielle Erleichterungen für das deutsche Volk erreicht werden können.

Die Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister werden wir ablehnen."

Von der Landvolkpartei ist inzwischen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen, der 15 Unterschriften trägt. Der Antrag trägt u. a. auch die Unterschrift des Abg. Haag, nicht aber die der Abgeordneten Dr. Wendhausen, von Sybel und Sieber.

Dr. Reinhold (Staatsp.):

„Wir begrüßen es, daß der Minister mit aller Klarheit festgestellt hat, daß wir die in Versailles diktierten Ostgrenzen nicht anerkennen können. Wir begrüßen auch seine Zurückweisung der Kriegsschuldlüge. In einem Friedensdiktat kann die Kriegsschuld eines Landes nicht festgestellt werden. Ebensowenig könnte natürlich die einseitige deutsche Unschuldserklärung geschichtliche Wahrheit schaffen. Das ist Aufgabe der historischen Untersuchung, die wir in Ruhe abwarten können.

Es genügt keinesfalls, daß Polen die Erklärung des Völkerbundsrates einfach zur Kenntnis nimmt. Alles wird davon abhängen, wie diese Erklärung ausgeführt wird. Wenn wir uns auch niemals mit der Grenze abfinden können, so darf uns das nicht hindern, mit unserem polnischen Nachbarn zu einem Verhältnis zu kommen, das eine Regelung unserer Beziehungen in dem von uns erstrebten Sinne ermöglicht.

Wir wünschen das baldige Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages. Die englische Regierung sollte die Tatsache beachten, daß sämtliche Parteien des Reichstages völlig einig sind in der Zurückweisung der englischen Pläne für Deutsch-Ostafrika. In der Abrüstungsfrage könnte keine deutsche Regierung das anerkennen, was als Ergebnis der bisherigen Vorkonferenzen vorgelegt worden ist. Wir hoffen dringend, daß die Abrüstungskonferenz ein positives Ergebnis haben wird. Der Völkerbund würde seinen Sinn verlieren, wenn er bei der Abrüstungsfrage Sicherheit gegen Unsicherheit, Macht gegen Unmacht setzen würde.

Die Revision der Reparationspflichten ist notwendig, aber wir sollten sie in einem Zeitpunkt verlangen, wo wir unsere Finanzen saniert haben und auch wirtschaftlich als gleichberechtigter Partner auftreten können. Der Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund im jetzigen Zeitpunkt nach dem deutschen Erfolg in Genf zeigt den ganzen Dilettantismus rechtsradikaler Außenpolitik. Wir werden den Außenminister weiter unterstützen, wenn er weiter klar im Ziel und fest in der Methode bleibt. Deutschland sollte verlangen, daß die Abrüstungskonferenz von einem Unparteiischen, am besten von einem Amerikaner, geleitet wird.

Abel (Volksnational):

„Wir haben vor den letzten Genfer Verhandlungen den Antrag auf Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde gestellt. Wer jetzt nach der Völkerbundsaktion gegen Polen diesen Antrag stellt, der handelt unklug, denn wir würden bei Annahme eines solchen Antrages die gesamte öffentliche Meinung der Welt gegen uns haben.

Die Stellungnahme des Völkerbundes gegen Polen haben wir nicht dem Rechtsflügel des Völkerbundes oder dem Weltgewissen zu verdanken, sondern der Angst vor dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde. Daraus ergibt sich schon, wie nützlich für unsere Außenpolitik eine wirklich nationale Opposition ist. Wir müssen verlangen, daß Polen den Aufständischenverband auflöst, die letzten Wahlen annulliert und die Minderheitenverträge durch eine internationale Kontrollinstanz überwachen läßt. In der Reparationsfrage müssen wir uns gegen die verhängnisvolle These wenden: Erst innere Sanierung, dann Revision! Es ist auch eine Illusion, die Lösung davon zu erwarten, daß Amerika die interalliierten Kriegsschulden aufhebt. Wir schlagen vor, daß Deutschland beim Internationalen Schiedsgericht im Haag eine Feststellungsklage einreicht:

1. War der zwischen dem Präsidenten der USA. Wilson und seinen Vertragspartnern am 5. November 1918 abgeschlossene Vertrag rechtsverbindlich?
2. hatten die Mächte das Recht, dem deutschen Reich in Versailles einen von diesem Vertrage abweichenden Friedensvertrag gegen seinen Willen aufzudrängen?
3. ist der Treuhänder des Vertrages vom 5. November, also die USA., Deutschland verantwortlich für die Verletzung dieses Vertrages?

Wir würden unsere endgültige Haltung abhängig machen davon, wenn der Außenminister noch weitere Erklärungen abgibt.

Dr. Breitscheid (Soz.)

führt als erster in der zweiten Rednerreihe aus, die dornenvolle Erfüllungspolitik habe mindestens den Erfolg gehabt, daß die ganze Welt jetzt einsehe, wie schädigend eine Deutschland zugemutete übermäßige Reparationslast auf die Wirtschaft der ganzen Welt wirkt. Der Vorschlag des Franzosen Graf d'Ormesson sei eine brauchbare Verhandlungsgrundlage. Die Revision der Reparationsverpflichtungen werde am besten dann verlangt, wenn Deutschland vorher Ordnung in seine eigenen Finanzen gebracht habe. Die Vereinigten Staaten würden schließlich in ihrem eigenen Interesse eine andere Regelung der interalliierten Schuldenfrage vornehmen müssen. Wir wollen unsere Revisionsaktion nicht verquicken lassen mit der italienischen Revisionsbewegung, die einen imperialistisch-nationalistischen Charakter trägt. Wir lehnen selbstverständlich den Mißtrauensantrag gegen den Außenminister ab.

Abg. Graf von Westarp (Konf.)

lehnt einen Zusammenschluß europäischer Staaten, der lediglich die Grundlage des Versailler Vertrages aufrecht erhalten solle, ab. Ohne Beseitigung des Versailler Diktates bleibe die Sicherheit nicht nur Deutschlands, sondern auch aller anderen europäischen Länder gefährdet. In der Abrüstungsfrage müsse der deutsche Standpunkt unbedingt klarer und entschiedener herausgearbeitet werden. Der Welt müsse gesagt werden, daß auch dem deutschen Volk einmal die Geduld reiße und daß es sich nicht länger das Recht nehmen lassen könne, selbst über die Verteidigung von Heimat und Herd, von Ehre und Freiheit zu entscheiden. Die moralische Verurteilung der polnischen Politik in Genf sei ein Fortschritt, doch sei der tatsächliche Nutzen zu bezweifeln, da Polen seine Verpflichtungen nicht loyal erfüllen wolle. Zum Schluß fordert der Redner unverzügliche grundlegende Aenderung der Tributlast ohne Rücksicht auf weitere innenpolitische Maßnahmen und lehnt neue Auslandskredite ab.

Damit schließt die Aussprache. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Esser wurde beschlossen, heute nur die Abstimmung über die Mißtrauensanträge vorzunehmen.

Abg. Ersing (Ztr.): „Nachdem die Dnat. und Nazsoz. der Verhandlung ferngeblieben sind, beantrage ich, über alle Anträge dieser Parteien zur Tagesordnung überzugehen."

Mit großer Mehrheit wird Uebergang zur Tagesordnung über den deutschnationalen Mißtrauenantrag beschlossen.

In namentlicher Abstimmung wird dann der vom Landvolk und von den Kommunisten eingebrachte Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Curtius mit 255 gegen 87 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Mißtrauensantrag haben gestimmt die Kommunisten, das Landvolk und die Christl. Sozialen. Die Wirtschaftspartei und die Volksnationalen haben blaue Karten (Stimmenthaltung abgegeben) und die Volkskonservativen haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Die vierte Ausgabe des Buches „Gefesselte Justiz", in der die beanstandeten wenigen Stellen weggelassen waren, wurde zu Unrecht beschlagnahmt und ist wieder freigegeben worden.

Abschluß der Reichsbahn-Kreditaktion

Was Frankreich sich von diesem doppelten Geschäft verspricht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Aktion des Reichsfinanzministeriums wegen der Bevorschussung der Zahlungen für die Eisenbahnvorzugsaktien ist heute endgültig abgeschlossen worden. Auch die englische und die französische Bankengruppe, deren Unterschriften noch ausstanden, sind dem Abkommen nunmehr beigetreten. Die Bedeutung dieser Transaktion liegt nach der Ansicht politischer Kreise weniger in der Höhe des Betrages, der sich nur auf 130 Millionen beläuft, als vielmehr in der Tatsache, daß auch sehr maßgebende französische und englische Finanzkreise sich an dem Geschäft beteiligt haben. Man sieht einen Beweis darin dafür, daß auch das Vertrauen in die Entwicklung der deutschen Verhältnisse auch im Ausland wiederkehrt."

Daß französische Banken sich mit Bewilligung der Regierung mit etwa 35 Millionen Mark an einer internationalen Kreditoperation beteiligen, wird in der demokratischen Presse als ein Beweis der Hilfsbereitschaft und als ein Anzeichen des zunehmenden Verständigungswillens in Frankreich gerühmt. Wie wenig diese Auslegung begründet ist, zeigen allein schon die erregten Aeußerungen in den noch immer maßgebenden Kreisen Frankreichs. Mehrere Abgeordnete, Franclin Bouillon und Dumas wollten selbst diese geringfügige Finanzaktion mit politischen Verpflichtungen Deutschlands verbinden, obwohl es sich um ein rein privatbankmäßiges Geschäft handelt. Man erkennt deutlich die Befürchtung, daß Deutschlands Finanzen geregelt werden könnten; was durchaus nicht den französischen Wünschen entspricht. Mit einer geringen Summe kann Deutschlands Finanzkrankheit natürlich gar nicht kuriert werden. Deshalb ist auch Briands Behauptung eitel Heuchelei, er habe diese Kredithilfe unterstützt, weil sie dem Sinne der Haager Abmachungen entspricht, wonach die Alliierten Deutschland bei der Erfüllung der Verpflichtungen nach Möglichkeit unterstützen sollen. Der allgemeine Grund für die französische Begeisterung an dem Geschäft ist, daß es Nutzen verspricht, weil die Verzinsung im eigenen Lande viel geringer ist. Die Regierung unterstützt dieses Kreditgeschäft, weil sie sich eine gute psychologische Wirkung in Deutschland und in der ganzen Welt davon verspricht, die es ihr gestattet, unter der Maske des hilfsbereiten Freundes konkrete politische Wünsche und Anregungen zu äußern.

Unterhaltungsbeilage

Die Birnen / Von Paul Renovanz

Tausenderlei Dinge sind nichts als Lug und Schein. Welch einen verstimmenden Eindruck macht doch die neue Modetorheit, alte baufällige Baracken wie verlebte Dirnen herauszuputzen, indem man ihnen eine neue farbenglänzende Fassade gibt — ungeachtet der verwanzten Wände und des rieselnden Kalks im vermorschten Gebälk. Zwingt solche Narrheit nicht zu einem Vergleich mit einem Menschen, der, krankhaft äußerlicher Eleganz beflissen, mit ungepflegtem Körper herumläuft! Absoluter Mangel an Reinlichkeitsgefühl gehört ebenso wie Schminke und Verstellung zum großen Instrumentarium der Lüge. Letzten Endes ist solches Getue dem gesunden Sinn zuwider und bedeutet für jeden Vernünftigen nichts als einen Witz — wenn auch einen ärgerlichen. Die Natur, die auf diesem Gebiete auch mancherlei sündigt, geht da doch glaubhafter und gesünder zu Werke. Für diese Behauptung kann man entweder den philosophischen Nachweis erbringen, oder, was kurzweiliger ist, man sieht zu, wie man die schöne Sünderin bei ihrer liebenswürdigen Schwäche faßt und sie mit einem einzigen Beispiel entlarvt.

Im Garten der weißhaarigen Forsträtin steht ein Birnbaum. Ueberlädt sich alljährlich mit Blüten und Früchten, die die ganze begehrliche Aufmerksamkeit der kleinen Welt jenseits des Gitters auf sich ziehen. Schier brechen wollen die riesigen Aeste unter dem Segen. Aber der blaue Herbst geht regelmäßig vorbei, ohne daß der Gärtner daran dächte, die Leiter anzulehnen und dem überreifen Baum die drückende Last abzunehmen. Die Leute schütteln die Köpfe und die Pfarrerswitwe jenseits der Straße nährt hinter ihrem Fensterspion sicherlich nicht die christlichsten Gedanken über die gottlose Verschwendung der Himmelsgabe. Jahraus, jahrein lösen sich die Birnen vom Fruchtholz, kollern in Beete und Boskette und werden gelegentlich von lieblosen Händen aufgelesen und vom Igel angefressen, modern aber auch manchmal unter totem Laub und weichem Schnee der Frühjahrssonne entgegen. Kein Mensch kümmert sich um sie, die nach einem kurzen Sommer des Blühens und Werdens sterben und verderben.

Wiederum schwankt der alte Baum, bis in die Spitze besät mit glänzenden gesunden Früchten, im lauen Winde. Wieder ists Erntezeit. Calvillen und Kaiser Alexander, Reinetten und Gute Luisen duften ihr freudiges Lied von Reife und Vollendung ins herbstliche Land. Auf sauberen Strohschütten liegen und atmen die purpurnen, grünen, gelben und rötlichen Sommerkinder noch einmal süßen Sonnenrausch, letzten Zauber und letztes Erinnern an silberne Nächte aus.

Und der alte verwitterte Baum? Nimmt sich auch heuer seiner niemand an? Muß er sie wieder einzeln sterben sehen, die er geboren, genährt und in seinen Armen gehegt hat? Kummervoll blickt er zur Erde und sieht — ja er schaut da unten zu seinen Füßen ein wahrhaftiges kleines Wunder: zwei Kinder, licht und blond, braun- und blauäugig beide; Agnes ist's, die Enkelin der Forsträtin mit ihrem Gespielen und Vetter, dem Heini Brandt vom Nachbarhause. Ein Körbchen haben sie und liebe, lustige, tuschelnde Gesichteln. Reden und wispern und gucken so sonderbar oft nach dem weißen, laubgrünen Hause der Großmutter in die Tiefe des Gartens, als ob sie sich von dorther unerwünschter Ueberraschung versähen.

Dem Birnbaum wird weh im Herzen. Warum hat man ihm nicht längst schon die Axt an die Wurzel gelegt, in jungen Tagen, da er noch nicht das Leid der Einsamkeit und Lieblosigkeit erfuhr!

Und wieder raunt er, leise, lockend, rauscht sein ganzes wehes Verlangen den Kindern herab, winkt und flüstert, bittet und zagt . . . o, siehe — sie kommen zu ihm, der Wärme nur von Allmutter Sonne, nie von Menschen erfuhr . . . man verschmäht ihn nicht — heute endlich hat man auch ihn gefunden. Er erzittert im letzten Blatt, der liebe verhärmte Baum. Und seine Seele singt und leuchtet dabei. Ja, darf sie nicht singen und preisen, heute, wo die selige Scham verspäteter Mutterliebe tausendfältig aufbricht und hindrängt zu den kleinen Menschlein, die die Hände nach seinen Früchten ausstrecken!

Der Heini hat sich auf den Gartentisch geschwungen. Von hier aus kann er gerade die untersten Aeste fassen. Vorsichtig löst er Birne um Birne und wirft sie in das aufgehaltene Schürzchen der kleinen Freundin. Birne um Birne . . . und der alte Baum erfühlt die behutsamen Kinderhände bis in die Tiefe der Wurzel. O, plündern hätte er sich lassen mögen — plündern bis zur Kahlheit.

Das Körbchen ist gefüllt. Versonnen raunen die Zweige, Warten —, warten wieder auf barmherzige kleine Hände.

Vor dem Gittertor steht ein barfüßiger Bub. Nicht älter als der Heini. Hat den beiden schon lange zugeschaut mit unguten Blicken: „Reiche Bagasch!" Alle Rettiche und Radieschen in Mutters Blumenkasten sind ja miteinander nicht eine Saftbirne wert, die denen dahier nur so ins Maul neinwachst. — Just zu diesem kleinen Rebellen tritt der Heini:

„Du, geh mal her! Hier hast das Körbele; das tragst nüber zur Frau Forsträtin, verstehst? Schönes Tafelobst sagst und laßt dir a guts Stückerl Geld für geben. A Markl sinds die Dinger schon wert. Laß d'r aber net ei'falle zu spreche, daß wir, 's Anette und ich dahinterstecke, wenn 'ch d'r net 's Fell versücke soll."

Als zum Vesperbrot die Kinder, unschuldig wie die Lämmer, die Birnen in der Fruchtschale sahen, war ihnen doch ein bißchen bänglich ums Herz. Die Großmutter, eine strenge Frau, mit der nicht zu spaßen war, hatte sich von den Windbeuteln richtig nasführen lassen und die verlockenden Früchte gekauft. Ihre eigenen holzigen, ungenießbaren Birnen! Den Betrug hatte sie zu spät entdeckt. Hätten die beiden in dem jovialen, gutgelaunten Forstrat nicht einen sehr sehr geschickten Verteidiger gehabt, wäre die Agnes um Hausarrest nicht herum-, der Heini wohl aber vorläufig um seine lose Kameradin gekommen.

Und der unselige Birnbaum? Dem ist schließlich kein Vorwurf zu machen, da ja letzten Endes die „gütige" Mutter Natur ihren derben Scherz mit ihm getrieben hatte.

Man hat aus ihm später einen Sèvresschrank und eine herrliche Empire-Spiegelkonsole geschnitten.

Was ihm im Leben beschieden war, das trug er auch im Tode: er repräsentierte.

Vom Eismeer gefangen!

Abenteuer verschollener Walfischfänger / Von Albrecht Janssen

Eine Anzahl Walfischfang-Segler liegt eingeschlossen im Eise fest. Einige Fahrzeuge sind bereits von den Schollen vernichtet und die Mannschaft irrt in den Eisfeldern umher. Als eines Tages offenes Wasser gesichtet wird, beschließen die Kommandeure, bevor sie in Fahrt gehen, Suchmannschaften nach den Eisfeldern zu entsenden, um möglichst keine Verschollenen zurückzulassen. Nachfolgender Abschnitt beschreibt die Rückkehr einer solchen ausgesetzten Mannschaft nach dem ehemaligen Standplatz des Seglers. Er ist entnommen dem im Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2, erscheinenden Werk: Janssen, „Abenteuer im Eise", das in meisterhafter Form die Gefahren- und Abenteuerwelt des Walfanges schildert.

Als Edzard mit seinen Leuten zurückkam, fanden sie den „Witten Baren" nicht mehr. Sie duckten die Köpfe unter diesem Schlag; aber schon keimte neue Hoffnung. Hatte man sich nicht vielleicht in der Richtung geirrt? War das ganze Feld in Drehung begriffen? Während man in Gruppen noch eifrig redete, kam Klaas Bakker, der suchend nach rechts und links gegangen war, zurück. „Wir wollen uns nichts vormachen", preßte er heraus. „Ich fand vorhin einen von unseren Warpankern. Hier unser Zeichen! Seht selber nach!" Das Volk vom „Witten Baren" folgte der Aufforderung, und einer nach dem anderen bestätigte die Richtigkeit des Fundes. Dann scharten sich alle um Erdzard Tamminga und hockten müde auf dem Eise nieder.

„Sie sind abgefahren", begann er leise, wurde dann lauter, „aber wir wollen leben, wollen uns nicht unterkriegen lassen!" Eine Gläubigkeit glühte in ihren Herzen auf, Edzard werde sie retten. Für Augenblicke vergaßen sie, daß der weiße Tod schon seine Arme ausgebreitet hatte, sie zu empfangen. Er schlug ihnen vor, wieder nach Nordosten aufzubrechen, wo sicher noch Waler liegen würden, denn nach seiner Meinung sperre das Eis den Weg zwischen Spitzbergen und Grönland. Sofort waren sie einverstanden. Nach zwei Tagen stießen sie auf zwanzig Hamburger, die planlos im Eisfeld umherirrten und nun zwischen hochgetürmten Schollen in ihrer Schaluppe sich ein Lager zurechtgemacht hatten. Wenn auch schon Bären unter ihrem Proviant aufgeräumt hatten, sie besaßen doch noch mancherlei, auch ein kleines Fäßchen dänischen Aquavits. Von dem anderen Volk wußten sie wenig. Das war wohl mit dem Schiff unterm Eise. Sie hätten ziemlich tief im Felde gesteckt, erzählten sie, da hätte eines Nachts das Schiff zu knacken begonnen. Die Deckbalken hätten zuerst wie Flitzbogen gestanden und wären dann krachend zersprungen. „Flieht, flieht, flieht!" habe es mit einemmal geheißen. Manche wären noch in den Kojen gewesen und seien halbnackt an Deck geeilt. Wie sie nach unten aufs Feld gekommen wären, wüßten sie nicht mehr. Zuerst wären sie nach allen Seiten vom Schiff ins Eis geflohen, und dabei wären sicher viele in Spalten gestürzt. Sie hätten sich aber nach und nach an der Unglücksstelle wiedergefunden, hätten auch eine früher zur Vorsicht ausgesetzte Slupe mit Lebensmitteln aufgespürt und seien nun froh, die Friesen getroffen zu haben.

Freiwillig schlossen sie sich Edzard an und brachen mit nach dem Nordostrande des Feldes auf. Die Sterne wurden nachts heller. Ein klarer Frost lag über dem Eise und gewährte weite Sicht; aber das Marschieren mit drei beladenen Booten wurde immer schwieriger. Bald saßen sie vor einem Eiswall fest und mußten sich einen Weg hinüberbahnen; manchmal zwang das Hindernis sie auch zu langen Umwegen. Die Seile rissen; die Schultern schmerzten; viele hatten Frost in Händen und Füßen, und der Frostbrand peinigte sie. Allmählich kam eine Unruhe unter das Volk, Edzard fühlte, wie eine Gegenströmung anschwoll. Am Lagerplatz redeten die Hamburger immer wieder davon, man müsse versuchen, noch vor dem Winter über das Eis nach Grönland zu kommen, zu den Priestern von Herrnhut, die an der ganzen Küste säßen. Im vorigen Jahr sei es einer Hamburger Mannschaft auch geglückt.

Als sie eines Abends wieder Feuer machten, sich ein warmes Essen zu kochen, sagte Edzard:

„Laßt uns alles ehrlich teilen und in zwei Haufen marschieren. Ich weiß nicht, ob mein Weg der rechte ist."

Der Vorschlag fand allgemein Beifall, und nach dem Essen hockte man zu dreien und vieren auf Eisstücken, um zu beratschlagen. Fünfundzwanzig Mann, darunter waren alle vom „Witten Baren", blieben bei Edzard; die anderen wählten sich einen Hamburger Harpunier zum Führer. Am anderen Morgen gaben sich alle die Hand und schieden voneinander.

Aehnlichkeiten

Sie treffen einander am Tage nach dem Rennen. „Ich höre, Robert," sagt sie, „daß du gestern auf das Pferd gesetzt hast, das meinen Namen trug. Das war wirklich von dir galant gehandelt." — „Ja, aber das Pferd hatte nicht nur deinen Namen. Es ähnelt dir in noch einem Punkt. Es kam auch ungefähr eine halbe Stunde zu spät."

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

15

Vielleicht tragen Sie auch eine Bombe bei sich, die mich zu einer unvorbereiteten Himmelfahrt überreden soll.

Aus Ihrer Vergangenheit ersehe ich, daß solche Dinge . . ."

Da aber sprang Welten hoch.

Dröhnend und wuchtig hieb seine Faust auf den Tisch.

„Sie sind der größte Narr aller Zeiten, Fausthammer!"

Welten zitterte am ganzen Leibe.

„Mag sein . . .", fuhr Fausthammer gleichgültig fort. „. . . auf jeden Fall werden Sie dies Gebäude nicht eher verlassen, bis meine Detektive restlose Klarheit geschaffen haben. Wir werden Sie leider einige Tage hier internieren müssen. Seien Sie mein Gast! Wir haben hier sehr schöne und feste Räume . . ."

„Freiheitsberaubung?" schrie Welten.

„Fausthammersches Recht!" donnerte es aus dem Lautsprecher zurück.

„Die Gerichte werden Sie . . .", schrie Welten und seine Stimme schlug fast über.

„Die Gerichte werden gar nicht! Ich werde zehn Zeugen aufstellen, daß Sie versucht haben, mich zu töten. Vielleicht, daß Sie hinter den Gittern dann zur Ueberlegung kommen. Inzwischen empfehle ich mich Ihnen und ersuche Sie, sich als mein Gast höflich und gesittet zu betragen, bis ich Klarheit über Sie habe . . ."

Fausthammers Stimme schwieg.

Welten wußte, daß Fausthammer die Verbindung abgestellt hatte.

„Der Teufel! Er hat recht! Fausthammersches Recht, und ich bin verloren . . ."

Walter sprang zur Tür.

Aber er kam eine Sekunde zu spät.

Als er den Drücker herunterschlug hörte er ein leises „Knack!"

Die Tür war in dieser Sekunde automatisch verschlossen worden.

Einen Augenblick war Welten perplex.

Er lief wie ein gefangenes Tier im Zimmer umher und seine scharfen Blicke tasteten jeden Zentimeter des Raumes ab.

War hier irgendein Weg zur Flucht?

Nein!

Aber bei dieser Gelegenheit entdeckte er ein kleines Kästchen, das mit weißen Kugeln in der Art von Mottenkugeln gefüllt war.

Er stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

„Morphilit . . . .!"

Morphilit war ein chemisches Zersetzungsmittel, daß betäubend auf Hirn und Nerven wirkte.

„Ah, daher die Beklemmungen! Daher diese drückende, schwere Luft. Auf diese Weise betäubte der Schurke Fausthammer seine Besucher ein wenig. Machte ihre Gedanken schwerfällig und träge. Blieb so Sieger in jedem Gespräch. Brach die Energie seines Kontrahenten . . .

Ah, er arbeitet mit allen Mitteln, die eines großen Genies oder Schurken würdig sind.

Mit einem Ausruf der Wut warf sich Welten mit seinen mächtigen Schultern gegen die Tür. Die Tür dröhnte und zitterte.

Aber es war aussichtslos sie aufzubrechen.

Dann aber kam ein leises Lachen aus Weltens Munde.

„Ich werde vergeßlich, trotzdem mich diese Schurken genügend an gewisse Dinge erinnert haben. Lassen wir die Unterwelt sprechen . . ."

Er griff in die Tasche und brachte ein kompliziertes Werkzeug hervor.

Das Modernste was es an Einbruchswerkzeug gibt . . ."

Er arbeitete nur ganz kurze Zeit, dann brach mit einem leisen Stöhnen die Tür auf.

Aber das Lächeln verschwand aus Weltens Gesicht, als er aus der Tür trat.

Zwei fast riesenhafte Männer standen vor der Tür.

Sie lächelten ironisch, als sie Welten aus dem Zimmer herausspringen sahen.

„Stop, my Boy!" "

„Sie sind doch Herrn Fausthammers Gast? Sie werden nicht so unhöflich sein, ihn zu verlassen. . . . . . ."

In ihren Händen sah Welten zwei Brownings, die mit ihrem schwarzen Auge direkt auf seinen Leib sahen . . ."

„Na, dann ist wohl nichts zu machen, meine Freunde?" tat Welten gelassen.

„Es ist besser, Sie fügen sich . . . . !" sagte einer der Riesen.

Sie wollten beide ihre Hand an Welten legen, als sie beide mit einem Schrei zurückfuhren.

Sie sahen eine helle Flamme und dann kam danach eine Flut von Rauchwellen über sie.

Diese Rauchwellen erstickten sie fast.

Sie husteten, taumelten und griffen ins Leere.

„Eine Nebelbombe . . . !" keuchte der eine Riese fast erstickt.

Welten aber raste zum zweiten Male an diesem Tage einen unendlichen langen Korridor hinunter.

„Diese Fausthammer haben kein Glück bei mir," und mit einem Seufzer setzte er hinzu:

„. . . . und ich nicht mit ihnen!"

„Sie werden mich fassen, bevor ich das Gebäude verlassen habe . . .", dachte er im nächsten Augenblick.

Er wußte nicht, wohin er sich in diesem Gewirr von Gängen, Treppen und Türen wenden sollte.

Als er wieder um eine Ecke sprang, sah er einen der mächtigen Paternosteraufzüge in die Tiefe fallen.

Irgendeine Abteilung schien Schichtwechsel zu haben, denn die Aufzüge waren zum Brechen voll.

Er sprang in den ersten Aufzug und sauste in die Tiefe. Mit alle den anderen verließ er gleichzeitig den Aufzug und kam in ein wildes Gewoge ausflutender Angestellter.

„Das ist mein Glück! . . .", dachte er.

Er war fast eingekeilt zwischen Hunderten von Menschen. Er dachte einen Augenblick an sein Auto. Aber es wäre Tollheit gewesen, es zu holen.

Sicher warteten dort schon Fausthammers Leute auf ihn.

Er schritt und schritt.

Er war nicht mehr als ein Wassertropfen in einer Flutwelle, die aus einem der mächtigen Tore des Fausthammergebäudes herausquirlte.

Plötzlich atmete er die freie Luft.

Er hörte das rasende Klingeln von Straßenbahnen.

Autos schrien und bellten und knarrten.

Er hörte Gelächter, und irgendwo in der Ferne klangen die wilden Marschmelodien irgendeines Demonstrationszuges auf.

Irgendjemand brüllte ihn an.

„Mensch machen Sie doch die Augen auf! Verdammter Blinder, fast wären sie unter ein Auto gekommen . . ."

Eine Hand hatte ihn gepackt und zurückgerissen.

Haarscharf schoß ein Auto mit wütendem Geheul an ihm vorüber.

Da erst kam Welten langsam wieder zu sich.

„Ich bin doch frei . . .!" dachte er, und ein fast beglückendes Gefühl wollte in ihm hochschießen.

„. . . aber du hast eine Schlacht verloren!" sagte eine andere Stimme in ihm und lähmte dies freudige Gefühl.

In einer seltsamen Ideenverbindung kam ihm plötzlich das Bild vor Augen, wie er Ingeborg Fausthammer auf den Armen getragen hatte.

Er sah ihr hübsches Antlitz vor sich und spürte den feinen Duft, der von ihren Haaren ausgeströmt war.

Unter dieser Vorstellung verblaßte ganz plötzlich sein Haß gegen Gustav Fausthammer.

Er war selbst darüber verwundert.

„. . . ich werde noch mehr Schlachten schlagen und vielleicht wird die Endschlacht doch siegreich sein . . .", sagte er zu sich.

Er wurde wieder zuversichtlich und ihm war es, als wenn Ingeborg Fausthammer an seiner Seite schritte . . .

Ali, der Neger

Walter Welten hatte sich auf die Chaiselongue geworfen und starrte auf den grünen Schirm der Stehlampe, die neben ihm stand.

Um seine Lippen lag ein Zug Verbitterung.

Er suchte krampfhaft nach einem Ausweg.

Er fand keinen . . . .

Geschlagen! Geschlagen! Geschlagen!

Poch! Poch! Poch!

Ein weißhaariger Kopf erschien zögernd in der Tür.

„Herr Attaché! ? . . ."

„Go to Devil, Bill! . . .", rief Welten.

Der Kopf schob sich etwas weiter herein.

„Ein Herr möchte Sie dringend sprechen. Eigentlich kein Herr, sondern . . ."

„Laß ihn auch zum Teufel gehen, Bill! . . ."

Der Diener zögerte.

Zu dringend schien das Geschäft des Wartenden.

(Fortsetzung folgt)

Am Montag, dem 9. Februar 1931, verschied plötzlich

Herr Pastor em.

Alfred Paulisch.

Der Verstorbene hat 44 Jahre an der evangelischen Gemeinde in Borsigwerk-Biskupitz gewirkt und ist durch die lange Dauer seiner Tätigkeit einer der Unseren geworden.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Borsigwerk
Aktiengesellschaft.

Am 9. Februar entschlief im 73. Lebensjahre

Herr Pastor i. R.

Alfred Paulisch

von 1887 bis 1929 Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Borsigwerk.

Durch langjährige treue und eifrige Mitarbeit in der Fürsorge für die Gemeinden unseres Kirchenkreises und durch seine vielfach bewährte amtsbrüderliche Gesinnung hat er unser aller Wertschätzung und Freundschaft sich erworben und in unserem Kreise ein bleibendes Gedächtnis über das Grab hinaus sich gesichert.

Der Konvent der Geistlichen des evangl. Kirchenkreises Gleiwitz.

Am 11. Februar d. J. starb zu Hindenburg

Herr Dr. med.

Hugo Sogalla

Mit seiner stets unermüdlichen und aufopferungsvollen Hilfsbereitschaft erwarb er sich die Liebe seiner Patienten. Sein redlicher, offener Sinn sicherte ihm die Achtung seiner Kollegen.

Das Andenken dieses tüchtigen Arztes und lieben Kollegen werden wir stets in Ehren halten.

Der Verein der Ärzte der Stadt Hindenburg
I. A.: **Dr. Montag,** 1. Vorsitzender

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Tante und Schwiegermutter, der **verw. Frau Marie Lux,** sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Ein besonderes „Gott vergelts" dem Kirchenchor, der hochwürdigen Geistlichkeit von St Maria und Herrn Kaplan Wyrwoll für seine trostreichen Worte.

Beuthen OS., den 11. Februar 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die **Jahresmesse** für den verstorbenen Lokomotivführer

Paul Badura

findet am **Freitag, dem 13. Februar,** früh um 7½ Uhr, in der St Trinitatiskirche statt.

Die Hinterbliebenen.

Unterricht

Wer erteilt
Anfangsunterricht
in Mathematik, Physik u. Latein? Angeb. mit Ang. d. Stundenpreis. unter B. 1577 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Ingenieurschule Jlmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilg.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, den 12. Februar** **Schneider Wibbel** Komödie von Hans Müller-Schlösser
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Sonnabend, den 14. Februar** Zum ersten Male! **Rigoletto** Oper von Verdi
Beuthen 16 (4) Uhr	**Sonntag, den 15. Februar** Einmal. Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen **Minna von Barnheim** Lustspiel von Lessing
20 (8) Uhr	**Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners

Hauptbahnhofs-Gaststätte Beuthen OS.
Inh. Kurt Goldmann

Von heute, Donnerstag, den 12. Febr. 1931 bis Dienstag, (Fastnacht), den 17. Febr. 1931 im exquisit dekorierten
Biertunnel
Bockbierfeste
Musik / Diverse Ueberraschungen

Kammersänger
Karl Jöken

singt als Franz Schubert die schönsten Lieder des unsterblich. Komponisten

in

SCHUBERTS FRÜHLINGS-TRAUM

Ein deutscher Ton- und Gesangsfilm

mit

Gretl Theimer
Siegfr. Arno
Lucie Englisch

Oskar Sima, Willy Stettner
Gustl Gstettenbauer

Ab morgen
Intimes Theater



Einladung

zum öffentlichen Lichtbildervortrag
»Fahrt ins Eulengebirge«
von Helmut Alfred Schreck
OSB.-Mitglied,

am Freitag dem 13. d. Mts., im Beuthener Konzerthaus, groß. Saal.
Unkostenbeitrag 0,20 Rmk.

Die Mitglieder der Gebirgs- und Sportvereine, und alle, die Interesse an unseren heimischen Bergen haben, sind herzl. eingeladen.

Nach dem Vortrag Gesellschaftsabend mit Tanz für Mitglieder des SBB. und eingeladene Gäste.

Ski-Bund Beuthen OS. E. V.

Versteigerung!
Morgen,

Freitag, den 13. Februar 1931, ab 9 Uhr, versteigere ich in meiner Auktionshalle, Beuthen, Große Blottnitzastraße 37, am Moltkeplatz, freiwillig gegen Barzahlung:
Gebrauchte Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhe, 1 Photoapparat, diverse Musikinstrumente, Grammophonplatten; ferner: 1 **Schaufenstereinrichtung** (Messing mit Glasplatten), 1 **Herrenpelz,** 1 **Reflektor;**
ferner **Möbel:**

1 Speisezimmer,
(komplett, dunkel Eiche),
1 kompl. Schlafzimmer,
(Mahagoni mit 2 m breitem Spiegelschrank),
1 Klavier,
(Nußbaum, sehr gut erhalten),
1 Zimmerbüfett, Schränke, 1 Kredenz (Eiche), 3 Waschtoiletten, 1 eleg. Leder-Klubsofa, 1 Gobelin-Klubsessel, 1 Sofa mit Umbau u. 2 Sessel, Vertiko, Tische, Stühle, Bettstellen; Spiegel, Wanduhren, 1 Grammophon (Odeon) und v. a. m.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek und Paul Jakisch.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon Nr. 4411.

Heute, Donnerstag, auf vielseitigen Wunsch

Großer lustiger

Gildenhof-Abend

*im **Beuthener Stadtkeller,** Dyngosstraße*



Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Wiener Messe

8.—14. März 1931 (Rotunde bis 15. März)

Sonderveranstaltungen:
Möbelmesse ◆ Reklamemesse ◆ Pelzmode-Salon
Antiquitäten- und Kunst-Ausstellung
Ausstellung „Neuzeitliche Betriebswirtschaft"

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Eisen- und Patentmöbelmesse ◆ Ausstellung für Nahrungs- u. Genußmittel ◆ Bau- u. Straßenbaumesse ◆ Technische Neuheiten und Erfindungen Land- u. forstwirtschaftliche Musterschau

Oesterreichische Jagd-Ausstellung

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Österreich. Kein tschechoslow. Durchreisevisum! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf polnischen, deutschen, tschechoslw. und österreichischen Bahnen, sowie im Luftverkehr Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Mk. 4.—) erhältlich bei der **Wiener Messe A.-G., Wien VII.,** sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Österreichisches Messhaus und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in **Beuthen OS.: Schenker & Co.,** Bahnhofstraße 35/36 und **Max Weichmann,** Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Bahnhofstraße 30.

Tucher-Ausschank / Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz



Heute, Donnerstag
Schweinschlachten
Ab 11 Uhr vormittags
Wellfleisch und Wellwurst
Abends Wurstabendbrot

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586



Achenbach-**Garagen**
ab Lager
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art / Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach Nr. 180
Vertreter: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 6, Telefon 33914 (Allianzhaus)
Intern. Automobil-Ausstellung, Berlin, Stand 1000, Freigelände.

Wölfelsgrund
Kurhotel Tel. 14 **„Tiroler Hof"**
Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur

Versteigerung.

Freitag, den 13. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6, früher Restaurant „Hamburger Hof", im freiwilligen Auftrage gegen bar folgende Gegenstände:
wegen Geschäftsaufgabe einen großen Posten
neue Herren-Wäsche und Trikotagen
ferner gebrauchtes **Schuhwerk, Herren- und Damenbekleidungsstücke, Portieren, Federbetten;**
ab 12 Uhr Versteigerung **v. Möbeln:**
1 Diplomatenschreibtisch, 2 Gobelinsessel, 1 fast neue Schreibmaschine, 1 sehr gute Standuhr, 1 versenkbare Nähmaschine, 1 eich. Kredenz, 1 Schlafzimmer, Schränke, Waschtische, Vertikos, Sofa-Umbaus, Metall-Bettstellen mit gut erhalt. Auflegematratzen, Teppiche, eis. Oefen, 1 kompl. Radio-Anlage (5 Röhren) und v. a. m.
Besichtigung jederzeit gestattet.
Geschäftszeit von 8—1 und 3—7 Uhr.
Gleiwitzer Auktionshaus
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 6, Telef. 4976
Inhaber Max Walzer.
Versteigerer Benno Wiener.

Versteigerung.

Morgen, Freitag, nachm. 3 Uhr, versteigere ich Gräupnerstr. 4 (Hansahaus), im Laden, für Rechnung, den es angeht, im freiwilligen Auftrage:
1 komplette, sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung
mit Marmor, Spiegel und Glastüren, passend für Zigarrengeschäft od. Konfitürenhandlung.
Besichtigung ab 2½ Uhr.
Vinzent Pielot, Versteigerer u. Taxator,
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 14.
Telephon Nr. 2040.

Fische noch billiger!
Seelachs
1 Pfd. nur 15 ₰
Cabliau 1 Pfd. 25 Pfg. sowie sämtliche Sorten Fluß- u. Seefische bill.
David Bromberger,
Beuthen OS.,
Gojstraße 1/2, gegenüber der jüd. Schule.
Telephon 2493.

Wer tauscht
„Portola"
(Sportvereinsabzeichen)
Sammelbilder?
Gefl. Zuschriften unter B. 1583 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Gutes
Zigarren-Geschäft,
Zentr., bill. Miete, Umstände halb. sehr **billig zu verkaufen.** Angeb. unt. B. 1581 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Kaufgesuche

Säcke
leer, gebraucht, kauft und verkauft:
Erste oberschlesische
Sackgroßhandlung
Isaak Herszlikowitz,
Preiswitzer Str. 31
Gleiwitz.
Telephon Nr. 2782.

Frische Fische!

Erstklassige Qualität, keine Lager- oder minderwertigere Weißmeerware!

*Nordsee-Cabliau 50 ₰, Nordsee-Seelachs 30 ₰, hell 50 ₰, Goldbarsch 32 ₰, Goldbarschfilet 60 ₰, große **grüne Heringe 18 ₰,** Schellfisch, Rotzunge, Soles-limandes, grüne Flundern, Steinbutt, Seezunge, Silberlachs, Flußhecht, Haffzander.*

Sehr billig russ. Frostzander nur 60 ₰
lebende Karpfen und Schleien

Ernst Pieroh
Beuthen OS., Dyngosstr. 43 / Telefon 4995

Stellen-Angebote

Tüchtige Bezirksvertreter,

zum Besuch der Kolonialwaren- und Drogenhandlungen für Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor für sofort für den Verkauf eines täglichen Gebrauchsartikels gesucht. Herren mit 200,— Mark Sicherheit, die für Lager und Inkasso gestellt werden muß, wollen ihre Bewerbungen unter B. 1584 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth. einreichen.

Größeres Unternehmen der Markenartikelbranche sucht zum Besuch der Haushaltungen ältere, erfahrene und redegewandte

Propagandistin

bei festen Bezügen. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit erbeten unter B. 1585 an die Geschft. dies. Zeitg. Beuth.

Hausmeister,
jünger., verh., gesucht. Angeb. unter B. 1582 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Klavierspieler
f. d. 14., 15. u. 17. d. Mts. gesucht. **Böhm's Gaststätte, Beuthen,** Moltkeplatz.

Für Privathaushalt und zum 2jährigen Kinde wird f. sofort eine ges., **kinderliebe**
Haustochter
gesucht. Mädchen vorhand., gr. Wäsche kommt außer Haus. Taschengeld wird gewährt. Angeb. unt. B. 1575 an d. Gesch. dieser Ztg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Als
Hausschneiderin
empfiehlt sich
Anna Paniczek, Gleiwitz, Lustigstr. 17, 3. Etage, Toreingang.

Miet-Gesuche

Berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht
Stube u. Küche
oder leeres Zimmer.
Angeb. unter B. 1576 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

6-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß für 1. Juli 1931 gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe von Lage, Stockwerk, Preis und Maßskizze unter B. 1578 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten. Wohnung wird bevorzugt, bei der Lagerräume bis zu 200 qm Grundfläche mitvermietet werden können.

Büroraum
in günst. Lage, möbl. od. unmöbl., für sof. gesucht. Angeb. unter B. 1579 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Bad, Licht, Frühstück, f. 30 Mk. monatl. für 15. 2. od. 1. 3. zu vermieten. **Beuthen,** Küperstr. 4, 4. Etg. r.

Möblierte Zimmer

Ausländer sucht gut
möbl. Zimmer
in Beuthen O.-S.
Angeb. unter B. 1586 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Abzugeben im Zentr. möbliertes Zimmer, 20 Mk., 1 Heilapparat u. 1 Motor. Angebote unter B. 1574 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Grundstücksverkehr

VILLEN:

13 Zimmer, mit Komf., Gas, Elektr., Wasser, prima Bau, Strecke Breslau—Freiburg, 5 Min. von Bahnst., 2000 qm Parkanl., 24 000 Mk., Anzhlg. 10 000 Mk 20 km v. Breslau entf., prima Bau, 11 Zimmer, 2 Mrg. Gart., 3 Min. v. Bahnst., 30 000 Mk., Anzhlg. 6000 Mk. u. and. **Oscar Jung & Co., Breslau 5,** Salvatorplatz 8.

Villengrundstück, Größe ca. 5300 qm, sehr geeignet für Arzt od. Zahnarzt, hauszinsfrei, prima Bau, größt. Komfort, Küche im Erdgeschoß, 9 gr., 3 kleinere, 2 Mädchenzimmer, Wintergart. eingebaut, Möbel, erstkl. Gartenanlage, ca. 250 Edelobstb., Spargel- u. Erdbeerkult., wertv. Bauplätze, sehr preisw. zu verkauf. Anz. 20 000 Mk. od. mehr. Auskunft geg. Kapitalnachweis. **Oscar Jung & Co., Breslau 5, Salvatorplatz 8.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Schwurgericht Beuthen

Durch Hausklatsch beinahe ins Zuchthaus

Von der Anklage des Meineids freigesprochen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Februar.

So geht es oft: allzuleicht vergessen Menschen, die vor Gericht eidliche Aussagen zu machen haben daß beim Eid die reine Wahrheit gesagt werden muß, daß auch heikle und peinliche Fragen Antworten erheischen, die völlig der Wahrheit entsprechen. Hier handelt es sich wieder um einen jener häufigen Fälle, wo jemand gelegentlich seiner Zeugenaussagen in einem früheren Verfahren nähere Beziehungen zur damaligen Wirtschafterin, mit der er übrigens jetzt verlobt ist, ableugnete, obwohl er von dem Vorsitzenden jenes Verfahrens eigens darauf hingewiesen worden war, er könne die Aussage verweigern. Bald nach jener Verhandlung trat übelster, ekelhaftester Hausklatsch in Aktion ... Anonyme Briefe, Anzeige, Anklage.

Es steht vor dem Schwurgericht der 56jährige Invalide Joh. B. aus Beuthen, ein Mann, der einen ganz biederen Eindruck macht. Dieser Mann hat seit seinem 14. Lebensjahr ununterbrochen 24 Jahre lang in der Grube gearbeitet, seine Ehe war durchaus normal, 7 Kinder schenkte ihm seine Frau, die nun schon lange tot ist, und die sieben Kinder wurden gut erzogen. Während der Angeklagte noch über sein Leben berichtet, wird vom Anklagevertreter,

Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens

der Antrag gestellt, die Oeffentlichkeit mit Ausnahme der Presse wegen Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen. Diesem, vom Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Becker, unterstützten Antrag gibt das Gericht statt; Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorff verkündet den Beschluß und — teilweise mit recht enttäuschten Mienen — ziehen die zahlreichen Zuhörer ab. Nun kann der Angeklagte freier sprechen. Er antwortet prompt, mit fester Stimme auf alle Fragen des Vorsitzenden und bleibt im übrigen bei jener Behauptung, die ihm die Anklage wegen Meineides eintrug. Schließlich wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen, während deren B. von Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Weimann einer eingehenden Untersuchung unterzogen wird. Das Gutachten lautet durchaus günstig für B.

Als erste Zeugin wird die frühere Wirtschafterin und jetzige Verlobte des B., die Witwe D., aufgerufen. Sie macht von dem ihr zugebilligten Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Obersteiger Solyga von der Hohenzollerngrube, wo B. tätig war, stellt dem B. ein gutes Zeugnis aus und gibt einige vom Verteidiger verlangte Auskünfte über die Arbeitszeit im Grubenbetrieb. Die weiteren Zeugenaussagen, insbesondere die des Kaufmanns D., sind wenig günstig für die Sache des Angeklagten. Zuletzt wird er noch einmal ganz schwer belastet durch das, was die 15jährige Tochter der Witwe D., sehr zögernd zwar, und erst nach strenger Ermahnung durch den Vorsitzenden, vorbringt. Mehreren Zeugen redet der Vorsitzende, ehe er sie vereidigt, „wegen ihrem Gedrehe" noch einmal eindringlich ins Gewissen. Sie bleiben bei ihrer Aussage und — das Schicksal des Mannes auf der Anklagebank scheint besiegelt, als der Anklagevertreter

zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Indes nützt Rechtsanwalt Dr. Becker in ausführlicher Verteidigungsrede sehr gewandt die Schwächen der auf widerlichen Klatsch und Tratsch hin erfolgten Anklage aus, führt manchen in den Zeugenaussagen enthaltenen Widerspruch ad absurdum und verlangt schließlich Freisprechung für seinen so gut wie unbescholtenen Klienten.

Während des Plädoyers des Staatsanwalts bricht die Witwe D. in heftiges Weinen aus, auch der Angeklagte sinkt in sich zusammen. Frau D. muß, da sie immer lauter weint, aus dem Saal geführt werden.

Gegen 1 Uhr ergeht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Die Urteilsbegründung wägt die gegen den Angeklagten und die für ihn sprechenden Umstände gegeneinander ab und hebt besonders hervor, daß die vorgebrachten Zeugenaussagen nicht als vollwertige Aussagen gelten und nicht als Grundlage für eine Verurteilung eines Mannes dienen können, dem man keine Lügenhaftigkeit zutraut und für den auch seine rührende Sorge für seine Familie spreche.

Die Urteilsbegründung läßt also durchblicken, daß dem Gericht übler Hausklatsch keineswegs genügt, um einen Mann, der — vielleicht hauptsächlich infolge mangelnder Rechtskenntnis — in Kollision mit dem Meineidsparagraphen geriet, kurzerhand ins Zuchthaus zu stecken! Sicherlich dürften nicht nur die beiden alternden Menschen, die nun nicht auseinandergerissen werden, mit dieser von reiner Menschlichkeit zeugenden Auffassung vollauf einverstanden sein.

Ein Toter und drei Verletzte bei einem Zusammenstoß

(Eigener Bericht)

Lublinitz, 11. Februar.

Auf der Dyrdener Chaussee kam gestern einem Auto, in dem außer dem Chauffeur zwei Passagiere Platz genommen hatten, ein Radfahrer entgegen. Dem Chauffeur, der ein ziemlich rasches Tempo eingeschlagen hatte, konnte dem Radfahrer nicht mehr ausweichen und es ereignete sich ein Zusammenstoß. Dem Radler wurde das Fahrrad vollständig zertrümmert, und er selbst erlitt einen Beinbruch. Der Chauffeur hatte in der Aufregung das Steuer losgelassen und der Wagen sauste nun gegen einen Baum, zerschmetterte und stürzte dann in den Chausseegraben.

Während der Chauffeur Wieczorek derart schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach Einlieferung ins Tarnowitzer Spital verstarb, trugen die Insassen leichtere Verletzungen, wie Arm- und Beinbrüche davon.

Verlängerung der Einreichungsfrist für Umschuldungsanträge

Oppeln, 11. Februar.

Die Oststelle bei der Reichskanzlei teilt mit: Im Hinblick auf die außerordentlich große Anzahl von Anträgen, insbesondere aus bäuerlichen Kreisen, und die damit verbundene Arbeitsbelastung der Kreisinstanzen wird die Einreichungsfrist für Umschuldungsanträge — nicht für die Voranmeldungen — bis 30. Juni verlängert.

Die Streiklage im Erzbergbau

Beuthen, 11. Februar

Aus den verschiedenen, uns aus dem Streikgebiet vorliegenden Meldungen ergibt sich folgende Lage:

Die Streiklage im westoberschlesischen Erzbergbau hat sich im Laufe des Mittwoch dadurch etwas verschärft, daß sich der Druck auf die Arbeitswilligen verstärkt hat. Waren noch am Montag zur Hauptschicht im Durchschnitt 30 Prozent der Belegschaft erschienen, so verringerte sich das Verhältnis bis Mittwoch auf durchschnittlich 20 Prozent, wobei allerdings die Zahl der tatsächlich Arbeitswilligen größer zu veranschlagen ist, da sich eine ganze Anzahl durch die organisierten Streikposten eingeschüchtert zeigt. Bemerkenswert ist, daß die anfahrende Belegschaft sich nicht nur auf ältere Arbeiter, sondern zum großen Teil auch auf Frauen und Mädchen erstreckt. Seit Dienstag nahmen die Streikposten eine verstärkte Aufstellung und suchten verschiedentlich die Arbeitsstätten während des Schichtwechsels zu umstellen. Das Auftreten kommunistischer Streikposten wirkte hier und da hemmend auf die Anfahrt der Arbeitswilligen ein. Verschiedentlich wurden

ernste Belästigungen der Arbeitswilligen,

ja sogar Tätlichkeiten gegen diese festgestellt. So wird uns gemeldet, daß u. a. Arbeitswillige aus der städtischen Straßenbahn herausgeholt, andere beim Heimweg Handgreiflichkeiten ausgesetzt waren. Wo aber gerade keine Streikposten zur Stelle waren, ist z. B. auf einer Grube fast die gesamte Belegschaft zur Arbeit erschienen. Die Verwaltungen haben Vorsorge getroffen, daß den Arbeitswilligen weitestgehend Schutz gesichert wird. Im Laufe des Mittwoch mußte vereinzelt Schutzpolizei zur Sicherung der Arbeitswilligen eingreifen.

Aeußerlich bot der dritte Streiktag ein wesentlich ruhigeres Bild als die vorhergehenden Tage, da sich die Neugier vieler Mitläufer mittlerweile gelegt hat und die Streikposten nicht mehr offen vor den Gruben in Erscheinung treten, sondern den Druck auf die Arbeitswilligen sozusagen aus dem Hinterhalt ausüben. Beim letzten Schichtwechsel am Mittwoch hatten sich auf den Gruben nach wie vor 20 Prozent Arbeitswillige eingestellt.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Breslau

Breslau, 11. Februar.

Auf dem Hauptbahnhof trafen heute mittag die schlesischen Reichstagsabgeordneten der Nationalsozialisten ein. Einige tausend Parteianhänger hatten sich vor dem Hauptbahnhof zum Empfang eingefunden. Da es zu Verstößen gegen das Breslauer Demonstrationsverbot kam, ging die Polizei mehrmals mit dem Gummiknüppel vor. Als die Abgeordneten den Hauptbahnhof verlassen hatten, zogen die Demonstranten geschlossen unter Absingen von Liedern durch die innere Stadt.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Justizsekretär Bruno Koczott vom hiesigen Amtsgericht begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Protest der Beuthener Kriegsopfer gegen neue Rentenkürzungen.** Die Ortsgruppe Beuthen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt ihre Monatsversammlung ab, die in Behinderung der beiden Vorsitzenden vom Kameraden Wiedeck geleitet wurde. Die Versammlung ehrte das Andenken der im letzten Monat verstorbenen Mitglieder, Kameradenfrau Sowa und Kamerad Mosdzin, in üblicher Weise. Neu aufgenommen wurden sieben Mitglieder. Aus dem Geschäftsbericht des Kameraden Frontzek geht hervor, daß im Januar 307 Schriftstücke, darunter 9 Berufungen, erledigt wurden. Am Volkstrauertag, am 1. März, nimmt die Ortsgruppe mit Fahne teil sowohl an der Feier im Schützenhaus als auch am Gefallenendenkmal im Stadtteil Roßberg, wobei ein Kranz niedergelegt werden soll. Hierauf hielt Bezirkssekretär Kamerad Spandel einen Vortrag über die derzeitige sozialpolitische Lage der Kriegsopfer. In diesem Vortrage wurden alle in dem letzten Jahre erfolgten Verschlechterungen in der Kriegsopferversorgung eingehend gewürdigt und auf die Gerüchte hingewiesen, die von neuen Rentenkürzungen wissen wollen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen neue Abbaumaßnahmen der Reichsregierung entschieden Protest erhoben wird mit der Begründung, daß im Reichshaushaltsetat an verschiedenen anderen Stellen Einsparungen möglich seien, ohne die wohlerworbenen Rechte der Kriegsopfer zu schmälern. Nach einem kurzen Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses in Berlin wurden die Mitglieder auf die verschiedenen Fälle hingewiesen, in denen vom Finanzamt eine Rückerstattung von Lohnsteuern erfolgen kann. Die Hauptgeschäftsstelle Berlin wird die Reichsbahnverwaltung ersuchen, für alle Züge wieder die Abteile für Schwerkriegsbeschädigte einzurichten.

* **Deutscher Bürgerschützen-Verein.** Im kleinen Saale des Konzerthauses hielt der Deutsche Bürgerschützen-Verein ein gut besuchtes Faschingsfest ab. Nach Abspielen eines Chorals durch das vom Kameraden Bischof ausgebildete kleine Trommler- und Pfeiferkorps fand die Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Baumeister Juretko, statt. Hierauf wurden noch ein Schützenmarsch und der Zapfenstreich vom Trommler- und Pfeiferkorps vorgetragen. Dann trat neben dem Ausschießen von wertvollen Preisen der Tanz in seine Rechte.

* **Oberschlesischer Feuerbestattungsverein.** Der Verein hielt Anfang Februar die fällige Generalversammlung im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses ab. Der dicht besetzte Raum legte wieder einmal Zeugnis dafür ab, daß dieser

Kunst und Wissenschaft

„Roxy" in Kattowitz

Das ins Deutsche übertragene amerikanische Lustspiel „Roxy" erfuhr durch das ausverkaufte Haus in Kattowitz eine freundliche Aufnahme. Der Inhalt des Stückes ist an dieser Stelle bereits ausführlich geschildert worden. Handlung und Dialog sind für geistig anspruchslose Naturen (Kursus b für Fortgeschrittene) und es hat keinen Zweck, über ihre Dürftigkeit Tränen zu weinen: es war ohnedies genug Wasser darin. Die Regie — Julius Schneider — hätte an zahlreichen Stellen den Dialog zusammenstreichen und das Tempo der Handlung straffen sollen, sodaß nicht ständig nach jedem Auftritt spürbare Verlegenheitspausen aufzutreten brauchten.

Den Erfolg des Stückes bringen allein die Darsteller, allen voran der „Fratz" Liselott Ebel. Sie ist, wenn auch in der Sprechtechnik nicht alles klappt, doch ein für diese Rolle wie geschaffenes Geschöpf. Ausgezeichnet gab Herbert Albes seinen Reisenden Papa Harrington, den nur Margarete Barowska als seine Frau mit ihrem überlegenen Spiel übertraf. L. Sch.

Molnár im Breslauer Lobetheater

Bisher konnte man die Lustspielserie, die die Breslauer Vereinigten Theater uns bescheren, mit dem ständigen Hinweis darauf begleiten, wie schade es doch sei, daß so viel Können und Arbeit für mäßige Stücke eingesetzt werde — jetzt muß man es beinahe umgekehrt lesen: Molnárs „Spiel in einem Akt" mit dem schönen Titel „Eins, zwei, drei" ist nun einmal für Max Pallenberg geschrieben und unser Breslauer Paul Demel, wieviel Qualitäten er immer habe, ist doch viel zu schwer in seiner Eigenart, um diesen Bankfürsten von Molnárs Gnaden mit seinen Napoleon-Gebärden, seiner Leutseligkeit und Wachspuppengröße wirklich herunterspielen zu können. Denn darauf kommt es einzig an: sechzig Minuten muß Molnárs Held auf der Bühne stehen und reden, reden, reden ... Während er aus dem Taxichauffeur einen repräsentativen Bankpräsidenten und Generalkonsul macht. Um diese Hauptgestalt wimmelt es von Sekretären, Direktoren, Boten, Stenotypistinnen, alles dreht sich um Demel, der dem unebenbürtigen Ehegatten einer amerikanischen Autokönigstochter (Helene Dietrich spielte als Gast in reizender Weise zusammen mit Hans Frank „Das ungleiche Paar) in einer Stunde den notwendigen Schliff beibringen muß. Alles war sehr nett: aber der rechte Schmiß war es nun doch nicht.

Vorauf ging eine Nichtigkeit Molnárs „Souper". In die Gesellschaft platzt der Kriminalkommissar und verhaftet den Gastgeber und Generaldirektor. In der Angst der Verhaftung beginnt der Herr Direktor zu reden, die ganze Gesellschaft entpuppt sich als üble Schieberbande, da zeigt sich: der Kommissar ist gar kein Kommissar, er ist ein Freund aus der Provinz, der sich einen dummen Scherz geleistet hat. Worauf alle, die sich eben noch wütend befehdeten, wieder gute Freunde sind und der Direktor seine unterbrochene Rede über Ehrlichkeit und Freundestreue fortsetzt. Auch hier wurde flott und nett gespielt. Regie führte in beiden Stücken Martin Magner.

In der zweiten Matinee der Filmgemeinde der Volksbühne, in der Filme gezeigt werden, die nicht im Spielplan der Theater erscheinen, sah man nach Pudowkins unvollkommenem Versuch die Pawlowschen reizphysiologischen Versuche filmisch darzustellen und nach einem ominösen abstrakten Film die berühmte „Jeanne D'Arc" der Maria Falconetti, diesen herrlichen nur aus Köpfen zusammengestellten Film des genialen Regisseurs Dreyer. Außer der sehr provinziellen Musik, die sinfonische Werke im Klaviertrio spielte und damit die Musikliebenden empfindlich störte, ist an dem verdienstlichen Unternehmen der Volksbühne nichts auszusetzen. Es sei sogar auf die interessanten Versuche, außenseiterliches Filmgut zu nutzen, mit Nachdruck aufmerksam gemacht.

Thalia-Theater in Breslau

Valentin Katajew: Das geht doch über die Schnur

Sehr bedeutend ist dies Lustspielchen mit den derben Schwankallüren nun ja nicht, man könnte fast sagen, es sei reichlich grobschlächtig; aber das Publikum schrie vor Vergnügen, als sich herausstellte, daß Wasja nicht seine Ludomilla, sondern die Tanja und Iwan wiederum nicht seine Tanja, sondern Wasjas Ludomilla liebt. Und wie das alle vier merken und sich nun schleunigst auszuziehen beginnen, da rast das ganze Theater. Es gibt eben seltsame Dinge auf dem Theater: Klamauk macht die größte Freude und Eindeutigkeit ist wirkungsvoller als Grazie. Eingekleidet ist das Stück in eine Handlung, die die Wohnungsnot in Sowjetrußland und die starre kommunistische Parteilehre ironisiert. Die zwei Ehepaare leben zwei Akte lang in einem Zimmer und in falschen Beziehungen, bis die Partner einander austauschen. Gertrud Quinque, Vera Spohr, Hermann Meuschel und Walter Richter machten das sehr nett. Hermann Kner erschien in einer ulkigen Charge. Viktor Jordan als Regisseur gab dem Publikum, was es verlangte.

W. M.

Tod der Tochter Meyerbeers. Im Alter von 92 Jahren starb in Salzburg die Baronin Cäcilie von Andrian, Tochter des Komponisten Meyerbeer. Ihr Sohn Baron Andrian war früher Intendant der Wiener Hoftheater.

„Der stille Kompagnon"

Ein neuer Leo Lenz in Frankfurt (Oder).

Leo Lenz, der als der bekannteste und fruchtbarste Lustspieldichter der Gegenwart angesprochen werden kann, brachte in dem ausverkauften Hause des Stadttheaters zu Frankfurt (Oder) eine neue Komödie zur Uraufführung. Wie in seinen vorhergehenden Bühnenwerken — wir denken nur an das „Trio" oder die „Heimliche Brautfahrt", die an nahezu 500 deutschen Bühnen aufgeführt wurde — beruht auch der glänzende Erfolg des „Stillen Kompagnons" in der Spritzigkeit und geschickten Pointierung der Dialogführung und der prägnanten Plastik in der Charakterisierung der Personen. Diese pikante Fabel, die jedoch nie die Grenzen des Schicklichen verläßt, ist mit ihrem wissenden Lächeln des wissenden Spötters ein echter Lenz, der seinen Weg über die deutschen Bühnen nehmen wird. Ein Ehemann, der seiner Freundin aus Sicherheitsgründen" die Parfümerie „Dorette" gekauft hat, löst aus Gewissensqualen das amouröse Verhältnis. Die Parfümerie wird verkauft und durch einen befreundeten Mittelsmann von einem lebensfrohen Nichtstuer erworben. Der Zufall will aber, daß der Käufer der Freund der vernachlässigten Gattin des Verkäufers ist. Aus diesen Beziehungen schürzt Leo Lenz die Knoten seines neuen Lustspieles und läßt die Verwickelungen und Situationen mit der ihm eigenen Komik prächtig durcheinanderwirbeln. Und es wirbelt alles im Raketentempo, bis schließlich die letzten Konflikte sich in beglückendem und versöhnendem happy end lösen. Die Aufführung unter der flotten und sorgsamen Regie des Intendanten Robert

Ekkehard-Spiele im Industriegebiet

Die Roßbach-Spielschar kommt!

Die Ekkehard-Spiele, Theateraufführungen der Spielschar des Oberleutnants a. D. Roßbach, kommen auch nach Oberschlesien. Was die junge Spielschar will, sagt sie in ihrem Programm selbst. Die Schar, die in den vier Jahren ihres Bestehens über 1000mal in allen Gegenden Deutschlands und im Auslande aufgetreten ist, hat sich in einzigartiger Weise die Pflege alter deutscher Volkskunst in Verbindung mit der Ableistung eines Arbeitsdienstjahres zur Aufgabe gemacht. Sie bringt Lieder, Instrumentalmusik in eigenartiger alter Besetzung, ein Mysterienspiel und deutsche sowie nordische Volkstänze.

Das Programm für die Oberschlesienreise sieht wie folgt aus: Am 15. Februar, 20 Uhr, spielen die Roßbacher in der Turnhalle **Borsigwerk**; am 18. Februar im Saale des Promenaden-Restaurants in **Beuthen** und am 19. d. Mts., 20,30 Uhr, im Saale der Donnersmarckhütte in **Hindenburg**. Der Vorverkauf für Borsigwerk findet im Konsumverein Borsigwerk statt, für die Hindenburger Aufführung in der Buchhandlung Czech.

Beuthener Kulturfragen

Familienabend des Katholischen Deutschen Frauenbundes Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Februar.

Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltete am Mittwoch einen Familienabend, der als ein großer Erfolg gebucht werden kann. Die Vorstandsdamen und die Jugendgruppe wetteiferten, um den Abend künstlerisch, familiär und nett auszugestalten. Die Hauskunst der Jugend brachte neben den anderen Darbietungen einen recht frohen Abend.

Der große Konzerthaussaal, die Empore und die Nebenräume waren vor Beginn dicht besetzt.

Frau Studienrat Prause,

die Vorsitzende, gab in den Begrüßungsworten große Freude über den starken Besuch Ausdruck und bat, der Jugendgruppe reges Interesse zu schenken und ihr die Töchter zuzuführen. Darauf wartete Opernsänger Gustav Terény mit seinem herrlichen Gesang auf. Er sang zunächst, von Frau Architekt Ehl künstlerisch am Flügel begleitet, drei Lieder von Schubert und im weiteren Verlaufe des Abends noch drei heitere Lieder. Die Begeisterung der Zuhörer über den Gesang war groß.

Dr. Zelder,

hielt dann einen Vortrag über „Beuthener Kulturfragen und die katholische Weltanschauungsgruppe." Einleitend streifte der Redner die allgemeinen Begriffe und Grundsätze des Kulturlebens. Je wertvollere Menschen wir in einem Volke haben, um so mehr Kultur liegt seinem Leben zugrunde. Nun ist es Tatsache, daß der Idealtypus Mensch das Um und Auf der Weltanschauung, der Lebensauffassung, der Religion ist. Das Wesen einer jeden Religion liegt darin, daß das Werteschaffen des einzelnen auf einen Gesamtwert und Gesamtsinn bezogen wird, wonach der einzelne Mensch seine Handlungen einzustellen hat. So ist der höchste Sinn das Vollkommenwerden, das Angleichen an Gott. Die Katholiken haben die Pflicht, dem katholischen Idealtypus entgegenzustreben. Alles Gute und Schöne ist etwas Göttliches und daher mit der Religion aufs innigste verbunden. Jeder Katholik habe die Pflicht, für das katholische Kunst- und Kulturleben nach Kräften beizusteuern. Echte Kulturarbeit und echte Volksbildungsarbeit können nur innerhalb der Weltanschauungsgruppe mit Erfolg geleistet werden. Wenn die Katholiken auch das göttliche Kulturideal über alles stellen, so haben sie doch auch andere Ideale kultureller Art, z. B. das Kulturideal der Nation. Sie haben die Pflicht, alle zur Verfügung stehenden Mittel in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Alle zerstörenden Maßnahmen verraten eine nationale, kulturelle und moralische Würdelosigkeit, die der Katholik niemals dulden dürfe. Dr. Zelder ging dann auf das Beuthener Kulturleben näher ein und würdigte die Arbeit verdienter katholischer Männer und Frauen sowie der katholischen Vereine aller Art. Er sprach über das Oberschlesische Landestheater als Kulturfaktor. Den Wünschen der katholischen Bürgerschaft würde sich die Intendanz nicht verschließen, wenn der katholische Teil die Stücke ebenso besuchen würde wie die für Katholiken weniger wertvollen. Dr. Zelder führte dann die städtische Volksbildungsarbeit vor Augen und wies am Schlusse auf die Rührigkeit der evangelischen Weltanschauungsgruppe hin, die in ihrem Vereinshause ein Werk vollendet hat, das alle Anerkennung verdient.

Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag und den Gesangsdarbietungen von Opernsänger Terény bereitete die Jugend unter Leitung von Frl. Ziaja einen frohen Abend. Vorführungen, die ebenfalls starken Beifall fanden, bestanden in einem Sprechchor, einem Zwiegespräch über den Zweck der Jugendgruppe, Gesängen, Gedichtvorträgen, einem hübschen Schwank, einem Singspiel und Volkstänzen.

Vortragsabend der Vereinigung der Polizeiwissenschaftlichen Fortbildung

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 11. Februar.

Die Bezirksgruppe Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltete am Mittwoch in der Polizeiunterkunft West in Gleiwitz einen Vortragsabend. Zunächst begrüßte Polizeihauptmann Kalicinski die Anwesenden, insbesondere Kriminaldirektor Fischer, Polizeimajor Freyschmidt, Oberleutnant Seeliger, letzteren als Vertreter der Landjägerei, und den Redner des Abends, Med.-Rat Dr. Weimann, Beuthen. Redner sprach über das Thema „Leichenerscheinungen" und behandelte die Totenstarre, die Totenflecken, die Leichenkälte und die Eintrocknung der Leiche als die Merkmale für die zeitliche Bestimmung des eingetretenen Todes. In seinen Ausführungen ging Dr. Weimann immer von dem Standpunkt des Kriminalisten aus, der aus den Merkmalen der Leiche Schlüsse ziehen kann, ob ein Verbrechen vorliegt. An Hand zahlreicher Lichtbilder zeigte der Redner die an der Leiche auftretenden Merkmale und führte aus der kriminalistischen Praxis Fälle an, in denen die Beschaffenheit der Leiche zu der Ueberführung des Mörders geführt hat.

Der hochinteressante Vortrag fand starken Beifall. Zum Schluß sprach Polizeihauptmann Kalicinski dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Gleiwitz

Generalversammlung bei den heimatliebenden Hultschinern

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes heimatliebender Hultschiner hielt ihre Generalversammlung ab, die stark besucht war. Der erste Vorsitzende, Lehrer Petschik, hob in einer längeren Ansprache hervor, daß der Hultschiner Bevölkerung nur Pflichten aufgebürdet, aber keine Rechte eingeräumt worden seien. Die Maßnahmen, die die tschechischen Zählkommissare kürzlich angewandt haben und jetzt noch nach der Volkszählung gegen die deutschgesinnte Bevölkerung betätigen, seien Beweise einer unleugbaren Unterdrückung.

Der 1. Vorsitzende ermahnte die Landsleute, den Brüdern und Schwestern in der engeren Heimat nach Möglichkeit zu helfen und aus diesem Grunde treu zum Reichsverbande der Hultschiner zu stehen und ihm die noch fern stehenden reichsdeutschen Hultschiner zuzuführen.

Auch in diesem Jahre werden vom Verbande Kinder zur Erholung verschickt werden. Eltern, die von dieser Wohlfahrtseinrichtung Gebrauch machen wollen, müssen ihre Kinder sofort beim 1. Vorsitzenden, Lehrer Petschik, Löschstraße 18, anmelden. Der 2. Schriftführer Wallaschek gab einen ausführlichen Jahresbericht über die Tätigkeit in der Ortsgruppe. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab: Lehrer Petschik und Konrektor Benek als 1. bezw. 2. Vorsitzender, Maurerpolier Max Wallaschek und Zugführer Grittner 1. bezw. 2. Schriftführer, Kaufmann Kremser und Handelsmann Anton Meletzki 1. bezw. 2. Kassierer. Als Beisitzer wurden gewählt: Schokoladenkaufmann Lex, Tischlermeister Cedziwoda, Schlosser Harasim, Postassistent Placzek, Baumeister Franz Wallaschek und Handelsmann Franz Peterek. Der Vergnügungskommission gehören an: Kupka, Paul Bartsch, Schima, Franz Holubek, Franz Siegmund und Frau Lucie Peterek. Als Kassenprüfer wurden Knappschaftsobersekretär Darda und Architekt Weczerek gewählt.

Nun trat die Gemütlichkeit in ihre Rechte; bei Tanz und Gesang vergnügte sich jung und alt. Die Geschwister Edeltraut und Ingeborg Petschik sangen unter sachkundiger Klavierbegleitung des Konrektors Benek Duette ernsten und heiteren Charakters, die zur Verschönerung des Abends beitrugen und reichen Beifall bei den Zuhörern fanden.

*

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrent-

---

große Kulturfortschritt immer mehr Anhänger aus allen christlichen und streng kirchlichen Kreisen gewinnt. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden, Major a. D. Mittmann, hielt der zweite Vorsitzende, Konrektor Meister, eine Gedächtnisrede auf die Verstorbenen, die von feierlichem Harmoniumspiel umrahmt war. Später erstattete er ausführlichen Bericht über die Verbandstagung in Dresden, der von der Versammlung mit Eifer und Interesse entgegengenommen wurde. Am Schluß wurden durch den Geschäftsführer, Zimmerermeister Freudenberg, die neuen gerecht gestaffelten Jahresbeiträge vorgelegt, die von einem Versicherungsmathematiker überprüft waren. Sie wurden von den Mitgliedern beraten und angenommen. Damit ist allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit geboten, dieser Kulturvereinigung beizutreten, um im Falle einer Katastrophe von mancherlei Sorgen und Kummer bewahrt zu bleiben. Der Verein ist interkonfessionell. In ihm herrscht strenger Burgfriede für jede Weltanschauung. Mit den Freidenkerbünden hat er nicht das geringste zu tun, er lehnt vielmehr jede kirchliche und politische Beeinflussung energisch ab.

* **Veranstaltungen der Stadt- und Kreisheimatstelle.** Am Sonntag, 14,30 Uhr, findet eine Besichtigung des hiesigen Strafgefängnisses mit Führung und Vortrag von Strafanstaltsvorsteher Cemander statt. Treffpunkt Eingang Gartenstraße. Vorherige Anmeldung in der Stadtheimatstelle, Moltkeplatz, Museum, Zimmer 9. — Ferner sei auf die Einführung in das Handpuppenspiel von Mittelschullehrer H. Kotzias hingewiesen. Nächster Vortrag am Mittwoch, 25. Februar, 19 bis 20 Uhr, im Seminar für Volkskunde der Pädagogischen Akademie.

* **Kriegerverein Städtisch Dombrowa.** Der Verein hielt im Waldschloß einen außerordentlichen Generalappell ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Scholaster, eröffnete diesen. Als 2. Schriftführer wurde Kamerad Pziombla gewählt. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Stodolka, hielt einen Vortrag über das Thema „Reichsgründung". Aufgenommen wurden 6 außerordentliche und 16 ordentliche Mitglieder. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Sterbegeldversicherung mit einer Gesellschaft abzuschließen. Die Anschaffung einer Fahne wurde beschlossen. Die Fahnenweihe wurde für den 23. August d. J. vorgemerkt. Anläßlich des Volkstrauertages wird der Verein am 1. März geschlossen am Gottesdienst in Städtisch Dombrowa teilnehmen. Ferner nimmt der Verein an der Veranstaltung anläßlich der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages am 22. März d. J. teil.

* **Männer-Gesangverein Städtisch Dombrowa.** Trotz der schweren Zeit veranstaltete der Verein auch in diesem Jahre im Waldschloß Dombrowa ein Faschingsvergnügen unter dem Motto „Ein Sonntag im Waldschloß". Nach einigen Musikstücken, ausgeführt von Mitgliedern der Orchestervereinigung der Beuthengrube, brachte der Männerchor unter Leitung des 1. Liedermeisters Thomalla einige Lieder zu Gehör. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende, Faktoreiverwalter Kluger, die Erschienenen und nahm anschließend die Ehrung der eifrigen Sänger vor. Den Sangesbrüdern Karl Peterek, Palt und Schwitulla überreichte er die Ehrenschoppen und den Sangesbrüdern Sczesniak, Mieszczanin, Anselm Peterek, Wagner, Haida und August Kokott ein Emblem. Eine Verlosung brachte manchen Beteiligten praktische und wertvolle Gegenstände ein. Daß dem Tanze eifrig gehuldigt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Nur allzu schnell waren die gemütlichen Stunden verlaufen, aber die Erinnerung an diesen Abend wird wohl noch lange anhalten.

*

* **Schwimmverein Poseidon.** Der Verein veranstaltet sein Winterfest in Form eines Maskenballes unter der Devise „Hokus-Pokus" am Sonnabend im Promenaden-Restaurant.

* **Alldeutscher Verband.** Am Montag, 20 Uhr, findet im Vereinszimmer des Stadtgartens in Gleiwitz eine Versammlung statt, in der Dipl.-Volkswirt Wrede einen Vortrag über die politische Lage halten wird.

* **Eisenbahnverein II.** Der Verein veranstaltet am Sonntag um 4,30 Uhr nachmittags im Schützenhaus sein Wintervergnügen mit Theateraufführung. Nach der Aufführung Faschingsball.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend. Treffpunkt Bahnhof West.

* **Bund der Schulamtsbewerberinnen im VdL.** Freitag, 17 Uhr, Treffen im Schulkloster. Vorbereitung zum gemütlichen Beisammensein am 14. Februar, 15,30 Uhr, bei Jusczyk.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Heute, 4,30 Uhr, findet wieder Bezirksmütterversammlung im Evangelischen Gemeindehause statt. Eine halbe Stunde vorher wird eine kurze Sitzung des Vorstandes abgehalten, wozu die Damen eingeladen sind.

* **Kneippverein.** Freitag, 20 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag und Unterhaltung bei Hausmusik im Vereinszimmer der Gaststätte zum Schultheiß, Gymnasialstraße.

Rokittnitz

* **Von der Gemeindeverwaltung.** Am Donnerstag, 14 Uhr, tritt die Finanzkommission zu einer Sitzung zusammen. — Daran anschließend findet seitens des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung eine Besichtigung des Schulanbaues statt.

* **Turn- und Spielverein.** Am Sonntag veranstaltet der Verein im Hurdesschen Saale ein Masken- und Kostümfest.

Miechowitz

* **Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder.** Die Eltern oder Erziehungsberechtigten der zu Ostern 1931 schulpflichtig werdenden Kinder werden nochmals aufgefordert, die Schulanfänger, soweit sie zur Schule noch nicht angemeldet sind, am Dienstag, dem 17. Februar 1931, vormittag von 11 Uhr ab, oder nachmittag von 4 Uhr ab in den Amtszimmern der Schulleiter der zuständigen Schulen unter Vorlage der Geburtsurkunde oder des Familienstammbuchs und des Impfscheins anzumelden. Der Anmeldung unterliegen alle diejenigen Kinder, die bis 30. Juni 1931 das 6. Lebensjahr vollenden.

* **Kein Verkauf von Ferkeln und Klauenvieh.** Auf Grund der Bekanntmachung des Landrats vom 4. Februar (Kreisbl. 1931 S. 23) ist der wöchentliche Ferkelmarkt in Miechowitz und der öffentliche Verkauf von Klauenvieh auf dem Wochenmarkt in Miechowitz verboten.

* **Vom Auto überfahren.** Gestern vormittag wurde eine Frau in der Nähe der Milchhalle von einem vorbeifahrenden Auto angefahren, kam zu Fall und geriet unter die Räder. Mit einigen schweren Fußverletzungen wurde sie unter dem Wagen hervorgezogen und nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus geschafft.

* **Elternabend.** Die Schule 1 veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr, im Brollschen Saale einen Elternabend mit großem Programm.

Bürkner und Erika Gläßner (als Gast) in der Hauptrolle war für den Autor wie für das Theater der Hauptstadt der mittleren Ostmark ein durchschlagender Erfolg. **kh.**

Hochschulnachrichten

Auszeichnung eines Breslauer Mediziners. Professor Dr. E. Franck, Primärarzt der inneren Abteilung des Wenzel-Hancke-Krankenhauses, ist zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen medizinischen Gesellschaft in New York ernannt worden.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Dem Frankfurter Literarhistoriker und Germanisten Professor Hans Naumann wurde die neuerrichtete Gastprofessur an der Harvard-Universität zu Cambridge in Nordamerika angeboten. Er wird dem Rufe folgen.

Berufung. Professor Dr. Hans Heinrich Schaeder in Leipzig hat den Ruf auf den Lehrstuhl der iranischen Philologie an der Universität Berlin als Nachfolger des verstorbenen Professors Josef Marquart angenommen und bereits seine Ernennung zum Ordinarius in der Berliner Philosophischen Fakultät erhalten.

Lou Andreas-Salomé 70 Jahre. Schon als Studentin in Genf hatte die in Nietzsches Bahnen wandelnde Schriftstellerin enge Beziehungen zu Nietzsche angeknüpft, von dem ihr früh entwickeltes literarisches Talent den stärksten Antrieb erhielt. In diesem leidenschaftlich geistigen Verhältnis war Lou Salomé, die in Petersburg als Tochter des Herrn von Salomé, eines russischen Generals französischer Abstammung, geboren wurde und später den Professor für orientalische Philologie Andreas in Göttingen heiratete, aber nicht nur der empfangende Teil. War es ihr doch vergönnt, auch dem Dichterphilosophen etwas zu geben, da sie den Text zu dem „Hymnus an das Leben" schrieb, den Nietzsche für Chor und Orchester komponierte. Später hat beide freilich eine starke Kluft getrennt, die auch in Frau Lous bedeutsamer Studie „Friedrich Nietzsche in seinen Werken" unverkennbar zutage tritt, während der vorangegangene Essai „Ibsens Frauengestalten" noch ganz unter Nietzsches Einfluß geschrieben wurde. — Eine Studie über den ihr geistig verwandten Rainer Maria Rilke und Essais über allgemeine künstlerische, erotische und soziale Probleme zeigen, wie ihr erster, düster gehaltener Roman „Im Kampf um Gott", den Ernst einer tiefschürfenden Gestalterin, die in nervös erregter Darstellung den Problemen der Zeit eine Lösung abzugewinnen sucht. In hartem Kampf hat sich Lou Andreas-Salomés Kunst zur Reife dichterischer Ueberlegenheit durchgerungen. Sie hat sich im schweren Ringen selbst gefunden in einer Reihe von Erzählungen und Novellen, die das ständige Wachstum der dichterischen Gestaltungskraft und die Verfeinerung der künstlerischen Arbeit erkennen lassen.

Rehfisch Vorsitzender der deutschen Bühnenschriftsteller. In der Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und -Komponisten wurde an den ausscheidenden Vorsitzenden Dr. Ludwig Fulda, der sein Amt mehr als 20 Jahre lang verwaltet hat, eine Dankadresse gerichtet. Dr. Fulda wurde zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt. An seiner Stelle wurde Hans J. Rehfisch zum Vorsitzenden gewählt. Die beiden anderen Vorsitzenden Walter Harlan und Eduard Künnecke wurden wiedergewählt, ebenso der Schriftführer Dr. Wenzel Goldbaum und der Schatzmeister Richard Wilde. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt Heinrich Ilgenstein, Professor Paul Graemer und Fred A. Angermayer. Beisitzer sind u. a. Richard Bars, Kurt Weill, Wolfgang Götz, Hans Brennert, Günther Bibo, Willi Bredschneider, Rudolf Lothar.

Hörspiel-Preis für Hermann Kesser. Die Reichsrundfunkgesellschaft, die seit fast zwei Jahren kein Ehrenhonorar für Hörspiele verteilte, hat Hermann Kesser, von dem im Jahre 1930 „Schwester Henriette", „Straßenmann", Zinnoberspitze" und „Summa Summarum" über die deutschen und zum Teil auch ausländischen Sender gegangen sind, auf Anregung des künstlerischen Programmausschusses der Deutschen Rundfunk-Gesellschaften für sein Hörspiel „Straßenmann" einen Ehrenpreis von 3000 Mark verliehen.

Deutsche Dirigenten im Ausland. Bruno Walter dirigierte im Palais des Beaux Arts in Brüssel Konzerte mit Werken von Beethoven, Mozart und Schubert. Klemperer spielte im Augusteo-Konzert in Rom die Pulcinella-Suite von Strawinsky und die Siebente von Bruckner. Beide Dirigenten hatten großen Erfolg. In Stockholm wurde Leo Blech, der sich augenblicklich zu Dirigentengastspielen in der schwedischen Hauptstadt aufhält, zum Kommandanten des Wasaordens ernannt. Die deutsche Musik hat wieder ihre Weltgeltung erreicht.

Ein neuer Mozart-Zyklus an der Wiener Staatsoper. Direktor Clemens Krauß von der Wiener Staatsoper hat in einer Pressebesprechung bekanntgegeben, daß die Staatsoper bis zur Herbstspielzeit einen Mozart-Zyklus aus den vier vollständig erneuerten Opern „Idomeneo", „Figaros Hochzeit", „Cosi fan tutte" und „Zauberflöte" im Repertoire haben wird. Dabei muß die schon im Vorjahr von der Staatsoper anläßlich der Salzburger Festspiele neu herausgebrachte Oper „Figaros Hochzeit" für die Raumverhältnisse der Wiener Staatsoper völlig neu inszeniert werden. Als Fest-Vorstellung während der diesjährigen Wiener Festwochen ist die Uraufführung einer Oper von Egon Wellesz „Bacchantinnen" vorgesehen.

Schaljapin gewinnt seinen Prozeß. Das Pariser Handelsgericht hat das Urteil in dem Prozeß gefällt, den der russische Sänger Schaljapin gegen die dortige russische Handelsgesellschaft wegen unerlaubter Veröffentlichung seiner Erinnerungen angestrengt hatte. Der Direktor der russischen Handelsgesellschaft sowie der französische Verleger des Buches wurden zu je 10 000 Franken Schadenersatz verurteilt. Das Gericht hat außerdem die Beschlagnahme der französischen Ausgabe des Buches angeordnet.

Oberschlesisches Landestheater. Am Donnerstag wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Schneider Wibbel" wiederholt. In **Königshütte** ist um 19,30 Uhr „Gräfin Mariza". Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Erstaufführung der neu einstudierten Verdi-Oper „Rigoletto" unter der Regie von Paul Schlenker und der musikalischen Leitung von Erich Peter statt. Dem Andenken Lessings ist eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen gewidmet, die am Sonntag um 16 Uhr in **Beuthen** das Lustspiel „Minna von Barnhelm" zur Darstellung bringen wird. Um 20 Uhr gelangt „Roxy, der Fratz" zur Aufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend wird die Oper „Rigoletto" für die Gruppe F gespielt. Am 17. d. Mts. wird das Lustspiel „Roxy, der Fratz" aufgeführt. Karten hierfür und für Muckermann werden bereits ausgegeben.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte)

Revolverschießerei

Beuthen, 11. Februar.

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatten sich am Mittwoch die Grubenarbeiter Willy Konopka, der Lehrhäuer Franz Jarosch, der Eisendreher Rudolf Groß, der Lehrhäuer Emanuel Painczyk und der Fördermann Emil Korgel aus Bobrek wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs zu verantworten. Am Abend des 15. September v. J. hatten die ersten vier Angeklagten den Angeklagten Korgel, der einige Tage vorher mit dem Angeklagten Groß Streit gehabt hatte, aufgelauert. Korgel erhielt von Konopka einige Schläge mit einem Krückstock. Korgel zwang seine Angreifer durch mehrere Revolverschüsse zur Flucht, worauf sich Korgel, der sich in Gesellschaft des Grubenarbeiters Janik befand und der ebenfalls geschlagen worden war, in die Janiksche Wohnung auf der Beuthener Straße begab. In diesem Hause wurden später eine Anzahl Fensterscheiben der Janikschen Wohnung und den Wohnungen von zwei anderen Familien mit Steinen eingeworfen. Als Täter kamen die Angeklagten Jarosch, Groß, Painczyk in Frage, die aber jede Täterschaft ableugnen. Es wurden verurteilt Jarosch zu einer Woche Gefängnis, Kanopka, Groß und Korgel, letzterer wegen unbefugten Waffenbesitzes zu je 25 Mark Geldstrafe. Painczyk, dessen Beteiligung an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden konnte, mußte freigesprochen werden.

Hochstapeleien einer Pseudo-Gräfin

Die in Troppau in der Tschechoslowakei im Jahre 1906 geborene Marie Orda, die Tochter eines ehrsamen Tischlermeisters, war ohne Paß über die Grenze gekommen und hatte sich hier in Beuthen als angebliche Tochter eines ungarischen Großindustriellen bei einer Witwe auf der Lange Straße einlogiert. Durch diese schwindelhaften Angaben ist die Witwe um 40 Mark geschädigt worden. Auf der Straße machte sie die Bekanntschaft eines Grubensteigers, dem sie ebenfalls vorschwindelte, die geschiedene Frau eines Arztes und von gräflicher Herkunft zu sein. **Dem Steiger hat sie nach und nach 420 Mark abgeknöpft,** die sie zur Durchführung eines Zivilprozesses, den sie gegen einen Prinzen angestrengt hatte, für ärztliche Behandlung oder für andere vorgetäuschte Zwecke benötigte. Zu spät erst merkte der Grubensteiger, daß er einer geriebenen Hochstaplerin in die Hände gefallen war. Am Mittwoch stand sie, wegen Betrugs und unbefugten Grenzübertritts angeklagt, vor dem Schöffengericht in Beuthen. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Vortrag über Ernährungsfragen im Beuthener DHV.

(Eigene Berichte)

Beuthen, 11. Februar.

Um die Hygiene-Ausstellung im Verbandshause des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, über die wir gestern berichteten, besonders den Frauen der Mitglieder näher zu bringen, ließ die Ortsgruppe im Ausstellungsraume am Mittwoch einen Vortrag über die menschliche Ernährung halten, für den die Gewerbeoberlehrerin Gawollek gewonnen wurde.

Der Jugend- und Bildungsbeamte Mittler begrüßte die Erschienenen und hob hervor, daß der DHV. mit der Belehrung über gesundheitsgemäße Ernährung im Dienste der Krankenkasse erzieherisch auf die Mitglieder einwirken wolle. Die Gewerbeoberlehrerin Gawollek behandelte den Vortragsgegenstand in anschaulicher Weise als eine Hauptfrage der Frauen und zeigte, wie man sich in einer der Gesundheit zuträglichen Weise richtig zu ernähren habe. Sie brachte die Zusammensetzung der gebräuchlichsten Nahrungsmittel nach ihrem Gehalte an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten sowie diese Aufbaustoffe selbst und die Ergänzungsstoffe zum Verständnis der Zuhörer, machte wissenswerte Angaben über die zur Ernährung notwendigen Mengen an Nahrungsmitteln bei Erwachsenen und Kindern, Frauen und Männern, bei der Arbeti und in der Ruhe, bei animalischen und vegetabilischen Nahrungsmitteln. Viele Krankheiten könnten vermieden und manches Geld würde erspart werden, wenn man sich mehr naturgemäß ernähren würde.

Der gemischten Kost sei der Vorzug zu geben.

Die neuesten Erfahrungen sollte man berücksichtigen. Die Verwendung vitaminreicher Nahrungsmittel sei besonders vorteilhaft, weil sie manche Krankheit bannen und weil andererseits bei ihrem Mangel bestimmte Krankheiten in die Erscheinung treten. Sie entstehen bei Gemüsen und Früchten nur unter dem Einfluß des Sonnenlichtes.

Ein sehr gutes und billiges Eiweiß, das vollwertig ausgenutzt werden kann, sei bei der Kartoffel vorhanden, die keine Schlacken im Körper hinterlasse. Notwendig sei jedoch, sie nicht durch Wasser auslaugen zu lassen, sondern zu dämpfen.

Dämpfen, nicht totkochen, sollte man auch das Gemüse,

falls man es nicht roh zu essen vermag. Man könne morgens mit dem Frühstück ruhig bis einige Stunden nach dem Aufstehen warten. Dann sei der Genuß von Schwarzbrot und Beeren oder Obst als Morgenkost anzuraten. Es sei durchaus nicht notwendig, in großer Menge Käse, Fleisch und Eier zu essen. Alle Nährstoffe seien im Sauerkraut in guter Zusammensetzung vorhanden. Man sollte auch in Oberschlesien dazu übergehen, Schwarzbrot zu essen, anstatt die darin enthaltenen Eiweißstoffe erst auf dem Umwege über Vieh und Fleisch einzunehmen. Eine Selbstverständlichkeit sei es, nur inländisches Obst zu genießen.

Die Ernährung des Berufstätigen veranschaulichte dann die Führung durch die oben erwähnte, von der Vortragenden eingehend erläuterte Ausstellungg.

---

ner für den Monat Februar für die Stadt Gleiwitz sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Montag, den 16. Februar, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Donnerstag, den 19. Februar für Sozialrentner-Invaliden von 8—11 Uhr, für Witwen von 11—2 Uhr, für Waisen von 2—3 Uhr. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28, statt. Für Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Freitag, den 20. Februar, von ½4 bis ½6 Uhr. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich. Zahlungen erfolgen nur bei Vorlage der Ausweise.

*** Betreuung der Erwerbslosen.** Ein besonderes Problem unserer Zeit bildet die Beschäftigung der jugendlichen Erwerbslosen. Beläuft sich doch die Zahl der beschäftigungslosen Jugendlichen in Gleiwitz weit über 1700. Es haben Besprechungen mit den hiesigen Organisationen stattgefunden, die dahin endeten, daß Pläne zur körperlichen, geistigen und seelischen Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen aufgestellt wurden. In Verfolg dieser Maßnahmen veranstalteten nun der Oberschlesische Bilderbühnenbund, die Gleiwitzer Volkshochschule in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt Gleiwitz eine Lichtbildervorführung in der Aula der Mittelschule. Ein Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Ueber 350 Jugendliche hatten sich eingefunden, die mit großem Interesse den Kulturfilm „Nanuk, der Eskimo" sowie ein Lustspiel verfolgten.

*** Vom Fundbüro.** In der Zeit vom 25. Januar bis 7. Februar wurden 1 Schlüsselbund mit fünf Schlüsseln, 1 Herrentaschenuhr, 1 Paar Kamelhaarschuhe, 1 Kragenschal, 1 Herrenhut, 1 silberne Herrenuhr, 1 Autokurbel, 1 schwarze Geldbörse mit etwa 9 Mark Inhalt gefunden. Zugelaufen sind 1 weißgefleckter Terrier und 1 Schäferhund. Als verloren wurden 280 Mark in Papier und 1 goldene Armbanduhr gemeldet.

*** Zusammenstoß.** Ein Personenkraftwagen stieß auf der Kieferstädteler Landstraße in Ostroppa mit dem Pferdeschlitten eines Landwirtes aus Ostroppa zusammen, wobei das Auto leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

*** Feuer in der Räucherkammer.** In der Räucherkammer eines Fleischermeisters in Ostroppa brach Feuer aus, das durch Selbstentzündung entstanden war. Verbrannt sind Rauchwaren im Werte von 370 Mark. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Das Feuer wurde von Angehörigen des Fleischers gelöscht, sodaß die Feuerwehr nicht benachrichtigt zu werden brauchte.

*** Starker Verkehr im Polizeigefängnis.** Im Januar sind in das Polizeigefängnis eingeliefert worden: wegen Einbruchsdiebstahls 10 Personen, Diebstahls 10, Verdachts des Raubüberfalls 8, Trunkenheit 8, Obdachlosigkeit 7, Bannbruchs und unerlaubten Grenzübertritts 11, Vertreibung von Falschgeld 1, Bettelns 1, Widerstand und Schlägerei 2, Körperverletzung mit Todeserfolg 1, Verbüßung von Haftstrafen 39, zur Ueberführung nach dem Erziehungsheim Grottkau 5, zur Ueberführung nach dem Arbeitshaus Schweidnitz 1, wegen Spionage 1, auf Ersuchen der Kriminalpolizei 1, infolge Zwangsstellung 2, auf Grund eines Haftbefehls 1, zur Zwischenhaft 4, zusammen 113 Personen.

*** Messerstecher.** Am Mittwoch nachmittag verletzte auf dem Sportplatz am Alexanderplatz infolge eines Streites der Arbeiter Alois Wamiczek den Tischler Georg Scholz mit einem feststehenden Tischküchenmesser in den Rücken und in die rechte Brustseite. Scholz wurde mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhause gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter ist festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt worden.

Tost

70. Geburtstag. Die nach mehr als 30jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand befindliche Hebamme Klose feierte bei voller Frische und Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

*** Stadtverordnetensitzung.** Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, findet hier die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung statt, bei der die Wahl des Büros, die Erstattung des Geschäftsberichts, eine neue Besoldungsvorschrift für die Beamten der Stadt und die Beschlußfassung über Titelerhöhungen auf der Tagesordnung stehen.

*** Generalversammlung der Landesschützen.** In der von Kameraden, ihren Angehörigen und Gästen gut besuchten Generalversammlung interessierte besonders der Jahresbericht des Schriftführers. Die Kasse hatte in ihrem Abschluß einen beträchtlichen Ueberschuß. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Munk, 2. Vorsitzender und Schießwart Cyron, Schriftführer Wieczorek, 1. Kassierer Wiesor, 2. Kassierer Zwick. Damit hatte die Versammlung den bisherigen Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, das Ersatz für das in Anbetracht der schweren Zeit ausgefallene Vereinsvergnügen war.

Hindenburg

*** Personalie.** In den wohlverdienten Ruhestand tritt am 1. März der Betriebsangestellte Emil Rosetz, der bei der Preußag fast 40 Jahre tätig war.

*** Abrahamsfest.** Gleichzeitig mit seinem 10-jährigen Geschäftsjubiläum feierte Fahrradhändler Paul Peschke, Kronprinzenstraße 234, seinen 50. Geburtstag.

*** Rundfunkstörungen durch Straßenbahn.** Die von einer hiesigen Firma begonnene Aktion zur Behebung der Straßenbahnstörungen beim Radio-Empfang hat unter dem Hindenburger Publikum reichen Widerhall gefunden. Es ist eine große Anzahl Meldungen von an der Straßenbahn wohnenden Bürgern eingegangen, bei denen der Rundfunkempfang völlig frei von Straßenbahnstörungen ist.

*** Bergschulbesuch.** Die erste Klasse der Bergschule Peiskretscham hat unsere Stadt zu Studienzwecken aufgesucht unter der Führung von Bergassessor Fritsch. Nachdem die Bergschüler am Dienstag die Tagesanlagen des Ostfeldes der Königin-Luise-Grube besichtigt hatten, wurden ihnen am Mittwoch vormittag im Saale der Lehrwerkstatt Wilhelmineschacht von den Bergverwaltern Hirsch und Wilczek Vorträge über Betrieb, Verwaltung und Organisation im Steinkohlenbergwerk Königin Luise und von Obersteiger Mainka über neuzeitliche bergmännische Nachwuchsschulung gehalten. Den Abschluß bildeten Bergmannslieder des Bergschulchors.

*** Einzelverkauf von Zigaretten noch bis 28. Februar gestattet.** In der Sitzung des Vereins der Zigarrenladeninhaber machte der Vorsitzende Mihatsch bekannt, daß am 4. Februar zwischen allen Einzelhandels- und Großhandelsverbänden und dem Reichsfinanzministerium in Berlin verhandelt worden sei, um den Einzelverkauf von Zigaretten über den 15. Februar hinaus genehmigt zu bekommen. Nach langen Beratungen hatte sich schließlich der Finanzminister mit der Verlängerung des Termins bis einschließlich 28. Februar einverstanden erklärt. Er ließ aber durchblicken, daß er vom 1. März ab mit unnachsichtlicher Strenge gegen Uebertretungen des Einzelverkaufsverbots vorgehen würde. Von diesem Zeitpunkt ab muß man also nur noch geschlossene Packungen Zigaretten kaufen. Der Kaufmann und sonstige Händler dürfen dem Publikum dann keine Einzelpackungen mehr verkaufen.

*** Autobusstatistik.** Im Monat Januar haben die städtischen Autobusse insgesamt 51 068 Wagenkilometer zurückgelegt. Befördert wurden insgesamt 255 397 Personen. Fahrscheine für einmalige Fahrt wurden 133 232, Monatskarten 292 und sonstige Zeitkarten 17 425 herausgegeben, demnach betrug die Gesamtzahl der verkauften Fahrscheine 150 949.

*** Versammlung der deutschnationalen Frauen.** Die Kreisfrauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei trat am Dienstag in der alkoholfreien Gaststätte zusammen, um über die Gründung einer Frauengruppe Hindenburg Süd zu beraten. Es waren die Vertreterinnen der Gruppen Hindenburg Nord, Zaborze, Mathesdorf und Borsigwerk erschienen, unter ihnen auch Parteifrauen von den Delbrückschächten. Die 2. Kreisoberin, Frau Draese, eröffnete die Versammlung und sprach einige Worte der Begrüßung. Die sogleich einsetzende Aussprache ergab bald, daß eine Teilung der Frauengruppen Alt-Hindenburgs nicht wünschenswert sei, und man beschloß vielmehr, die Frauen von Hindenburg Süd der Gruppe Hindenburg Nord einzureihen. Zur Ortsoberin dieser zusammengeschweißten Gruppe wurde Frau Oberingenieur Marwitz gewählt. Ihr werden zur Seite stehen als Vertreterin der Gruppe Nord Frau Skeida und für Hindenburg Süd Frau Rektor Weiß. Bei der Erledigung der anstehenden Organisationsfragen kam es weiterhin zur Wahl von vier Vertrauensfrauen, welche die Werbearbeit der Frauengruppe zu übernehmen haben. Zur Beendigung des Zusammentreffens sprach die Versammlungsleiterin über die Hoffnungen nach einem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und ermahnte, unermüdlich in diesem Sinne tätig zu sein.

*** Statistisches von den Standesämtern.** Im Monat Januar gelangten in den Standesämtern I—III zur Beurkundung: 294 Geburten, 60 Eheschließungen, 173 Todesfälle und 10 Totgeburten. — Es starben an: Diphtherie 3, Grippe mit Lungenerkrankung 7, Grippe ohne Angabe einer Lungenerkrankung 7, Tuberkulose der Atmungsorgane 19, tuberkulöser Hirnhautentzündung 2, Tuberkulose anderer Organe und Miliartuberkulose 1, Genickstarre 1, Krebs und anderen bösartigen Neubildungen 5, Zuckerkrankheit 1, Gehirnschlag 7, Krämpfe der Kinder unter einem Jahre 3, Herzkrankheiten 10, Bronchitis 5, Lungenentzündung 19, Magen- und Darmkatarrh Brechdurchfall insgesamt 2, Nierenentzündung 1, Kindbettfieber nach standesamtlich gemeldeter Geburt 1, sonstigen Zufällen der Schwangerschaft und des Kindbetts 1, angeborener Lebensschwäche, Frühgeburt, Bildungsfehler unter 1 Jahr (einschließlich Gehirnblutung infolge Geburt) 17, Altersschwäche 18, ferner durch Selbstmord 4, Verunglückung und andere äußere Einwirkung 6, nicht oder ungenügend bezeichnete Ursache 3, und an allen übrigen Todesursachen 30 Personen.

*** Vaterländischer Arbeiterverein.** Am Sonntag fand vom Vaterländischen Arbeiterverein der Hedwigwunsch-Grube die Weihe einer schwarzen Kampffahne statt. Kam. Kapperstein konnte eine große Anzahl Kameraden sowie Gäste willkommen heißen. Frl. Michallik trug in vollendeter Form den Prolog: „Deutschland erwache" vor. Nach erfolgtem Fahneneinmarsch brachte Frau Potempa den wirkungsvollen Prolog „Freiheit, Arbeit, Recht" zu Gehör. Hierauf hielt Landesobmann Thiel eine zu Herzen gehende Weiherede. Er dankte zuerst allen Mitarbeitern, die für die Ziele der Werksgemeinschaft gekämpft haben. Nur wenige Kameraden waren es, die sich zunächst zusammenschlossen. Irgend ein Wort war entzündend und überzeugend in ihre Seele gefallen und hatte die Flammen der Kameradschaft und Werksgemeinschaft entfacht. Gegenwärtig stehen zwei geistige Stömungen gegenüber: Sozialismus und Nationalismus. Die Seele des deutschen Arbeiters wird darüber zu entscheiden haben, welche Strömung die führende sein soll. Kam. Kapperstein übernahm die Fahne mit dem Gelübde aus den Händen des Kam. Thiel, dieses Erbe treu zu bewahren, es zu pflegen als ein heiliges Vermächtnis, daß es aufgehe und herrliche Frucht trage zum Wohle unseres geliebten Volkes und zum Heile unseres teuren Vaterlandes. Daraufhin wurde vom Kam. Kretschmer ein Prolog, „Mit Hammer und Schwert" zu Gehör gebracht. Nach diesem sprach Kam. Knitter noch einige Worte im Namen des Landesverbandes, worauf das Lied „Alles, alles über Deutschland" gesungen wurde und die Fahnen ausmarschierten. Kam. Kapperstein wünsche hierauf allen Anwesenden noch einige frohe Stunden, wofür ein flotter Tanz bestens sorgte.

*** Unbarmherziger Kutscher.** In der 16. Stunde des Mittwochs wurde ein alter, gebrechlicher Bettler auf der hiesigen Guidostraße durch das Fuhrwerk des hiesigen Vekturanten W. mit einer beispiellosen Rücksichtslosigkeit umgefahren. Der Angefahrene brach sich hierbei einen Arm und blieb hilflos im Schnee liegen, da der Kutscher unbekümmert weiter fuhr. Erst nach einiger Zeit nahm sich einer der Passanten des Verunglückten an, der in das St.-Josefs-Stift eingeliefert wurde. Glücklicherweise konnten die Personalien des rücksichtslosen Kutschers festgestellt werden.

*** Ein berüchtigter Einbrecher.** Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am Mittwoch der 30jährige Friseur Sylvester Ignatzy, ein schwerer Junge, langjähriger Zuchthausbruder, der bereits 12mal erheblich vorbestraft ist. Er wurde beschuldigt, in Hindenburg am 2. Juni v. J. einen Wohnungseinbruch verübt zu haben, bei dem Stoffe und Bekleidungsstücke, einem Schupobeamten gehörig, im Werte von 650 Mark entwendet wurden. Obwohl der Angeklagte einen der gestohlenen Anzüge besaß und diesen weiter verkaufte, konnte er des Einbruchsdiebstahls nicht überführt werden. J. gab an, den fraglichen Anzug von einem gewissen Kowatsch bekommen zu haben. Tatsächlich ist der Polizei ein Kowatsch bekannt, der wegen seiner Einbrüche steckbrieflich verfolgt wird. Infolgedessen konnte J. nur wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt werden. Der Vertreter der Anklage hatte 8 Monate Gefängnis beantragt.

*** Theateraufführung.** Das Lustspiel „Rory, der Fratz" geht am Freitag erstmalig über die Bretter. Karten bei Czech.

*

*** KV.** Heute, 20,15 Uhr, findet im Hotel Monopol eine Mitgliederversammlung statt, bei der wichtige Nachrichten besprochen werden sollen.

*** Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Heute, 19,30 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein Vortrag über die Elektrizität im Haushalt statt. Eintritt frei.

Neustadt

*** Evangelischer Arbeiterverein.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht sei erwähnt, daß dem Verein am Schlusse des Jahres 164 Mitglieder zählte. In der Sterbekasse verbleibt ein Ueberschuß von 152 Mark. Der gesamte bisherige Vorstand wurde in der Vorstandswahl wiedergewählt. Die

Beamtenfragen und Wirtschaftsnot

Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Februar.

Im Blüthner-Saal veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Gleiwitz, eine Versammlung, die überaus gut besucht war. Als Redner war Landtagsabgeordneter Mursch, Liegnitz, gewonnen worden, der über schwebende Fragen des Berufsbeamtentums sprach und sie mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Zusammenhang brachte. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Stadtrat Jagoda ging Landtagsabgeordneter Mursch zunächst auf die Lage des Ostens, auf die Osthilfe und die Reise des Reichskanzlers Brüning ein, wobei er hervorhob, daß **bei dieser Durchreise der Beamtenschaft nicht gedacht worden sei.** Hierauf behandelte er die Maßnahmen der Regierung und besonders die Politik der Sozialdemokraten, um dann auf die Frage des Berufsbeamtentums näher einzugehen. Er hob hervor, daß

das Berufsbeamtentum mit dem kaufmännischen Mittelstand eng verbunden

sei, denn wenn die Steuerkraft der Wirtschaft vernichtet werde, dann sei auch das Berufsbeamtentum gefährdet. Die Wirtschaft müsse steuerfähig und steuerkräftig bleiben, und gerade die Beamtenschaft habe allen Anlaß, die breiten Schichten des kaufmännischen Mittelstandes zu unterstützen.

Die gegenwärtige Notlage sei durchaus nicht mit der Weltwirtschaftskrise zu entschuldigen, da Deutschland für sie eigentlich nicht in Betracht zu kommen brauche. Eine große Bedeutung für die Verschlechterung der Lage sei der bisherigen Ausgabenwirtschaft des Reichs und der Länder zuzuschreiben. Man habe

in öffentlichen, sogenannten Gemeinnützigen Gesellschaften bedeutende Gelder verwirtschaftet, man habe diesen Gesellschaften billige Staatskredite gegeben und dadurch die Privatwirtschaft schwer geschädigt.

Etwa 40 Prozent der Absatzmöglichkeiten seien in Deutschland durch solche Gesellschaften der Privatwirtschaft entzogen worden. Diese Verhältnisse mußten zu ständig wachsender Arbeitslosigkeit und Zusammenbrüchen führen, zumal die der Privatwirtschaft auferlegten Steuern sehr hoch seien.

Ein weiteres wichtiges Gebiet sei die Sozialfürsorge. Eine Umstellung der Wirtschaft werde erst wieder erfolgen können, wenn sich Kapital für die Wirtschaft finde, das neue Arbeitsgebiete erschließe. Die Sozialversicherung sei dringend reformbedürftig.

Die Wirtschaft beschwere sich mit vollem Recht über die zu hohen

Personal- und Pensionslasten.

Nur werde der Grund dafür nicht erkannt, und so äußere sich diese Einstellung in Angriffen gegen das Berufsbeamtentum. Die Etats im Reich und in Preußen seit 1924 zeigen, daß **der Beamtenabbau mit den Uebergangsgebühren und Abfindungen 634 Millionen Mark gekostet habe, die ohne Gegenleistung ausgegeben** wurden. Da man aber nicht die Verwaltung reformiert und nicht die Arbeit vereinfacht habe, mußten an Stelle der abgebauten Beamten Hilfskräfte eingestellt werden. Sie erforderten eine Ausgabe von 1½ Milliarden Mark. Hier liegen mit einer der wichtigsten Gründe für die starke Ausgabenbelastung, die in dem System der Politik begründet sei. Durch die Methode bei der Anstellung und Pensionierung von leitenden Staatsbeamten werde außerdem eine große Ausgabenbelastung verursacht. **Auch durch die Repräsentationskosten, von denen die Deutschnationale Volkspartei verlangt habe, daß sie gestrichen werden, würden hohe Ausgaben hervorgerufen.** Der tiefste Grund für die allgemeine Lage sei in der Beeinflussung der politischen Führung vom Parteistandpunkt zu suchen. Früher habe man die Pensionslasten nicht so auffällig gefunden, weil die Beamten bis zum letzten Moment ihrer Leistungsfähigkeit arbeiteten, während jetzt die Begrenzung der Arbeit mit dem 65. Lebensjahre erfolge. Durch diese Politik seien die Ausgaben im Etat von 4 auf 10 Milliarden gesteigert worden. **Das Berufsbeamtentum sei im Interesse von Volk und Staat notwendig.** In der Politik der Zukunft bedeute Führen ein Ziel setzen und um dieses kämpfen. Wenn dazu das Berufsbeamtentum komme, dann könne der Staat auf dieser Säule neu aufgebaut werden.

Der Preisabbau im Schneidergewerbe

Quartalsversammlung der Schneider-Zwangs-Innung, Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Februar.

Die Schneider-Zwangs-Innung Gleiwitz hielt im Saal des Evangelischen Vereinshauses ihre erste Quartalsversammlung ab, die sehr stark besucht war. Wie aus dem Jahresbericht hervorging, hat die Innung 281 Mitglieder. Die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt. In der Lehrlingsrolle sind 118 Lehrlinge eingetragen. Nach Erstattung des Kassenberichtes folgte der Bericht über den Befund der Kasse. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hampel und Dylus wurden wiedergewählt. Als Delegierten für den Verbandstag in Neiße wurde Schneidermeister Josef Leschnik, als sein Stellvertreter Theofil Hermann gewählt. Als Gesellenprüfungsbeisitzer aus dem Meisterstande wurde Meister Hofferek, zum Stellvertreter Meister Thomanek gewählt.

Nachdem die Berichte und Wahlen beendet waren, trat die Versammlung in die Besprechung innerer Angelegenheiten ein, in der

die Nöte des Maßschneiderberufes

erörtert wurden. In erster Reihe beschäftigte man sich mit dem Preisabbau im Schneidergewerbe. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß das Maßschneidergewerbe einen Preisabbau von 15 bis 20 Prozent vorgenommen hat. Es ist bereit, jeder weiteren Senkung sozialer Lasten in ihrer Preissenkung zu folgen, weil es das allergrößte Interesse hat, den Arbeitsmangel in ihren Betrieben zu beheben und die große Zahl der Arbeitslosen zu verkleinern. Die Uebersetzung des Schneiderberufes macht es zur Notwendigkeit, recht bescheidene Preise für die Erzeugnisse zu fordern. **Die Anfertigung eines Anzuges dauert aber immerhin eine ganze Woche, wobei Handarbeit die Hauptsache ist, während die Konfektionsarbeit nur Maschinenarbeit ist und der ganze Anzug ohne nennenswerte Handarbeit in einem Tage auf der Nähmaschine zusammengebracht wird.** Das ist der Unterschied, der in der Anfertigung und Preisbildung vorhanden ist.

Der Schneidermeister, der Tag für Tag, Jahr für Jahr Stoffe und Futterstoffe zu verarbeiten hat und sich mit der Zeit ein vollkommenes Urteil über die Qualität, Tragfähigkeit und den Wert von Stoffen angeeignet hat, wird es als vornehmste Aufgabe betrachten, seinen Kunden in jeder Weise gut und preiswert zu bedienen. Daher bittet die Innung das Publikum, dem Schneidermeister die Lieferung von Stoffen und Futtersachen anzuvertrauen. Nachdem die Preissenkung im Schneidergewerbe für die Sommersaison beendet ist, bittet die Schneider-Innung das Publikum, mit den Bestellungen nicht mehr zurückzuhalten.

Die Reichs-Handwerks-Werbewoche unter dem Protektorat des Reichspräsidenten findet vom 15. bis 22. März statt. Die Handwerkskammer wird im oberschlesischen Industriegebiet einen Innungsleiter-Kursus abhalten. Der Zeitpunkt wird im Handwerkskammerblatt bekanntgegeben. Die Rundschau für das deutsche Schneiderhandwerk hat eine Sterbegeldversicherung für die Bezieher dieser Fachschrift eingeführt, die mit dem 1. April d. J. beginnt. Die Zwischenprüfungen der Lehrlinge, die voriges Jahr begonnen haben, sind allgemein als praktisch und wertvoll empfunden worden, es haben sich nur vereinzelte Außenseiter dazu nicht entschließen können. Es wurde daher beschlossen, die Zwischenprüfung obligatorisch einzuführen. **Die diesjährige Zwischenprüfung ist auf den 15. April festgesetzt worden.** Außerdem wurde beschlossen, alle Lehrverträge, die am 1. Januar 1926 abgelaufen waren, zu vernichten.

kommenden Versammlungen finden nunmehr im neuen Evangelischen Gemeindehaus statt. Am 8. März wird das Stiftungsfest begangen.

Ratibor

* **Lehrer-Personalien.** Nach einem Magistrats-Beschluß erhielten an den Ratiborer Schulen ihre Anstellung die Volksschullehrer Walter Porwoll und Wollny, die Lehrerin Wanda Wrublik an der Johannisschule wurde zur Konrektorin ernannt. Lehrer Mika in Mosurau (Kreis Ratibor) wurde an die Schule in Chobie (Kreis Oppeln) versetzt.

* **Ein zeitgemäßes Hilfswerk der Heimattreuen.** Die VVHO. von Ratibor versammelten im Ausschank der Firma Schultheiß-Patzenhofer 30 erwerbslose Flüchtlinge aus Ostoberschlesien, und beschenkten sie reichlich mit Kleidungsstücken, Mehl, Büchern usw. Der 1. Vorsitzende Krömer dankte den Spendern, und zwar Oberbürgermeister Kaschny für die Uebermittlung der Kleidungsstücke, die von den Schülerinnen des Lyzeums Elberfeld-Barmen für die bedürftigen Oberschlesier gesammelt worden sind. Er dankte ferner der Firma Schlesinger für das Mehl. Es ist sehr erfreulich, daß die Ueberzeugung von der Not des oberschlesischen Volkes schon in vielen Schulen des Reiches vorhanden ist. So schickte die Klasse 3 der Schule Opphof im Wuppertal für die notleidenden Kinder Oberschlesiens den Betrag von 3.— Mk. Wir müssen die soziale Hilfsbereitschaft aus allen Teilen des Reiches dankbar begrüßen, bilden sie doch wertvolle Glieder in der Verkettung des oberschlesischen Volkes mit dem Reiche

* **Reichshandwerkswoche.** Am Montag fand unter dem Vorsitz des Beauftragten der Handwerkskammer, Schlossermeisters Stadtverordneten Sucharowski, eine Besprechung von Vorstandsmitgliedern der Handwerkskammer und der Obermeister der Ratiborer Innungen statt, in der die Frage der Ausgestaltung der Handwerkswoche in Ratibor eingehend behandelt wurde. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der das weitere veranlassen soll.

* **Bund Deutscher Krankenkassenbeamten und -angestellten.** Die Ortsgruppe Ratibor, Cosel, Leobschütz des Bundes Deutscher Krankenkassenbeamten und -angestellten, Sitz Berlin, hielt in Lattas Hotel ihre Jahresversammlung ab, in der die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Als gewählt gingen hervor: Vorsitzender Kind (LKK. Ratibor) stellv. Vorsitzender Sluzalek (LKK Cosel), Schriftführer Dzimirsky (AOK. Land Ratibor), Schatzmeister Podeschwik (LKK. Ratibor). Beisitzer Krautwurst (AOK. Stadt Ratibor) und Holitzka (LKK. Leobschütz). Als Kassenprüfer wurden bestellt: Wojatzek (AOK. Stadt Ratibor) und Chmiel (LKK. Ratibor). Der Vorsitzende Kind forderte sämtliche Kollegen zu eifrigster Mitarbeit auf, da nur auf diese Art und Weise die vorgesteckten Ziele erreicht werden können. Ein gemütliches Beisammensein vereinte die Mitglieder nach der Versammlung noch einige Stunden.

* **In der Sandgrube verschüttet.** Beim Aufladen von Sand in einer Sandgrube in Sandau (Hultschiner Ländchen) wurden der Zimmermann Franz Badej und der Maurer Theofil Lampa von einem ausgeschichteten Oberteil der Grube, der plötzlich zusammenbrach, verschüttet. Beide Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Dieser Fall ist um so bedauerlicher, als beide Verunglückten Familienväter sind und zahlreiche Familie hinterlassen.

* **Volkstrauertag.** In einer am Dienstag abend abgehaltenen Besprechung im Ratskeller wurde das Programm für den Volkstrauertag festgelegt: Die evangelischen Mitglieder der Vereine treten mit den Fahnen sämtlicher Vereine auf dem Marzellusplatz um 9 Uhr an und marschieren mit der Stadtkapelle an der Spitze nach der Kirche. Die katholischen Mitglieder sammeln sich um 10.30 Uhr auf der Braustraße am alten Gefängnis, nehmen nach Schluß des evang. Gottesdienstes die Fahnen ab, und marschieren über Braustraße, Lange Straße, Ring nach der Liebfrauenkirche zum Gottesdienst um 11 Uhr. Um 12 Uhr rücken die gesamten Kriegervereine vom Neumarkt aus über Neue, Troppauer, Weiden- und Augustastraße nach dem Kriegerdenkmal im Eichendorffpark, wo die Feier abgehalten wird. Die Rede soll Stadtrat Cludius halten. Nach der Feier rücken die Vereine über die Teich-, Viktoria-, Eisenbahn-, Bahnhofstraße nach dem Ring zur Abgabe der Fahnen. Das Kommando über die Kriegervereine übernimmt Oberst von Selchow, Ponientzütz.

* **DHV. - Jahreshauptversammlung.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hielt die stark besuchte Jahreshauptversammlung zum ersten Male im eigenen Heim ab. Der Vertrauensmann konnte eine Anzahl neuer Mitglieder sowie den Kreisvorsteher Suchy, Beuthen, begrüßen. Durch Erheben von den Plätzen wurde einem Memento für die verstorbenen Kollegen Ausdruck gegeben. Darauf erstatteten die einzelnen Obleute ihren Jahresbericht. In zäher, aufopfernder Arbeit wurde mancher Schritt vorwärts getan. So gedachte man mit Stolz vor allem der Erfüllung des langersehnten Wunsches nach Schaffung eines eigenen Heimes. Die Mitgliederbewegung ist weiter in der Aufwärtskurve verblieben. Eine Reihe von Kollegen erhielt Auszeichnungen für Werbearbeit. Mit besonderer Sorgfalt hat sich die Ortsgruppe auch im Jahre 1930 wiederum der beruflichen Fortbildung ihrer Mitglieder gewidmet, um ihnen für den immer schärfer werdenden Existenzkampf das erforderliche Rüstzeug zu geben. Die Ortsgruppenbücherei wies eine fleißige Inanspruchnahme auf und konnte weiter ausgebaut werden. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt worden war, erfolgten die Neuwahlen. Mit geringer Aenderung ist der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt worden. Zwei Anträgen auf Gründung eines DHV.-Männerchores und einer Lichtbildnergruppe wurde nach einer Aussprache stattgegeben. Dann erfolgte ein Hinweis auf die kommenden Veranstaltungen, wie Musikabende, Deutschkursus, 10. Gedenktag der Abtretung Oberschlesiens, Elternabend, Gaujugendtag in Glatz, am 1. März, mittag 12 Uhr, im Ortsgruppenheim Radioempfang der Rundfunkübertragung der Einweihungsfeier des Verbandsheimes in Breslau. Im Anschluß daran übermittelte Kreisgeschäftsführer Suchy die Grüße des Gaues. Er gab einen Rückblick auf das verflossene Jahr 1930. Trotz der ernsten Zeit hat der Verband einen glänzenden Aufstieg in allen Gebieten zu verzeichnen. Seine Ausführungen streiften dann die durch die Notverordnung geplante Hebung des wirtschaftlichen Tiefstandes und den dadurch in Gang gesetzten Preis-, Lohn- und Gehaltsabbau. Dieser brachte zum Leidwesen der Arbeitnehmer bis jetzt nur schwere Enttäuschungen mit sich, da dem Gehalts- und Lohnabbau ein entsprechender Preisabbau der zur Lebenshaltung notwendigen Artikel bis zur Stunde nicht gefolgt ist. Nach Absingen des Verbandsliedes wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Weg nach der Obora.** Auf die wiederholten Klagen über den schlechten Weg nach der Obora teilt der Magistrat folgendes mit: Die Herstellung der Aschenschüttung auf dem Wege nach der Obora, für dessen Unterhaltung die Stadtgemeinde rechtlich nicht verpflichtet ist, wäre bei dem gegenwärtigen wechselnden Winterwetter nur von ganz vorübergehender Wirkung, sodaß die aufzuwendenden Kosten unnütz ausgegeben würden. Die jetzige Jahreszeit mit ihren schwankenden Temperaturverhältnissen ist für eine wirksame Instandsetzung des Weges auch deshalb ungeeignet, da vor Aufbringung der Schlacke zunächst die Schlick- und Schmutzschicht entfernt werden müßte. Im übrigen ist auch bei anderen sehr gut unterhaltenen Schlackenwegen zu beobachten, daß bei eintretendem Tauwetter die Wegeflächen infolge der Verkehrseinwirkungen weich und schmierig werden, da das Schmelzwasser in dem gefrorenen Untergrund nicht versickern kann. Um dem Mangel eines guten Zuganges nach der Obora abzuhelfen, ist die Anlegung eines besonderen Promenadenweges geplant, mit dessen Herstellung, die Anerkennung als Notstandsarbeit vorausgesetzt, bald begonnen werden soll.

* **Stadttheater.** Heute wird die Schlageroperette „Das Veilchen vom Montmartre“ zu kleinen Preisen wiederholt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet als 9. Abonnementsvorstellung die Erstaufführung der Operettennovität „Viktoria und ihr Husar“ statt. Sonntag nachmittag wird die literarisch wertvolle, interessante und entzückende Diebeskomödie „Der Biberpelz“ unseres Heimatdichters Gerhard Hauptmann zum letzten Male wiederholt. Sonntag, abend 8 Uhr, „Viktoria und ihr Husar“. Diese Vorstellung findet als Ehrenabend für unseren Operettenkapellmeister Fritz Schmidt statt. Montag, „Viktoria und ihr Husar“. Freie Volksbühne, ganze Verlosungsgruppe mit Ausnahme der Nr. 301 bis 400.

Groß Strehlitz

* **Spiel- und Sportverein.** Der Spiel- und Sportverein Groß Strehlitz-Adamowitz hat am letzten Sonntag im Gamonschen Lokal einen Festabend veranstaltet. Nach Vortrag des Spielergrußes begrüßte Hauptlehrer Wanzek die Erschienenen, besonders Stadtv.-Vorsteher Guzy, den Gauvorsitzenden, Hauptlehrer Jontza, Schimischow, und den Kreisjugendpfleger Lehrer Rigol. Lehrer Rigol sprach über die Notwendigkeit der Jugendvereine, während Hauptlehrer Jontza für die geleistete Mühe und Arbeit im Interesse des deutschen Vaterlandes dankte. Nun folgten in schneller Aufeinanderfolge die Vorführungen. Humoristische Vorträge, 2 kleine Theaterstücke, Volkstänze und Pyramiden bewiesen, daß der Verein nicht nur körperliche, sondern auch geistige Jugendpflege treibt.

* **Sonntagsfahrkarten.** Auf Grund der Vorstellungen des Groß-Strehlitzer Verkehrsvereins hat sich die Reichsbahn entschlossen, den Personenzug 413, der Groß Strehlitz um 11.31 Uhr in Richtung Beuthen verläßt, an den Sonn- und Feiertagen zur Benutzung mit Sonntagskarten freizugeben. Damit dürfte einem dringenden Bedürfnis abgeholfen sein.

* **Mieterschutz.** Der Mieterschutzverein hält am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Dietrichschen Lokal seine Jahreshauptversammlung ab.

* **Hausfrauenvortrag.** Am Montag hielten der Kath. Deutsche Frauenbund Blottnitz und der Landfrauenverein für Blottnitz und Umgegend eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch die 1. Vorsitzende, Frau Hauptlehrer Czaya, hielt die Landwirtschaftslehrerin Frl. Preiß einen Vortrag über „Ratschläge für die Auswahl von Kochgeschirr“, der sehr viel Neues und Interessantes bot.

Fahrplanänderungen auf der Strecke Vossowska–Groß Strehlitz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am 16. Februar treten auf der Strecke Vossowska — Groß Strehlitz folgende Fahrplanänderungen ein:

Zug 1321 verkehrt von Vossowska bis Groß Strehlitz durchweg 6 Minuten später, also Vossowska ab 6,41, Groß Strehlitz an 7,24.

Zug 1326 verkehrt Groß Strehlitz ab 16,50, Rosmierka ab 17,03, Kadlub ab 17,15, Karmerau ab 17,26, Groß Stanisch ab 17,39, Vossowska an 17,45.

Zug 8330 verkehrt Groß Strehlitz ab 6,17, Rosmierka ab 6,31, Kadlub ab 6,46, Karmerau ab 7,02, Groß Stanisch ab 7,14, Vossowska an 7,20.

Leobschütz

* **Schweres Motorradunglück. Auf der Chaussee Katscher—Dirschel ereignete sich zur Nachtzeit ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Motorradfahrer mit Begleiter. Der Inhaber des Motorrades, ein gewisser Lex aus Dirschel, war sofort tot. Dem Begleiter gelang es, sich trotz schwerer Verletzungen bis zu einem in der Nähe befindlichen Gasthaus zu schleppen. Ein Auto brachte den Verletzten hierauf in das Leobschützer Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.**

* **Verkehrsstockung infolge Schneesturms.** Infolge von Schneeverwehungen blieb das Landpostauto der Linie Leobschütz—Troplowitz zwischen den Dörfern Döbersdorf und Burgstädtel stecken. Einem zur Hilfeleistung herbeigerufenen Auto gelang es dann, das in den Schneewehen festgefahrene Fahrzeug herauszuschleppen.

Kreuzburg

* **Hauptversammlung des Werkmeisterverbandes.** Der Verein hielt im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte des Ablebens des Werkmeisters Harff. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Der Mitgliederbestand beträgt 37. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8702,82 Mark. Besonders erwähnt seien dabei die im letzten Jahr gezahlten Unterstützungen. Es wurden ausgezahlt: Notlageunterstützung 905 Mark, Stellenlosenunterstützung 2732 Mark, Witwenunterstützung 300 Mark, Invalidenunterstützung 420 Mark, Waisenunterstützung 307 Mark und Sterbeunterstützung 700 Mark.

* **Vorträge.** Der Verein der Gastwirte für Kreuzburg und Umgegend hält am 12. Febr., nachm. 3 Uhr, im Konzerthaus eine Versammlung ab, in der Syndikus Dr. Kakuschke, Oppeln, Vorträge über die Auswirkungen der Sondersteuer auf das Gastwirtsgewerbe und Aufklärung über die neuen Krankenkassenverordnungen halten wird. Im Anschluß daran wird zu der in Kreuzburg ab 1. 2. 31 eingeführten Biersteuer Stellung genommen werden.

Konstadt

* **Feuer.** Am Montag brach im Lagerraum der Firma Krolikowski (Landmaschinen, Oele und Fette) Feuer aus, das einen größeren Umfang annahm. Trotzdem die Feuerwehren der Stadt und näheren Umgegend sich an der Bekämpfung des Brandes beteiligten, entstand ein **Sachschaden von 2000 Mark.**

Entwicklung der Preise wichtiger Lebensbedürfnisse

im Kleinhandel

Die Frage der Preisentwicklung beschäftigt besonders unsere Hausfrauen. Die Ansichten, ob ein Preisabbau nun wirklich eingetreten ist oder nicht, gehen hierbei sehr weit auseinander. Häufig hört man auch bei einer Nachfrage die Aeußerung, „ach, die 2 Pfg.", ohne daß sich der Betreffende darüber klar wird, wieviel diese 2 Pfg. prozentual vielleicht bedeuten. Wir haben daher für die Stadt Gleiwitz, von der für die Indexberechnung regelmäßig zweimal im Monat die Preise festgestellt werden, für eine Reihe wichtiger Lebensmittel die Preisangaben jeweils in den Monaten Januar der Jahre 1927 bis 1931 herausgezogen und in der nachstehenden Tabelle gegenüber gestellt.

Ganz gleichgültig, ob man die gegenwärtig übliche Indexberechnung für richtig oder für falsch hält, so wird eine solche Gegenüberstellung doch ein Bild der Entwicklung zu geben geeignet sein, denn hierfür ist nur Voraussetzung, daß die Erhebungen immer in der gleichen Art und Weise vor sich gehen. Im übrigen spricht die Tabelle für sich selbst.

Lebensbedürfnisse	Mengeneinheit	Januar 1927 ℳ	Januar 1928 ℳ	Januar 1929 ℳ	Januar 1930 ℳ	Januar 1931 ℳ	Januar 1931 gegen 1927 %	1929 %
Roggenbrot	1 kg	0,40	0,40	0,36	0,36	0,34	85,00	94,44
Weizenkleingebäck	"	0,77	0,77	0,77	0,77	0,66	85,71	85,71
Weizenmehl	"	0,50	0,44	0,35	0,40	0,44	88,00	125,71
Weizengrieß	"	0,64	0,64	0,60	0,70	0,60	93,75	100,00
Haferflocken	"	0,70	0,70	0,70	0,70	0,52	74,29	74,29
Reis	"	0,60	0,60	0,74	0,70	0,50	83,33	66,67
Erbsen	"	0,80	0,80	0,80	0,80	0,50	62,50	62,50
Linsen	"	0,80	0,80	1,20	1,00	0,74	92,50	61,67
Haushaltszucker	"	0,80	0,60	0,60	0,64	0,60	75,00	100,00
Kartoffeln	"	0,10	0,10	0,10	0,07	0,08	80,00	80,00
Sauerkraut	"	0,30	0,30	0,50	0,30	0,24	80,00	48.00
Zwiebeln	"	0,20	0,30	0,40	0,20	0,20	100.00	50,00
Rindfleisch	"	2,00	2,20	2,20	2,20	1,60	80,00	72,73
Schweinefleisch	"	2,20	2,00	2,40	2,60	1,80	81,82	75,00
Kalbfleisch	"	2,20	2,20	2,20	2,60	2,10	95,45	95,45
Speck	"	3,20	3,00	3,20	3,20	2,20	68,75	68,75
Leberwurst	"	3,20	3,20	3,40	3,60	2,80	87,50	82,35
Schweineschmalz:								
inländisches	"	2,40	2,20	3,20	2,80	2,00	83,33	62,50
ausländisches	"	1,80	1,60	1,70	1,60	1,40	77,78	82,35
Schellfisch	"	0,75	0,75	0,60	1,50	0,56	74.67	93,33
Vollmilch	1 Ltr.	0,28	0,28	0,32	0,30	0,28	100,00	87,50
Molkereibutter	1 kg	4,40	4,20	4,60	4,20	3,60	81,82	78,26
Landbutter	"	3,60	3,50	4,20	3,60	3,20	88,89	76,19
Margarine	"	2,00	2,00	2,00	1,60	1,20	60,00	60,00
Käse	"	2,60	2,40	2,40	1,60	1,60	61,54	66,67
Eier	1 Stck.	0,17	0,17	0,18	0,20	0,14	82,35	77,78
Bohnenkaffee	1 kg	7,60	8,00	8,00	8,00	6,40	84,21	80,00
Speisesalz	"	0,20	0,20	0.18	0,16	0,15	75,00	83,33

Rosenberg

* **Bestätigung.** Der Regierungspräsident hat die Wahl des Lehrers Lerch zum nebenamtlichen Leiter der kaufmännischen Berufsschule bestätigt

* **Schützengilde.** Die Schützengilde hielt ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Gilde unter der Not der Zeit schwer zu leiden hat. Die Zahl der Mitglieder ist von 119 auf 114 zurückgegangen. Ein Schreiben des Magistrats, worin dieser um Beseitigung von angeblichen Mängeln am Schießstande ersucht, wurde vertagt. Es soll ein Gutachten des Bundesschützenmeisters eingefordert werden. Eine weitere Sorge bildet für die Gilde die Aufbringung der Verzinsung und Tilgung des zum Bau des Schützenheims aufgenommenen Darlehen von 27 000 Mark, für das die Stadt bei der Provinzialbank die Bürgschaft übernommen hat. An der Aussprache beteiligten sich auch Landrat Strzoda und Bürgermeister Dr. Viehweger. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Finanzfragen so vorzubereiten hat, daß in einer neuen Generalversammlung die Angelegenheit endgültig geregelt werden kann. Schützenmajor Langner richtete an die Kameraden einen warmen Aufruf, gerade jetzt zusammen zu halten und gemeinsam an der Behebung der Schwierigkeiten zu arbeiten.

Oppeln

Senkung des Milchpreises?

Die Verhandlungen der Kommission zur Senkung der Lebensmittelpreise haben hinsichtlich des Milchpreises bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Die Gerüchte von einer Senkung um 4 Pfg. pro Liter entsprechen also nicht den Tatsachen. Die Oppelner Milchpreise richten sich nach den Berliner Marktpreisnotierungen für Milch und Butter. Der Erzeugerpreis in Oppeln beträgt 15 Pfg. Zwischen Erzeugerpreis und Verkaufspreis (26 Pfg.) besteht aber eine erhebliche Preisspanne. Zwischen der Preissenkungskommission, die durch die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden ist, den Vertretern der Konsumenten und den Händlern sollen daher erneut Verhandlungen aufgenommen werden, um zu einer Senkung des Milchpreises zu kommen.

Neuordnung im Güterwagendienst

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Infolge der Neuorganisation des Reichsbahn-Zentralamts werden neuerdings alle Angelegenheiten des Güterwagendienstes, auch soweit sie bisher unter der Firma des Reichsbahn-Zentralamts behandelt wurden, unter der Firma **„Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Hauptwagenamt"** bearbeitet.

Lehrgang über Gänse- und Entenzucht und -haltung

Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien veranstaltet am Montag, dem 16. Februar, in der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Neustadt einen Lehrgang über Gänse- und Entenzucht und -haltung. Die Teilnahme ist kostenlos.

*

* **Arbeitsgemeinschaft der caritativen Frauenvereine.** Die Arbeitsgemeinschaft der caritativen Frauenvereine, der auch der Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken übertragen worden ist, wirbt für den Kauf dieser Marken. Für unsere Mütter und für unsere Jugend ist der Reinertrag aus dem Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken bestimmt. Nötiger als je brauchen wir Geldmittel, um in der Notzeit helfen zu können. Möge daher jeder das geringe Opfer bringen und Wohlfahrtspostkarten und Wohlfahrtsbriefmarken verwenden. Verkauf durch die Arbeitsgemeinschaft caritativer Frauenvereine im Konfitürengeschäft, Krakauer Straße 39.

* **Luisenbund.** Die Ortsgruppe Oppeln des Königin-Luise-Bundes veranstaltete am Dienstag im Eiskeller bei der Kameradin Laske einen Faschingskaffee, der sich einer überaus großen Beteiligung erfreute. Stimmungsvoll waren Tische und Saal dekoriert, sodaß alsbald unter den Teilnehmern echte Faschingsstimmung herrschte. Frl. Olschowsky, der die Ausgestaltung dieser allmonatlich wiederkehrenden Kaffees durch die Ortsgruppe übertragen worden ist, hatte es verstanden, den Kameradinnen einige recht angenehme Stunden zu bereiten, während die erste Vorsitzende, Frau Oberingenieur Gieß, die Kameradinnen herzlich begrüßte.

* **Bühnenabend.** Auch Oppeln wird mit einem Bühnenball aufwarten. Am Rosenmontag findet unter Mitwirkung des gesamten Theaterpersonals in Forms Saal ein Bühnenabend statt, der den Abschluß der diesjährigen Faschingssaison bilden wird. Opern- und Operettenpersonal werden an diesem Abend für Stimmung und Humor sorgen. Am kommenden Dienstag wird im Stadttheater erstmalig die Operette „Viktoria und ihr Husar" zur Aufführung gelangen.

* **Tödlich verunglückt.** Als sich der Friseurlehrling Josef Grytz aus Proskau mit seinem Fahrrade auf dem Wege nach Oppeln zur Fachschule befand, kam er in Gorek zu Fall. Hierbei wurde er von einem unmittelbar hinter ihm kommenden Personenauto erfaßt und etwa 10 Meter mitgeschleift. G. erlitt hierbei derart schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung in das Oppelner Krankenhaus verstarb.

* **Stadtältester Schleicher 70 Jahre.** Stadtältester, Katasterdirektor a. D. Josef Schleicher begeht am Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Stadtältester Schleicher erfreut sich in unserer Stadt allgemeiner Wertschätzung und ist durch seine frühere Tätigkeit beim Katasteramt Oppeln sowie als Mitglied des Magistrats eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit. In zahlreichen Ehrenämtern für die Allgemeinheit tätig, hat er sich große Verdienste erworben.

* **Auf der Fahrt im Auto vom Tode ereilt.** Kaufmann Ismar Ebstein aus Altbudkowitz, der sich bei seinem Sohn in Oppeln aufhielt und sich auf einer Fahrt im Auto zum Arzt befand, wurde plötzlich vom Tode ereilt. Als der Chauffeur vor der Tür des Arztes hielt und Ebstein nicht ausstieg, öffnete der Chauffeur die Tür und mußte feststellen, daß E. bereits verstorben war. Ein Gehirnschlag hatte den Tod herbeigeführt.

Verkehrsfragen im Industriegebiet und Dreistädteeinheit

Stadtbaurat Dr. Wolf, Hindenburg, über die verkehrspolitische Organisation des Industriereviers

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Februar.

Vor einer interessierten Zuhörerschaft sprach Stadtbaurat Dr.-Ing. Wolf vor seinem endgültigen Scheiden aus Hindenburg über **„Die Dreistädteeinheit und der Genfer Spruch".** Stadtbaurat Dr. Wolf gab in einem Lichtbildervortrag zuerst einen Ueberblick über die Auswirkungen der Grenzziehung: Vor der Teilung war Oberschlesien 1 323 216 Hektar mit rund 2,3 Millionen Menschen groß, nach der Teilung ging die Größe auf 970 860 Hektar und die Einwohnerzahl auf 1,4 Millionen zurück, d. h. der Verlust beträgt rund 26,6 Prozent der Gesamtfläche und 45 Prozent der Bevölkerung. Die Bevölkerungsbewegung im Dreistädtegebiet wurde nach der Grenzziehung besonders durch den Flüchtlingszustrom beeinflußt. Hindenburg hatte eine Zuwanderung von 23 800 Flüchtlingen, das sind rund 18 Prozent, Gleiwitz von 14 000 Flüchtlingen oder 13 Prozent und Beuthen von 12 500 Flüchtlingen oder 13 Prozent. Der Verlust an Bodenschätzen beträgt: Bei Steinkohle sind von 57,5 Milliarden Tonnen 8,67 Milliarden bei Deutschland verblieben, an Zink- und Bleierzen verblieben bei Deutschland nur 11 Milliarden von den 20 Milliarden Tonnen, die im ungeteilten Oberschlesien waren! Durch den Verlust der Absatzgebiete im Osten und Süden ist für die Wirtschaft

die Frachtenfrage,

von größter Bedeutung geworden; sie erfordert eine baldige Regelung, wenn ein Ausgleich für den Verlust der nahen Absatzgebiete gefunden werden soll. Anhand eindrucksvoller Bilder wurde die ungünstige Lage des Industriegebietes zu den Wasserwegen im Vergleich zu dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet gekennzeichnet. Die Entfernung des oberschlesischen Industriegebietes vom Coseler Hafen beträgt 56 Kilometer Reichsbahnstrecke, die Entfernung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von Duisburg-Ruhrort dagegen nur 10 Kilometer! Die

Unzulänglichkeit der oberschlesischen Wasserwege

wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Die Schiffahrtswege mit voller Ausnutzung der Verladefähigkeit im Jahre sind: Oder 106 Tage, Elbe 279 und Rhein 318 Tage Schiffahrt. Die durchschnittliche Größe der vorhandenen Kähne beträgt: Klodnitzkanal 135 Tonnen, Oder- und märkische Wasserstraßen 380 Tonnen, Elbe 438 Tonnen, Rheingebiet 770 Tonnen. Durch weitere Bilder wurde die ungünstige Frachtenlage Westoberschlesiens und die Konkurrenz von Ostoberschlesien veranschaulicht. Die Entfernung zu den nächsten Seehäfen für die beiden Gruben- und Hüttenreviere ist fast dieselbe, **die Frachtensätze weisen dagegen einen erheblichen Unterschied zuungunsten des deutschoberschlesischen Reviers auf.** Der Redner unterstrich die Forderung des Ausbaues der Oder als vollwertigen Schiffahrtsweg. Zur Vollschiffigkeit der Oder, d. h. zur Erreichung einer Fahrtiefe von zwei Meter, sind rund 600 Millionen Kubikmeter Zuschußwasser erforderlich. Deshalb sind folgende Talsperren geplant: Ottmachau (135 Millionen Kubikmeter), Ratiborhammer (20 Millionen), Colonnowska (75 Millionen, Sersno-Speicher (40, Ueberlauf 50), Krappitz-Speicher (150, Ueberlauf 220), Borganie (46 Millionen Kubikmeter). Die fehlenden etwa 150 Millionen Kubikmeter müssen durch Talsperren im Quellgebiet der Oder, in der Tschechoslowakei, beschafft werden. Im Bau sind z. B. Ottmachau und Sersno, die Entwürfe für die übrigen Staubecken sind in Bearbeitung. Neuesten Nachrichten zufolge wird die Bauwürdigkeit der Krappitzer Talsperre wegen des geologischen Untergrundes angezweifelt. Die Fertigstellung des Ottmachauer Staubeckens ist für das Jahr 1932 vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen 55 Millionen Reichsmark. Das Fassungsvermögen des Beckens wird sich auf rund 135 Millionen Kubikmeter stellen, wovon 75 Millionen Zuschußwasser für die Oder sind. Die Umschlagsmenge für den Coseler Hafen betrug im Jahre 1913 insgesamt 3 788 000 Tonnen, der Umschlag ist in den letzten Jahren zurückgegangen und betrug im Jahre 1927 3 283 690 Tonnen, 1928 2 054 164 Tonnen, 1929 2 332 038 Tonnen. Ein neues Industriegebiet in Oberschlesien ist an der Oder zwischen Krappitz und Cosel im Entstehen (Bata, Schaffgotsch, Großkraftwerk). Darauf kam der Redner auf den Plan der

Schleppbahn

zu sprechen, deren Bau die Errichtung eines neuen Hafenbahnhofs zur Folge haben würde. Die südliche Abzweigung der Bahn würde zur Erschließung der Dziergowitzer Sandfelder dienen. Dann wandte sich Dr. Wolf der Frage der

Dreistädteeinheit Gleiwitz—Hindenburg—Beuthen

zu. Nach einer kurzen Kritik der Verkehrsverhältnisse zeigte er die Zerreißung von 9 Hauptbahnstrecken, 19 Verkehrsstraßen, 9 Schmalspurbahn- und 7 Straßenbahnlinien durch die Grenzziehung, um darauf auf den Stand der Verkehrspläne, wie sie im Jahre 1928 entworfen worden sind, zu kommen.

Das Wohnungselend im Dreistädtegebiet ist die Folge der Besetzung und des Flüchtlingsstroms. **Der Gesamtwohnungsbedarf in Oberschlesien beträgt 80 200 Wohnungen.** Stadtbaurat Wolf setzte sich für die Dreistädteeinheit ein, da sie, gerade kommunalwirtschaftlich, große Vorteile bringe, Einheitsversorgung z. B. mit Elektrizität, Gas, Wasser, Kanalisation. Zum Schluß brachte der Redner einige Bilder der Stadt Hindenburg, die Stadt hat z. Z. 132 000 Einwohner und 29 414 Wohnungen. Er schilderte die Siedlungsbauten. Der Zeilenbau im Siedlungsabschnitt der Stadt hat einen Innenhof und Gemeinschaftshaus, eine Zentralbadeanlage, eine Wäscherei, Kinderheim und Kinderhort, eine Bücherei. Stadtbaurat Dr. Wolf ging dann auf den Teil-Bebauungsplan des Südgebietes über, den er durch mehrere Bilder eingehend erläuterte. Der Schlachthofplan, die Umgestaltung des Stadtparkes, des Montag-Marktplatzes wurden anhand von Bildern und Modellen vorgeführt. Die neuen Pläne über den Ausbau der City bildeten den Schluß des inhaltsreichen Vortrages, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde und auf den wir uns vorbehalten, noch zurückzukommen.

Sport-Beilage

Europameisterschaften im Skilauf

Den Höhepunkt des Skisports bilden alljährlich die Wettläufe des Internationalen Ski-Verbandes, die ihren inoffiziellen Titel „Europameisterschaften" nur zu Recht führen, versammelt sich doch stets die beste europäische Klasse zum Kampfe auf den schmalen Brettern. In diesem Jahre ist Thüringens Wintersportzentrale Oberhof der Schauplatz der Ereignisse. Insgesamt wurden für die einzelnen Wettbewerbe 310 Meldungen abgegeben, die sich auf 132 Läufer und Springer beziehen. Große Anstrengungen haben die Norweger gemacht, die das beste Material aufbieten, was gegenwärtig zur Verfügung steht. Und so werden die Vertreter aus Deutschland, Deutschböhmen, Schweden, Finnland, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, England und der Schweiz alles aufbieten müssen, um gegen die norwegische Extraklasse ehrenvoll zu bestehen.

Eingeleitet wird das Programm am Freitag, 13. Februar, mit dem **17-Kilometer-Langlauf**, für den 100 Meldungen vorliegen. Den besten deutschen Vertretern wie Gustav Müller, Otto Wahl, Mathias Wörndle, Josef Ponn, Franz Reiser treten in den Norwegern Rustadstuen, Brodahl, Hovde die Erstplazierten des Vorjahres entgegen. Dazu kommen noch Olympiasieger Gröttumsbraaten, Vangli, Stenen usw. Von den Bewerbern der übrigen Nationen können vielleicht die Schweden Thule Persson und Wickzell sowie der Finne Esko Järvinen den Ausgang entscheidend beeinflussen. Zum **Sondersprunglauf** am Sonnabend auf der Hindenburg-Schanze wurden 78 Springer eingeschrieben. Norwegens Elite, darunter Gunnar Andersen, Reidar Andersen und Sigmund Ruud, die drei Ersten des vergangenen Jahres, sowie Birger Ruud und Kaare Wahlberg werden den übrigen nicht mehr viel zum Gewinnen übrig lassen. Trotzdem werden sich aber vor allem der Schwede Schön, die Deutschen Recknagel, Kratzer, W. Glaß, Fehringer und Herberger, die Oesterreicher Gumpold, Reinl, Dellekarth, die Deutschböhmen Dick, Burkert, Glaser sowie die Schweizer Kaufmann, Chiogna und Rubi ehrenvoll aus der Affäre ziehen. Der darauf folgende Sonntag bringt neben den gleichen Springern vor allem die Läufer über die Schanze, die auf den Sieg in der **Kombination** marschieren. Hier sind vor allem die Norweger Gröttumsbraaten, Kolterud, Vangli und Belgum zu nennen. Deutschlands dreifacher Meister Gustav Müller wird es sich zur besonderen Ehre anrechnen, die übrigen Bewerber in Schach zu halten. Für Walter Glaß bietet sich hier eine Chance, seine in der Meisterschaft erlittene Schlappe auszumerzen. Den Abschluß bildet dann am Montag der schwere **50-Kilometer-Dauerlauf.** Favorit ist hier der Norweger Rustadstuen, der von seinen kampfstarken Landsleuten Belgum, Hovde, Brodahl und Vangli ins Rennen begleitet wird. Große Leistungen darf man auch von den Schweden Wickzell und Persson, den Deutschen Wahl, Marx und Krebs, den Tschechen Barton, J. und O. Nemecky erwarten.

Oberschlesiens Kunstläufer in Neustadt

Das Arbeitsprogramm des Oberschlesischen Eissportverband hatte als letzte Verbandsveranstaltung ein Verbandsgrenzlandlaufen in Neustadt festgelegt. Diese Verbandsveranstaltung kam auf der Eisbahn des Sportv. Guts-Muths in Neustadt unter zahlreicher Beteiligung aus Gleiwitz, Oppeln, Leobschütz, Neustadt, Oberglogau, Neiße, Beuthen, Hindenburg, Zülz, Katscher zur Durchführung. Die Stadtverwaltung Neustadt und Sportverein Guts-Muts sowie Gaueiswart Parusel, Neustadt, hatten mit erdenklichster Mühe alle Vorbereitungen für dieses Verbandsfest getroffen, um nicht nur die große Zahl der Eisläufer und Eisläuferinnen unterzubringen, sondern auch den Zuschauern — es waren weit über 1000 — aus Stadt und Land Neustadt sowie der angrenzenden Kreise Neiße, Leobschütz, Oppeln, Zuschauerplätze zu sichern.

Um 9 Uhr versammelte Verbandsgeschäftsführer Fieber, Gleiwitz und techn. Leiter Kleinert, Oberglogau, und techn. Leiter Kiesewetter, Gleiwitz, den Rennausschuß sowie das Preisrichterkollegium zur Festsetzung der Läuferreihe sowie zur Besprechung des Nachmittagsprogramms. Das Laufen selbst begann mit den Pflichtübungen der Anfänger und Jugendklasse sowie der Neulingsklasse. Der Höhepunkt des Grenzland-Programms lag Nachmittag in dem Schaulaufen der Oberschlesischen Meister sowie der besten Eisläufer unserer Provinz. Die Meisterin Frl. Gorzawsky, Oppeln, vom Publikum mit reichem Beifall begrüßt, führte ihre Kunst in mustergültigen Zeichnungen auf dem Eise, in Wirbeln, Sprüngen sowie Vor- und Rückwärts-Spiralen fehlerfrei durch. Mit Leichtigkeit, Anmut und Grazie brachte sie ein 5 Minuten langes Programm zur Vorführung. Meister Ihmann, Oppeln, dagegen brachte in seiner urwüchsigen kraftvollen Art seine Meisterkunst zum Vortrag, die hauptsächlich in

waghalsigen Rittberger-Sprüngen sowie Axel-Paulsen-Sprüngen

bestand. Reichsten Beifall für seine Vorführungen erntete aber das Meisterpaar, Ehepaar Neugebauer, Gleiwitz, das in flottem Zusammenspiel die prächtigsten Eislauffiguren und anmutigsten Tänze in einem zweimaligen Programm zur Schau brachte. Außerdem gefielen besonders die Eisläufer aus Gleiwitz: Frl. Kleineidam, Fröhlich, Frl. Sliwka, Frl. Hasler, das das Paar Motyhl-Kosecki; aus Leobschütz: Frl. Krause und Frl. Reichel; aus Neiße: Petrik, Weinert, Nitsche; aus Oppeln: Gorzawsky und das Paar Kusaj-Heinrich. In den Pflichtlaufen siegte in der Anfängerklasse mit Platzziffer Frl. Jutta Fieber vom Eislaufverband Leobschütz, in der Herrenklasse Schneider vom Verein für Volks- und Jugendspiele, Neustadt, mit Platzz. 5 in den Neulingslaufen: Frl. Reichel, Leobschütz und Lerch, Neustadt mit Platzziffer 6. Um 6 Uhr fand im Christl. Verbandshaus in Neustadt die Preisverteilung statt, Stadtrat Schonowsky, begrüßte die Teilnehmer und den Verbandsvorstand sowie als Ehrengäste Bürgermeister Rathmann, Schulrat Krause, Kreisjugendpfleger Hiller, sowie die Gauleiter Sambale, Wiese gräfl. und Gauleiter Kick, Neiße. Der 1. Verbandsvorsitzende, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, dankte dem Verein „Guts-Muths" für die vortreffliche Vorbereitung und Durchführung der Verbandsveranstaltung. Bürgermeister Dr. Rathmann gab seiner Freude Ausdruck, daß der Oberschles. Eissportverband das große Verbandslaufen nach Neustadt gelegt habe. Die Preisverteilung erfolgte durch Verbandsgeschäftsführer Fieber, Gleiwitz. Den Führer der Neustädter Verbandsvereine, Stadtrat Schonowsky und Schulrat Krause, überreichte er als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes die Eislaufplakette von den Deutschen Meisterschaften 1929 in Oppeln. Dem Kreisjugendpfleger Lehrer Hiller dankte er für die Eislauflehrgänge in Neustadt und Zülz und zeichnete ihn mit der silbernen Verbandsehrennadel aus. Schulrat Krause sprach im Namen des Vereins für Volks- und Jugendspiele Neustadt und bat um Unterstützung und Besuch des Jubiläumsfestes, das dieser Verein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens in diesem Jahre zu feiern gedenkt.

England—Polen 3:1

Spannender Eishockeykampf in Kattowitz

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 11. Februar.

Auf der Kunsteisbahn in Kattowitz kam heute vor über 4000 Zuschauern der Eishockeykampf zwischen den Ländermannschaften von Polen und England zum Austrag. Die Weltmeisterschaftskämpfe in Krynica haben zweifellos zu einer wesentlichen Formverbesserung der Polen beigetragen. Die Spieler sind jetzt sehr schnell und ausdauernd geworden. Trotzdem führten die Engländer das reifere Spiel vor. Ihre glänzende Stockarbeit und das intelligente Zusammenspiel zwischen Angriff und Verteidigung sicherten ihnen geringe Vorteile, die den Gästen auch einen verdienten 3:1-Sieg einbrachten. Vor allem aber hatten sie auch einen ungemein sicheren Torwächter, während auf polnischer Seite gerade dieser wichtige Posten nicht besonders glücklich besetzt war. Leider beeinträchtigte ein heftiges Schneetreiben zum Schluß den Kampf. Das Publikum fand natürlich an diesem rassigen Kampfspiel großen Gefallen und feuerte die Spieler begeistert zu immer neuen Taten an.

Im ersten Drittel kamen die Engländer durch ihren guten linken Stürmer zu zwei Toren, denen Polen kurz vor Schluß nach einem schnellen Durchbruch eins entgegensetzte. Das zweite Spieldrittel verlief torlos. Im Schlußabschnitt erhöhte England den Vorsprung auf 3:1. Polens Angriffe wurden meistens schon von der Verteidigung gestoppt.

USA. – Schweden 3:1 (0:0, 1:1, 2:0)

Auf der Rückreise von der Eishockey-Weltmeisterschaft in Krynica gaben die Amerikaner und Schweden in Berlin ein Gastspiel. Zunächst spielten sie gegeneinander. Dabei mußten die Schweden auf ihren Torwart Sucksdorff verzichten. An seiner Stelle spielte der Berliner Lincke vom Berliner Schlittschuhklub. Es war ein sehr schönes Treffen, das sehr fair verlief und von den Amerikanern verdient gewonnen wurde.

Im ersten Drittel machten beide Mannschaften noch einen sehr zerfahrenen Eindruck. Die Amerikaner waren zwar schneller, sehr beweglich, aber zu weich. Zu einem Tor kam es erst im zweiten Drittel, in dem die Amerikaner stark im Angriff lagen; doch nicht ihnen, sondern dem Schweden Johannsson war der erste Torerfolg beschieden. Es sollte der einzige für Schweden bleiben. Kurz darauf stürmte Ramsay vom Bully aus vor, durchbrach den gegnerischen Sturm und die Verteidigung und sandte überraschend zum Ausgleich ein. **Das Schlußdrittel stand ganz im Zeichen der Yankees.** Zunächst konnte Lincke alle Angriffe durch geschickte Paraden zunichte machen. Erst ein Weitschuß von Gordon Smith schaffte den Amerikanern die Führung. Ihnen gelang es auch noch durch Sandford, der Lincke geschickt umspielte, das Ergebnis auf 3:1 zu erhöhen, bei dem es bis zum Schluß auch blieb.

Canada spielte in Troppau gegen den Troppauer EV. und siegte überlegen mit 7:0 (3:0, 0:0, 4:0).

Deutschland erkämpft auch den Weltmeistertitel im Viererbob

(Eigene Drahtmeldung.)

St. Moritz, 11. Februar.

Die diesjährigen Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Bobfahren wurden zu einem großartigen Triumph der deutschen Farben. Nachdem schon die in Oberhof ausgetragene Weltmeisterschaft im Zweierbob Deutschland mit Kilian, Garmisch, und Fischer, Ilmenau, die Meister stellte, hat jetzt in St. Moritz der von dem Braunschweiger Hauptmann Zahn mit 5:15,5 Min. geführte Viererbob für Deutschland den Titel eines Weltmeisters im Viererbob errungen.

Kampfspiel-Viererbobmeisterschaft

Bei leichtem Frost und starker Anteilnahme des Publikums wurde in Krummhübel endlich die Deutsche Kampfspielmeisterschaft im Viererbob unter Dach und Fach gebracht. Zwei Vertreter des Berliner Schlittschuh-Clubs besetzten die beiden ersten Plätze. Den Titel holte sich v. Newlinski mit dem Bob „13" in 2:28,8 für zwei Fahrten vor seinem Clubkameraden Düsedau, der mit dem Bob „Berolina" 2:29,4 benötigte. Auf dem dritten Platz endete in 2:30,4 der einheimische Bob „Lausbub", der unter Führung von Wenzel, Krummhübel mit 1:12,1 die beste Zeit des Tages für eine Fahrt erzielt hatte.

Abschluß-Springen in Ernstthal

Während sich am Montag in der Umgebung von Lauscha-Ernstthal die Konkurrenten am 50-Kilometer-Dauerlauf scharfe Kämpfe lieferten, versammelten sich auf der Meisterschaftsschanze in Ernstthal noch einmal einige der bekanntesten Skispringer, unter ihnen auch der vorjährige Meister von Deutschland Recknagel, Oberschönau. Wie in dem am Sonntag ausgetragenen Sprunglauf, wartete Recknagel auch hier mit der besten Gesamtleistung auf. Bei vollem Anlauf standen die gezeigten Leistungen durchweg auf hoher Stufe. Den weitesten Sprung des Tages führte mit 70 Meter der Innsbrucker Blümel aus, er kam dabei aber schwer zu Fall und mußte von der Bahn getragen werden. Recknagel sprang im ersten Gang 64 Meter, dann 65 und außer Konkurrenz kam er sogar auf 66 Meter. Alle Sprünge stand er in prächtigem Stile durch. Lesser-Brotterode erzielte Weiten von 60 und 65 Meter, Hoffmann-Braunlage kam 52 und 61 Meter weit.

Glänzende Besetzung beim Hallensportfest in Gleiwitz

Das erste Oberschlesische Hallensportfest, das vom Polizeisportverein Gleiwitz und vom Reichsbahnsportverein Gleiwitz am 1. März in der Sporthalle der Polizeiunterkunft West veranstaltet wird, findet lebhaften Anklang. Die Besetzung wird ausgezeichnet werden, da eine große Zahl von Leichtathleten und Turnern von Ruf ihre Meldung bereits abgegeben hat. So starten Steingroß, Laqua, Püschel, Czabania vom Polizeisportverein Oppeln, Nitsch, Kotz, Völkel, Lorek, Frl. Buchalla, Frl. Lorek von Deichsel Hindenburg, Stoschek und Simelka vom ATV. Ratibor, Matuschek von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Polotzek vom ATV. Gleiwitz, Fandrey vom Polizeisportverein Beuthen, Frl. Heim vom BSC. Beuthen, Frl. Hildebrandt von Preußen Ratibor, Kotzyba von Preußen Zaborze, Mann, Maschik, Andersch und Frl. Niemann von Reichsbahn Breslau.

In Verhandlung stehen die Veranstalter noch mit dem Mädchen-Sportbund wegen der Startberechtigung für Frl. Galonska, Gleiwitz, Frl. Kolonka vom TV. Borsigwerk und Frl. Kolonko vom Postsportverein Oppeln, ferner Kolibabe vom Schülersportclub Neiße.

Diese Namen zeigen bereits, mit welcher Besetzung und welchen Leistungen man bei dem Hallenfest zu rechnen hat. Außerdem sind von den veranstaltenden Vereinen die besten Kräfte, wie Rother, Richter, Leßmann, Wächter, Kostka, Werner, Frl. Hanke und Frau Hippe im Rennen. Laqua vom Polizeisportverein Gleiwitz erreichte beim Training im Kugelstoßen schon jetzt 14 Meter und mehr.

Oster-Fußballturnier in Leipzig

Ein interessantes Fußballturnier findet an den Ostertagen auf dem Platz des Mitteldeutschen Altmeisters, VfB. Leipzig, statt, an dem außer dem Veranstalter noch Fortuna Leipzig, der DFC. Prag und die englische Amateurelf der London Casuals teilnehmen werden. Am Ostersonntag sollen Fortuna gegen DFC. Prag und VfB. gegen die Casuals spielen, während sich am zweiten Feiertag die Sieger und die Unterlegenen gegenübertreten werden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 11. Februar. Bei Eröffnung der Abendbörse bröckelten die Kurse leicht ab. Das Angebot war verhältnismäßig klein. Die Umsätze waren begrenzt. Es eröffneten: Commerzbank 112, Hapag 65, Nordd. Lloyd 67½, Aku 64, AEG. 101¾, Farben 138, Felten 84, Gesfürel 111, Zellstoff Aschaffenburg 76, Ablösungsanleihe ohne Schein 5,57½. Die schwächere Haltung hielt auch im Verlaufe an. Die Farbenaktie gab weiter nach, auf 136¾, Mannesmann 67½, Bemberg 58, Nordd. Lloyd 67, Barmer Bankverein 107¾, Bayerische Hypothekenbank 132, Danatbank 142½, Deutsche und Discontogesellschaft 109½, Dresdner Bank 110, Reichsbankanteile, neue Stücke, 150, Reichsbahn-Vorzugsaktien 88, Hapag 64¼, AEG. 101, Bemberg 58, Chade 270½, Daimler 23¼, Deutsche Erdöl 67, Elektrische Lieferungen 112, Gelsenkirchener 79, Goldschmidt 39, Harpener 78½, Holzmann 78, Aschersleben 135, Salzdetfurth 209, Metallgesellschaft 69, Schuckert 119½, Siemens & Halske 176, L. Tietz 98, Stahlwerke 60, Schutzgebietsanleihe 2,2.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: befestigt

	11. 2.	10. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,70	26,20
" " 76 "	26,60	26,40
" " 72 "	25,90	25,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,10
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,70	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	11. 2.	10. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	43,00	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Februar. Tendenz stetig. Februar 6,30 B., 6,15 G. März 6,40 B., 6,30 G. April 6,50 B., 6,40 G. Mai 6,60 B., 6,55 G. August 7,05 B., 6,95 G. Oktober 7,25 B., 7,15 G. Dezember 7,40 B., 7,30 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 2.		10. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,294	1,298	1,283	1,287
Canada 1 Canad. Doll.	4,199	4,207	4,199	4,207
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,94	20,98	20,94	20,98
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,425	20,465	20,426	20,466
New York 1 Doll.	4,2010	4,2090	4,2010	4,2090
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,368	0,370	0,366	0,368
Uruguay 1 Gold Pes.	2,837	2,843	2,827	2,833
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,67	169,01	168,70	169,04
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,444	5,454
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,595	58,715	58,615	58,735
Bukarest 100 Lei	2,498	2,504	2,498	2,504
Budapest 100 Pengö	73,30	73,44	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,64	81,80	81,65	81,81
Helsingf. 100 finnl. M.	10,572	10,592	10,573	10,593
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,401	7,415	7,406	7,420
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
Kopenhagen 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,86	18,90
Oslo 100 Kr.	112,42	112,64	112,43	112,65
Paris 100 Frc.	16,471	16,511	16,474	16,514
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,431	12,451
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,90	81,06	80,91	81,07
Schweiz 100 Frc.	81,115	81,275	81,145	81,305
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	42,10	42,24	42,56	42,64
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	111,84	112,06	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,015	59,135	59,00	59,12

Warschauer Börse

vom 11. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	151,50
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00
Zw. Sp. zarobk.	65,00
Sole potasowe	90,00
Norblin	30,00
Ostrowieckie	49,00
Starachowice	12,50

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,91½, New York 8,915, London 43,38½, Paris 34,99¾, Wien 125,32, Prag 26,40¼, Italien 46,73, Belgien 124,52, Schweiz 172,29, Holland 358,27, Berlin 212,19, Französischer Frank 34,99¾, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 96,00, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 49,00, Dollaranleihe, 6proz., 70,50—71,00, Bauanleihe, 3proz., 50,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,00—51,75, Eisenbahnanleihe 10proz., 102,75. Tendenz in Aktien ruhig, in Devisen schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Tendenz fest. März 11,53 B., 11,48 G. Mai 11,78 B., 11,75 G. Juli 12,05 B., 12,04 G. Oktober 12,26 B., 12,24 G. Dezember 12,42 B., 12,40 G. Januar 1932: 12,54 B., 12,51 G.

Lohnherabsetzungsaktion in England

Die Arbeitslosigkeit bedroht auch den englischen Staatshaushalt

(Telegraphische Meldung.)

London, 11. Februar. In der Beantwortung eines konservativen Mißtrauensantrages sprach der englische Finanzminister Snowden sehr ernst über die Finanzlage des Staates. Er bezeichnete die verschwenderische Wirtschaft der vorhergegangenen Regierungen als schuld daran, daß er die **Steuern habe um 40 Millionen Pfund erhöhen müssen** und wies den Versuch der Konservativen, als Vorkämpfer der Sparsamkeit aufzutreten, in schärfster Form zurück. **Snowden bezeichnete die finanzielle Lage des Landes als sehr ernst.** Zur Erhaltung des Haushaltsgleichgewichtes und zu einer Erholung auf dem Gebiete der Produktionswirtschaft würden **durchgreifende und unangenehme Maßnahmen nötig sein.** Auch Aufgaben, die in Zeiten des Wohlstandes leicht und erträglich seien, würden im Augenblick tiefgreifender industrieller Depressionen zur Unmöglichkeit.

Eine weitere steuerliche Belastung der Produktionswirtschaft wird der Tropfen sein, der den Becher zum Ueberlaufen bringen würde. In eindringlichen Wendungen die vor allem an die breiten Massen der eigenen Partei gerichtet schienen, unterstrich dann Snowden nachdrücklich noch einmal die **Notwendigkeit von Ersparnissen,** ließ eine Andeutung einfließen, **daß das Kabinett eine**

Verminderung der Ministergehälter

beabsichtige und endete diesen Teil seiner Rede mit der bemerkenswerten Feststellung, **Pläne, die große Ausgaben bedeuteten, würden, auch wenn ihre Durchführung noch so wünschenswert sei, warten müssen, bis eine Besserung im Wirtschaftsleben eingetreten sei. Wenn er um zeitweilige Zurückstellung von sozialen Forderungen, ja um Opfer bitte,** so geschehe es aus der Ueberzeugung heraus, daß dies notwendig sei, um künftige Fortschritte in dieser Beziehung nicht zu gefährden. Es ist kein Geheimnis, **daß das Schatzamt Ende dieses Jahres sich einem bedenklich großen Fehlbetrag gegenüber sehen werde.**

Kein Budget in der Welt könne eine so unerwartete Belastung aushalten wie die Belastung, die dem britischen Staatshaushalt durch das Anschwellen der Arbeitslosigkeit in den letzten 12 Monaten erwachsen sei.

Die Ausgaben seien gestiegen, die Einnahmen gesunken. Trotzdem sei Groß-Britanniens Kredit immer noch besser als während der letzten fünf Jahre. Die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben könnten nicht mehr im selben Ausmaß fortgesetzt werden, und die Frage müsse auf der Grundlage einer Einigung zwischen sämtlichen Parteien des Hauses geregelt werden.

Die Rede hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auf dem linken Flügel der Arbeiterpartei ist die Stimmung sehr gereizt, und es wird dort offen erklärt, **wenn Snowden etwa eine Beschneidung der Arbeitslosenunterstützung plane, so sei es besser, wenn die Regierung je eher je lieber das Feld räume.** Daß Snowden von der vorübergehenden Notwendigkeit, Opfer zu bringen, gesprochen hat, wird allgemein als die

Ankündigung einer Lohnherabsetzungsaktion

ausgelegt. Bei den Konservativen und Liberalen herrscht der Eindruck, daß die Regierung durch die Bedrohung des Budgetgleichgewichts infolge der auf dem Anschwellen der Arbeitslosigkeit sich ergebenden Lasten **in ganz ungewöhnlichem Maße beunruhigt ist.** Man glaubt, daß sich das Kabinett schon darüber schlüssig geworden ist, daß es für die Zukunft unmöglich ist, dem Staat derart schwere Lasten aufzubürden.

Wetteraussichten für Donnerstag: Südöstliche Winde, Neigung zu Tauwetter.

Achtung, Achtung, . . . hier Sender Vatikan!

Der Papst spricht im Rundfunk

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Februar. Der von dem Grafen Marconi erbaute Kurzwellensender des Vatikans wird am Donnerstag in Betrieb genommen. Die Eröffnungsfeier wird von dem neuen Sender verbreitet und auch auf das deutsche Rundfunksendernetz übernommen werden. (16,30 Uhr bis 17,30 Uhr.) Im einzelnen wird sich das Programm folgendermaßen abwickeln: Nachdem durch Trompetenklänge die Feier eröffnet ist, wird der **Papst anschließend an einen Rundgang durch die technischen Betriebsanlagen den neuen Sender durch Schaltung in Betrieb setzen.** Der Papst begibt sich sodann in den Aufnahmesaal, wo Graf Marconi seine Anwesenheit am Mikrophon ankündigen wird. **16,45 Uhr wird der Papst selbst in lateinischer Sprache Worte an die ganze Welt richten.** Nach einem Besuch der übrigen Räume des Sendergebäudes fährt der Papst im Kraftwagen zur Akademie der Wissenschaften. Nach der Abfahrt des Papstes werden die Ansager seine Rede in den hauptsächlichsten Sprachen wiederholen. Um 17,10 Uhr findet in der Akademie der Wissenschaften eine kurze außerordentliche Sitzung statt. Nach den Reden des Akademiepräsidenten und des Grafen Marconi **wird der Papst erneut sprechen.** Auch diese Rede wird durch Rundfunk verbreitet. In den Pausen des Programms wird die Radioverkehrs-AG. in Wien die Reden ganz oder teilweise in die deutsche Sprache übersetzen.

Revolverschüsse in der Wiener Tschechen-Gesandtschaft

(Telegraphische Meldung)

Wien, 11. Februar. Der tschechoslowakische beschäftigungslose Kaufmann Zetka hat den Legationssekretär der tschechoslowakischen Gesandtschaft Zajicek-Horsky zu erschießen versucht. Der Täter wurde festgenommen und machte verworrene Angaben. Er behauptete, er wollte dem Legationssekretär einen Denkzettel geben. Der Täter, der 66 Jahre alte stellungslose Kaufmann Gottlieb Zetka, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, ließ sich mittags bei Zajicek anmelden und wurde auch empfangen. Kaum hatte er das Büro des Legationssekretärs betreten, als man mehrere Schüsse hörte. Als das Personal der Gesandtschaft herbeieilte, sah man den Täter die Treppe hinunterlaufen. Es gelang, ihn festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Trotz seiner schweren Verletzungen hatte der Legationssekretär noch die Kraft, **auf den Gang zu eilen, und dort um Hilfe zu rufen.** Er wurde von der Rettungsgesellschaft zur Unfallstation gebracht. Er hatte u. a. einen **Steckschuß in den Kopf** erhalten. Der Täter Zetka, der einen verworrenen Eindruck machte, war vor einiger Zeit aus Oesterreich ausgewiesen worden. Er **erzählte phantastische Dinge über angebliche vermögensrechtliche Ansprüche, die er an den tschechoslowakischen Staat habe.** Zetka war einmal eine Zeitlang in einer Irrenanstalt interniert. Ein Auge mußte entfernt werden.

Manasse Friedländer freigelassen

Berlin. Das Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin hat den Brudermörder Manasse Friedländer im Wiederaufnahmeverfahren ohne Hauptverhandlung freigesprochen. Das Gericht hat auf Grund der ärztlichen Gutachten es als erwiesen erachtet, daß der damals 19jährige den Totschlag an seinem 16jährigen Bruder Waldemar und dessen gleichaltrigen Freund Tibor Foeldes in einem Zustand von Geisteskrankheit begangen hat, sodaß ihm der Paragraph 51 zugebilligt werden mußte.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Hat die Reformation das deutsche Leben „arm und starr" gemacht

Aus evangelischen Kreisen wird uns geschrieben:

Nach dem Bericht der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 9. Februar hat Herr Akademieprofessor Hoffmann auf der Kundgebung der katholischen Jugend Beuthens Aeußerungen getan, die jedem Protestanten die Zornesröte ins Gesicht treiben müssen. Zur selben Stunde (Sonntag nachmittag) sprach bei der Papstfeier in Berlin der päpstliche Nuntius warme Worte über die Notwendigkeit gemeinsamer Liebe, — es ist eine peinliche Brüskierung dieser Worte, daß in Beuthen so ganz andere Worte fielen. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß im Grenzland derartige konfessionelle Polemik überhaupt möglich ist. Gewiß, — wir wollen manche Aeußerung mit christlichem Erbarmen zudecken, aber ein Absatz der Rede muß öffentlich richtiggestellt werden, da er eine in begeistertes Pathos gehüllte Unwahrheit verbirgt, die in den Herzen der Hörer und Leser sehr leicht irrige Vorstellungen wachrufen kann. Professor Hoffmann sagt: „Dort, wo die deutsche Seele abgedrängt wurde vom katholischen Leben, ist sie arm und starr geworden. Es entwickelte sich der Haß. Darum hat der Bruderzwist das deutsche Volk vergiftet." Die Reformation, — sie ist der Sündenbock für alles, — eine einfache Theorie! Ja, arm und starr wurde die deutsche Seele durch die Reformation! Arm und starr war der Aufschwung der Musik, den die Reformation brachte, der Choral, die Kantoreien, — arm und starr war der Idealismus und die Geburt der Lyrik, — arm und starr war das Pochen auf die Menschenwürde und der Kampf um die Menschenrechte, — arm und starr war (um auf die Gegenwart zu kommen) die Geburt des Wandervogels, der ja in — Berlin entstand, (damals war das, als in Bayern der „Zupfgeigenhansl" wegen „Unsittlichkeit" verboten wurde). Und was das „Starre" der Gegenwart betrifft, so hat es Ursachen, die mit Konfessionen in keiner Weise zusammenhängen und sich in der ganzen industrialisierten Welt auswirken. Als ob der „Haß" und „Bruderzwist" ein Gewächs nur auf protestantischem Boden wären! Erinnert sei daran, daß wohl nirgends der politische Kampf so gehässig geführt wird wie im katholischen Oesterreich. Ist etwa das Ruhrgebiet eine überwiegend evangelische Gegend? Ist Essen mit seinem heftigen Bruderzwist eine Stadt evangelischen Gepräges? Vom blutigen Bruderzwist in allernächster Nähe zu schweigen.

Ueberzeugungen lassen sich nicht ausrotten in Gewordenem, sondern nur in Werdendem, für diese Werdenden wurde dieser Hinweis geschrieben. R. S.

Berliner Börse vom 11. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	66½	65½
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	68½	67¾
Barm. Bankver.	101¾	101¾
Berl. Handels-G.	123¼	122½
Comm.& Priv.-B.	112¼	112
Darmst.&Nat.-B	144	142½
Dt. Bank u. Disc.	110¾	110
Dresdner Bank	11[illegible]	110
Aku	68¼	65¼
Allg.Elektr.-Ges.	104	102⅞
Bemberg	63¾	61
Bergmann Elek.	116¾	113
Buderus Eisen	49⅞	49
Charl. Wasserw.	89	88
Daimler-Benz	25½	23½
Dessauer Gas	115	114
Dt. Erdöl	69	67
Elekt. Lieferung	122½	120
I. G. Farben	140⅜	139
Gelsenk. Bergw.	81½	80½
HarpenerBergw.	81	78
Hoesch Eis.u.St.	67½	66½
Holzmann Ph.	80¾	78

	Anf.-kurse	Schl kurse
Ilse Bergb.	171	170
Kaliw. Aschersl.	140	137¼
Karstadt	71¼	69
Klöcknerw.	60⅝	60⅜
Köln.-Neuess. B.	73	73
Mannesmann	69¾	69
Mansfeld. Bergb.	37	34½
Masch.-Bau-Unt.	33½	33¾
Metallbank	74	70
Oberbedarf		38¾
Oberschl.Koksw	74½	73
Orenst.& Koppel	49	48½
Ostwerke		
Otavi	35	35¼
Phönix Bergb.	58½	57¾
Polyphon	155	151
Rhein. Braunk.	167	163½
Rheinstahl	76¼	73¾
Rütgers	50¾	49½
Salzdetfurth	215	212¾
Schl. Elekt. u. G.	111	110¼
Schultheiß	173¾	169⅝
Siemens Halske	180¾	178
Svenska	249½	250½
Ver. Stahlwerke	62	61

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	850	825
Allianz Lebens.		142½
Allianz Stuttg.		160½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	56	56¾
Allg.Lok. u. Strb.	124¾	125
Canada	22½	22½
Dt. Reichsb. V.A.	88	87¾
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	66¾	66
Hamb. Hochb.	66¼	68½
Hamb. Südam.		128
Hannov. Strb.	92	85
Hansa Dampf.		106½
Magd. Strb.	48	46¼
Nordd. Lloyd	69	68
Schantung	90	88
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	130	130

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96¼	96¼
Bank f. Br. Ind.	113½	112½
Bank f. elekt. W.	105½	101
Barmer Bank-V.	101	100¼
Bayr. Hyp. u. W	132¾	131½
do Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges.	123	123
Comm. u. Pr. B.	112¾	112¼
Darmst. u. Nat.	143	143½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110	110¼
Dt. Hypothek. B.	132	132½
do. Ueberseeb.	75	73
Dresdner Bank	109¾	109¾
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27⅞
Preuß. Bodkr.	137½	138
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	165	165
Reichsbank	244½	242
SächsischeBank	137	138
Schl. Bod. Kred.	137¾	137¾
Wiener Bank-V.	9⅝	9½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	370	370
Dortm. Akt.-B	165	164
do Ritter-B.	181½	181
do Union-B.	189½	186½
Engelhardt-B.	144	141
Leipz. Riebeck	115	114
Löwenbrauerei	165	162
Reichelbräu	178	174
Schulth.Patzenh.	172½	173
v. Tuchersche	110	108

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119	120
Adler P. Cem.	37	36
A. E. G.	103¾	103½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	14¾	14¾
Alfeld-Dellig	35	34½
Alg. Kunstsijde	66⅝	68¾
Ammend. Pap	91½	90
Anhalt.Kohlenw.	57	59½
Aschaff. Zellst.	76⅛	78
Augsb. Nürnb.	61	60¼
Bachm. & Lade.	76	75
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	23	23
Bayer. Motoren	70¾	70½
Bayer. Spiegel	33	32
Bemberg	63	63½
Berger J., Tiefb.	228	230
Bergmann	115¼	117½
Berl. Gub. Hutf.	151½	150
do Holzkont.	27	27½
do. Karlsruh.Ind.	50	46¼
do. Masch.	37½	38
do Neurod. K	47½	45
Berth. Messg.	26½	25¼
Beton u. Mon.	66½	65½
Bösp. Walzw.	35½	35
Braunk. u. Brik.	115	116
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	86	85
Brem. Allg. G.		130
Buderus Eisen	49⅞	49⅞
Byk. Guldenw.	44	44
Carlshütte Altw.		21
Charl. Wasser.	89¼	90
Chem. F. Heyden	48⅞	48
do. Ind. Gelsenk.	48	45¼
do. Schuster	34¾	34¾
I. G. Chemie	168¾	168½
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	271	271½
Conc. Spinnerei	33¾	33
Cont. Gummi	118	117¾
Daimler	25	24⅝
Dessauer Gas	114⅞	117¼
Dt. Atlant. Teleg.	95	95
do. Erdöl	68¾	68⅝
do. Jutespinn.		36½
do. Kabelw.	54½	53¼
do. Linoleum	110⅝	110
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	116	118
do. Telephon	96	87
do. Ton u. St.	85¾	85¾
do. Wolle	4½	4⅜
do. Eisenhandel	39¾	41
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	43½	42
Dynam. Nobel	67⅜	68¼
Eintr. Braunk.	118	116¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143¾
Elektr.Lieferung	121⅞	121¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	61⅞	62
do. Licht u. Kraft	117	117½
Erdmsd. Sp.	22	20
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	38¾	38½
I. G. Farben	139½	141
Feldmühle Pap.	114	114
Felten & Guill.	86	86½
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	48	47
Froeb. Zucker	74	74
Gelsenk. Bg.	81	78¾
Genschow & Co.	55¼	55½
Germania Ptl.	87	87
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	114¼	114½
Goldina	23½	23½
Goldschm. Th.	40½	42½
Görlitzer Wagg.	85¾	85¾
Gruschw. Text.	51	51
Hackethal Dr.	67	67
Hageda	92	91
Hamb. El. W.	110	111
Hammersen	75	73¼
Hannov. Masch.	20¾	20¾
Harb. E. u. Br.	51½	49
Harp. Bergb.	79¾	80¾
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	124	120
Hilgers	43	44½
Hirsch Kupfer	116	113½
Hoesch Eisen	67⅞	67½
Höffm. Stärke	54	53
Hohenlohe		41
Holzmann Ph.	78	80
Horchwerke	9	9⅝
Hotelbetr.-G.	99½	98
Huta. Breslau	61½	60½
Hutschenr. C. M.	46½	45
Ilse Bergbau	166	167
do.Genußschein.	106¾	108
Jeserich	36	27½
Jüdel M. & Co.	106½	106½
Jungh. Gebr.	33¾	34
Kahla Porz.	25⅛	26½
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	139	140
Kali-Chemie	105½	103½
Karstadt	71	71
Kirchner & Co.	33	34
Klöckner	62	61¾
Koehlmann S.	57	57½
Köln-Neuess. B	74½	74½
Köln Gas u. El.	46	46
Kölsch-Walzw.	25	26
Körting Gebr.	31¾	32¾
Kromschröd.		94
KronprinzMetall	31	30
Kunz. Treibriem.	45½	46
Lahmeyer & Co.	127	126½
Laurahütte	32	31½
Leipz. Pianof. Z.	8½	8
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	34	33½
Lindes Eism.	147¾	149
Lindström	400	420
Lingel Schuhf.	49	50
Lingner Werke	75	75
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54	50½
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	34	33
do. Mühlen	40	37
Magirus C. D.	13½	13½
Mannesmann R.	69½	70
Mansfeld. Bergb.	36	33⅝
Mech. W. Lind.	53	53¾
Meinecke	52½	53
Meißner Ofen		40
Merkurwolle	91¾	92
Metallgesellsch.	69	71
Meyer H. & Co.	110	107
Meyer Kauffm.		19½
Miag	66¼	65¼
Mimosa	207	201
Minimax	47	48
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Mix & Genest		105
Montecatini	44¾	44¾
Motor Deutz		51
Mühlh. Bergw.	83	81
Nationale Auto	8¾	8⅝
Natr. Z. u. Pap.	45½	43¼
Niederlausitz. K.	114	115
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	57¾	58⅛
Oberschl.Eisb.B.	39	40¼
Oberschl.Koksw	74½	77
do Genußsch.	68½	67¾
Orenst. & Kopp.	49½	49½
Ostwerke AG.	148	151
Phönix Bergb.	59¼	57½
do. Braunk.	53½	53
Pintsch L.		129
Plau. Tüll u. G.		26¼
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153½	152
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	163	164
do. Elektrizität	113¼	115
do. Möb. W		25½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	137¼	136
do. Sprengstoff		55½
do. Stahlwerk	75½	75
Riebeck Mont.	81	82¾
J. D. Riedel	49	50
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	55½	56
Rositzer Zucker	36	36½
Rückforth Nachf	52¾	55
Ruscheweyh		48
Rütgerswerke	50¾	51
Sachsenwerk	83	82
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	56¼	56¼
Salzdetf. Kali	214½	216
Sarotti	95¼	88½
Saxonia Portl. C.	72	69¼
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	32	32
Schles. Bergwk. Beuthen	71¾	67
do. Cellulose	35¼	34
do. Gas La. B	112½	115
do. Lein. Kr.	5⅛	4¼
do. Portl.-Z.	91	95
do. Textilwerk	6½	5¼
Schubert & Salz.	140¼	141
Schuckert & Co	124⅞	125½
Schwanebeck Portl.-Zement	61	60½
Sieg.-Sol. Gußst.	7½	7
Siegersd. Werke	42	40
Siemens Halske	180	184
Siemens Glas	90	88
Staßf. Chem.	31	31
Stett. Chamott	46¾	45½
do. Portl. Z.	45	40
Stock R. & Co.	61	61
Stöhr & Co. Kg.	76	75
Stolberg. Zink.	46	48
StollwerckGebr.	50	49¾
Stralsund.Spielk	177½	177½
Svenska	249¾	250
Tack & Cie.	95	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		25
Thöris V. Oelf	49	46½
Tietz Leonh.	108½	103
Trachb. Zucker	36	36
Transradio	123¾	123½
Triptis AG.	31	30
Tuchf. Aachen	108	107½
Union Bauges.		25½
Union F. chem.	50	49¼
Varz. Papierf.	61¾	59½
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	122	122
do. Glanzstoff	87	85
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	32	31¾
do. Stahlwerke	61¾	61½
do. Schimisch.Z.	103¼	102
do. Schmirg.M.	27	25½
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	48	48
Vogel Tel. Dr.	48½	50½
Vogtl. Masch.	35¾	38
do. Tüllfabr.	42	38
Wanderer W.	40⅞	39¼
Wenderoth	54	53½
Westereg. Alk.	145½	148¾
Westfäl. Draht	67½	68
Wicking Portl.Z.	66	69½
Wunderlich & C.	56½	55
Zeitz Masch.	59	60
Zeiß-Ikon	95	93
Zellstoff-Ver.	46	43
do. Waldhof	102	100
*		
Neu-Guinea	228	220
Otavi	35¼	34⅛
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		95
Salitrera	110	100
*		
Chade 6%		297

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum		65½
Faber Bleistift	65	70
Kabelw. Rheydt	141	136
Lerche &Nippert		62½
Linke Hofmann	67½	67–68
Manoli	180	180
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	197	197
Stoewer Auto	21	21
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	126	126½
Wintershall	125½	125½

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.		54¼
do. Anl. Auslos.		5½
do. Schutzgeb.A.	2,2	2,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	92½
6% Dt. Reichsanl.	84,8	84,8
7% Dt. Reichsanl.	98,9	99
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11½	11¾
do.m. Ausl. Sch. I	51½	52
8% Land C.G.Pfd.	96,10	96,10
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95¾
8% Pr. Bodkr. 17	100	100
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr Bk 47	99,6	99½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99½
do do. III	97.4	97½
do do. V	97,6	97½
do. Kom. Obl. XX	92¾	92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	99½	99½
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	100½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%		97⅞
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.	95¾	95¾
Schl. Elek. u. Gas	95½	95,10

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11¼	10¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	37¾	36¼
4% do. Goldrent.		24¾
4% Türk. Admin.	2,85	2,55
do Bagdad		3⅛
do von 1905		3,65
do. Zoll. 1911	3,8	3,55
Türk. 400 Fr. Los		7,8
4% Ungar. Gold	19⅞	19,8
do. do. Kronenr.	1,3	1,3
Ung. Staatsr. 13	17,1	19,8
4½% do. 14	20,2	20¼
*		
4½% Budap. St 14	58¾	58⅝
Lissaboner Stadt	14½	14
*		
3% Oesterr. Ung.	20,8	20,9
4% do. Gold-Pr.	3,2	3,2
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder	11½	11½
4½% Anatolier Serie I	12⅜	12,8
do Serie II	12⅜	12⅛
do. Serie III	13¾	13

Breslauer Börse

Breslau, den 11. Februar.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	41
Elektr. Werk Schles.	63
Fehr Wolff	—
Feldmühle	112½
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	61½
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	31½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	155
Reichelt-Aktien F	80
Rütgerswerke	51
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4½
Schles. Portland-Cement	93
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	72½
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,14
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,875 — 47,245, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Leipziger Frühjahrsmesse 1931

Das Schaufenster der deutschen Industrie

Die am 1. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse darf man mit Recht als das Schaufenster der deutschen Industrie bezeichnen. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage werden hier etwa 9 500 Firmen in mehr als 1600 Warengruppen in den 40 Messehäusern der Innenstadt und in den 17 Ausstellungshallen der Technischen Messe ihre neuesten Leistungen zeigen und damit den Willen beweisen, alles zur Besserung und Ueberwindung der wirtschaftlichen Not zu tun. Hier in Leipzig sehen wir den Optimismus der Tat, der planmäßig und mit Energie für neue Aufträge wirbt.

Besonders wichtig ist die Leipziger Messe für unsere Ausfuhr.

Waren doch unter den rund 180 000 geschäftlichen Besuchern der vorjährigen Messe nicht weniger als 32 400 Ausländer. In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Leipziger Internationale Messe auch in steigendem Maße von ausländischen Firmen beschickt wird. (Im letzten Frühjahr etwa zu 12 Prozent der Aussteller). Durch diesen Austausch werden neue, internationale Beziehungen geknüpft, und die Leipziger Messe darf als „Die Weltmesse“ bezeichnet werden, die einzigartig dasteht und auf die wir Deutsche mit Stolz blicken können. Der Welthandel mit Maschinen besaß vor dem Kriege einen Wert von rund drei Milliarden Mark, woran Deutschland mit rund 740 Millionen, also etwas mehr als einem Viertel beteiligt war. Heute ist er um rund 60 Prozent, auf 4,8 Milliarden, gestiegen. Daß dabei der deutsche Anteil mit rund 1400 Millionen im Jahre 1930 den prozentualen Anteil vor dem Kriege trotz schärfster amerikanischer und englischer Konkurrenz fast wieder erreicht hat, verdanken wir neben der Güte der deutschen Maschinen nicht zuletzt auch der Leipziger Messe, die in ihrem nun mehr als zehnjährigem Bestehen den Beweis als hervorragendes Mittel zur Hebung der deutschen Ausfuhr geliefert hat. Jeder hier gegebene Zuschuß des Reiches bringt ein Vielfaches an Auslandsaufträgen und damit an Arbeitsbeschaffung wieder ein.

Wie in den Vorjahren, wird man im Ringmessehaus, einem der größten Messepaläste der Leipziger Innenstadt, die Kollektivausstellungen von Italien, Polen, Japan, China, Großbritannien und Italien, zu denen ganz neu eine norwegische Ausstellung tritt, die mit staatlicher Unterstützung veranstaltet wird und in erster Linie Fischkonserven, Sportartikel, Webereien und Stickereien, dann aber auch landwirtschaftliche Maschinen enthält. Die ausländischen Ausstellungen haben mit ihren einheimischen Erzeugnissen und Landesprodukten stets die größte Beachtung bei den Interessenten gefunden, so daß sie ständig wiedergekehrt und die Veranlassung dafür geworden sind, daß auch andere Länder Kollektivausstellungen auf der Messe auftaten. In dem Messepalast Concentrahaus in der Petersstraße ist außer der Kollektivausstellung Dänemarks, die im Vorjahr mit Erzeugnissen fast aller Industrien des Landes beschickt war und zeigte, was Dänemark neben seinen landwirtschaftlichen Produkten heute erzeugt, zum ersten Male auch eine finnische Ausstellung. Sie wird in erster Linie Industrie-Erzeugnisse, darunter Sportartikel, dann aber auch Lebensmittel, wie Fischwaren und kondensierte Milch, aufweisen. Oesterreich und die Tschechoslowakei werden wieder in ihren Messehäusern in der Innenstadt, Rußland in der Halle 18 auf dem Ausstellungsgelände ausstellen. Zahlreiche Firmen der vorgenannten wie auch noch anderer Länder stellen außerdem innerhalb der verschiedenen Branchen neben den deutschen Firmen aus.

Nach den bisherigen Anmeldungen werden Aussteller aus 24 verschiedenen Staaten anwesend sein.

Es ist damit zu rechnen, daß die Beteiligung des Auslandes an der Leipziger Messe künftig noch eine weit stärkere wird, da noch in einer ganzen Anzahl Länder, wie beispielsweise in Australien, Bulgarien, Estland, Schweden, Jugoslawien, Mexiko, der Schweiz und der Türkei Bestrebungen vorhanden sind, sich mit Kollektivausstellungen an der Leipziger Messe zu beteiligen. Die bereits zur Tradition gewordene starke Beschickung der Leipziger Messe durch ausländische Aussteller ist andererseits mit ursächlich für den starken Besuch der Leipziger Messe durch ausländische Einkäufer. Interessant ist noch die Verteilung der Firmen auf die einzelnen Gruppen der Mustermesse. Es werden ungefähr vertreten sein: Haus- und Küchengeräte, Metallwaren durch 900 Ausstellerfirmen, Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren durch 730, Möbel, Korbmöbel und Beleuchtungskörper durch 620, Kurz- und Galanteriewaren durch 650, Lederwaren und Reiseartikel durch 290, Edelmetall-, Uhren und Schmuckwaren, Kunst und Kunstgewerbe durch 610, Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf durch 1070, Musikinstrumente durch 200, Spielwaren und Sportartikel durch 880, Verpackung und Reklame durch 300, Textilwaren durch 980, chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel, Photo, Kino, Optik, Süßwaren, Nahrungs- und Genußmittel sowie Verschiedenes durch 400 Ausstellerfirmen. Auf der Technischen Messe rechnet man mit 1200 ausstellenden Fabrikanten von Antriebs- und Arbeitsmaschinen, 300 aus dem Gebiete der Baustoff- und Baumaschinen-Industrie, 500 der Elektrotechnik und 350 von Eisen- und Stahlwaren, Werkstoffen sowie Halbzeug. Da die Halle VI ganz der Elektrotechnik vorbehalten werden soll, so wird diese zum ersten Male in zwei neuzeitlichen Räumen zu finden sein.

Auch in diesem Jahre werden wieder wichtige Tagungen mit der Messe vereinigt. Außer der Deutschen Spielwaren-Arbeitsgemeinschaft, die jetzt regelmäßig auf jeder Messe tagt, werden im Rahmen der Technischen Messe drei Tagungen veranstaltet. Es sind dies „Straße und Brücke“ vom 5.—7. März mit Berichten über Tagesfragen des Bitumen-, Teer-, Beton- und Steinstraßenbaues. Außerdem wird über Erschütterungsschäden und Fragen der Haftpflicht beim Automobilverkehr, ferner über neuzeitlichen Brückenbau gesprochen werden. Auf einer Textiltechnischen Tagung am 6. und 7. März werden Neuerungen im Textilmaschinenbau sowie betriebstechnische und hygienische Fragen der Textilfabrikation behandelt. Die Betriebstechnische Tagung am 9. und 10. März befaßt sich mit der Stanz- und Schweißtechnik, wobei die hierfür benutzten Maschinen und Apparate auf der Messe besonders stark vertreten sein werden. Wie in den letzten Jahren, ist dem Handwerk wieder besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Handwerksmeister besitzen heute in der Technischen Messe die Möglichkeit, sich rasch und anschaulich über die für sie in Frage kommenden Maschinen und Apparate zu unterrichten. Sie brauchen diese unbedingt zur rationellen Fortführung ihres so schwer ringenden Gewerbes. In diesem Jahre wird in Halle XI

eine Musterschmiede unter besonderer Berücksichtigung des Reparaturschweißens

vorgeführt, nachdem in den beiden letzten Jahren eine Tischlerei und Schlosserei an dieser Stelle zu sehen war. Wie immer werden aber alle Zweige des Handwerks, nicht nur der Schmied, eine wertvolle Schau der in Frage kommenden Maschinen und Apparaten sehen. Am Sonntag, dem 8. März, werden Vorträge über die Stellung und Aufgaben des Handwerks in heutiger Zeit sowie über die ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, insbesondere für Reparaturarbeiten, gehalten.

Auf der Technischen Messe hat der Interessent die wohl sonst nirgends gebotene Gelegenheit, die für ihn in Betracht kommenden Maschinen und Apparate sich von mehreren Firmen praktisch vorführen zu lassen und miteinander zu vergleichen. Gleichzeitig kann er durch die persönliche Rücksprache mit dem Fabrikanten diesem Mitteilung von seinen Wünschen machen und veranlassen, für ihn in Betracht kommende Spezialmaschinen zweckmäßig zu konstruieren. So findet ein wertvoller gegenseitiger Austausch der Erfahrungen statt, der in weiten Kreisen bisher noch viel zu wenig beachtet wurde.

M. D.

Ostshilfe und Landwirtschaft

Die Beratungen über das Osthilfegesetz sind noch immer nicht zu Ende geführt worden, weil die Einschaltung der autonomen landwirtschaftlichen Selbstverwaltung Schwierigkeiten macht. Die Landvolkpartei verlangt, daß die landwirtschaftliche Selbsthilfe in Tätigkeit treten kann, wenn öffentliche Mittel für die landwirtschaftliche Umschulung nicht hergegeben werden. Damit will sich die landwirtschaftliche Selbsthilfe die Möglichkeit sichern, auch Güter in Gemeinschaft mit der Bank für Industrie-Obligationen umzuschulden, wenn ein Umschuldungsantrag an dem Widerspruch der Landesstellen gescheitert ist. Die Landvolkpartei will damit die landwirtschaftliche Selbsthilfe Umschuldungen vornehmen lassen, wenn die Umschuldung nach Ansicht der landwirtschaftlichen Selbsthilfe aus politischen Gründen unterblieben ist. Jedoch steht die Landwirtschaft auf dem Standpunkt, daß die Angehörigkeit zu einem Haftungsverband nicht fakultativ sein darf, sondern daß alle umzuschuldenden Betriebe in die Haftungsverbände einzutreten haben. Die Landwirtschaft legt gerade auf diese Forderung entscheidenden Wert, weil sonst die Grundlage der Haftungsverbände zu schmal sein würde. Von preußischer Seite ist gegen den Antrag der Deutschen Landvolkpartei zäher Widerstand geleistet worden.

Erwähnt sei noch, daß der Antrag der Deutschen Landvolkpartei vorsieht, daß im Falle einer Umschuldung ohne Mithilfe der Landesstellen die Tilgungsrate auf 5½ Prozent erhöht wird. Durch die Erhöhung der Tilgungsrate um ein halbes Prozent soll die Bank für Industrie-Obligationen in die Lage versetzt werden, einen Reservefonds für die Deckung von Ausfällen anzusammeln.

Berliner Börse

Zurückhaltung des Auslandes — Uneinheitliche Kursbildung — Nachbörse ruhig

Berlin, 11. Februar. Die von den Vorgängen im Reichstag ausgehende Verstimmung erfuhr im heutigen Vormittagsverkehr eine gewisse Abschwächung. Zu den ersten Kursen zeigte es sich jedoch, daß das Ausland mit seinen Deckungen und Käufen etwas mehr Zurückhaltung übte und daß auch von seiten der Inlandskundschaft etwas Ware an die Märkte gelangte. Die noch immer recht vorsichtige Spekulation neigte gleichfalls zu Gewinnmitnahmen, und so kam es bei gegen die Vortage nicht unerheblich verkleinerten Umsätzen überwiegend zu Rückgängen von 1 bis 2 Prozent. Einzelne Nebenwerte waren jedoch weiter gefragt und erschienen teilweise sogar mit Plus-Plus-Zeichen. Neue Reichsbankanteile, Metallgesellschaft, Zellstoffverein, Thörls Oel, Ilse, Berlin-Karlsruher Maschinen und BEW. setzten mehrprozentig gebessert ein. Andererseits lagen Wicking Zement, Svenska, Elektrisch Licht und Kraft, Schuckert, Dessauer Gas und Schlesische B-Gas im gleichen Ausmaße gedrückt.

Im Verlaufe war die Tendenz ziemlich uneinheitlich. Bei mehrfachen kleinen Schwankungen ergaben sich überwiegend weitere Abbröckelungen. Später setzte sich dann wieder eine leichte Erholung durch, die jedoch nur gelegentlich über den Anfangsstand führte. Schiffahrtswerte, Sarotti und einige andere Papiere tendierten etwas fester, während **Schubert & Salzer, Kali Aschersleben, Bergmann usw. bis zu 3 Prozent abgeschwächt waren.** Anleihen freundlich, im Verlaufe nachgebend, von Ausländern Oesterreichische Staatsrente von 1914 und Lissaboner Stadtanleihe kräftig gebessert. Aber auch Mexikaner und Bosnier recht freundlich. Pfandbriefe überwiegend fester, Industrieobligationen weiter gefragt. Reichsschuldbuchforderungen steigend, aber ruhiger. Devisen wenig verändert, Pfunde wieder anziehend, Madrid schwach. Am Geldmarkt ging Tagesgeld auf 3¾ bis 5¾ zurück, die übrigen Sätze blieben unverändert. Das Geschäft am Kassamarkt war heute ziemlich lebhaft, die Kursgestaltung aber nicht einheitlich. Die Zahl der Abschwächungen hat sich im Vergleich zu den letzten Tagen wesentlich erhöht, doch überwogen heute noch die Besserungen. Am Privatdiskontmarkt trat keine Veränderung ein. Bis zum Schluß der Börse nahm die Spekulation kleine Realisationen vor, die bei den vorher favorisierten Werten zu 1- bis 3prozentigen Rückgängen führten. Aku schlossen 4 Prozent niedriger, Bergmann minus 4¾ Prozent, Harpener minus 3 Prozent, Metallgesellschaft minus 4 Prozent, Polyphon minus 4 Prozent, Schubert & Salzer minus 4 Prozent, Berger minus 4 Prozent usw. **Deutsche Telephon und Sarotti schlossen ausgesprochen fest.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig und nicht ganz einheitlich.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 11. Februar. Die Tendenz war heute auf Grund der politischen Nachrichten (über den Austritt der Nationalsozialisten aus dem Reichstag) unsicher und abwartend. Die Kurse lagen zum Teil noch etwas höher. Im allgemeinen blieb der Kursstand gut behauptet. Im einzelnen notierten Ostwerke (fest) mit 155 bei kleinstem Umsatz, Fröbelner Zucker, wie gestern, 72½, Kleinburger Terrain 45, EW. Schlesien (fester) 63, Eisenhandel 41, Rütgerswerke 51, chem. Reichelt 80. Am Anleihemarkt war der Altbesitz fest, 54, im Börsenverlauf 54¼, der Neubesitz höher, 5,80; Roggenpfandbriefe waren mit 6,14 notiert; auch 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe fest, 96, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 82,70, die Anteilscheine 11,70, Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 88 erhöht, die Anteilscheine 14½.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber wieder fester

Berlin, 11. Februar. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert, und die Tendenz war weiterhin ziemlich fest. Die bessere Nachfrage für Weizen- und Roggenmehle hat sich erhalten, allerdings lassen die Abschlüsse teilweise zu wünschen übrig, da die Mühlen einerseits Schwierigkeiten bei der Eindeckung des Rohmaterials haben und andererseits bei der Auswahl der Käufer recht vorsichtig verfahren. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt knapp; die um 1½ bis 2 Mark erhöhten Angebote waren allerdings nicht durchzuholen, und der Preisstand im Promptgeschäft lag etwa eine Mark über dem gestrigen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1 bis 2½ Mark höher ein, wobei in Juliweizen verschiedentlich Meinungskäufe erfolgten. Roggen war lediglich gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle waren in den Forderungen um 50 bezw. 25 Pfennig erhöht, das Geschäft gestaltete sich etwas freundlicher. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig. Nachfrage besteht für gute Qualitäten, jedoch sind erhöhte Angebote schwer durchzuholen. Industriegerste findet zu stetigen Preisen vereinzelt Unterkunft.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	168—170
„ März	282½—282¾
„ Mai	290—289½
„ Juli	295½—294
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	157—158½
„ März	176¼
„ Mai	184¼—184
„ Juli	185½—185¼
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: behauptet	
Hafer	
Märkischer	139—147
„ März	155½
„ Mai	163
„ Juli	170—169
Tendenz: etwas fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31—37¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,50—26,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19.00—21.00
Peluschken	22,00—24,50
Ackerbohnen	17.00—19,00
Wicken	18.00—21.00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	54,00—59,00
Rapskuchen	9,00—9,75
Leinkuchen	15,50—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,50—6,80
Sojaschrot	13,80—14,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Kleie war fest; bei guter Nachfrage war infolge Zurückhaltung der Verkäufer wenig Umsatz. Die übrigen Artikel lagen unverändert.

Metalle

Berlin, 11. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 97¾.

London, 11. Februar. Kupfer: Tendenz fest. Standard per Kasse 46⅛—46³/₁₆, drei Monate 45⅞—45¹⁵/₁₆, Settl. Preis 46⅛. Elektrolyt 48⅝—49, best selected 47½—48¾, Elektrowirebars 49. Zinn: Tendenz: fest. Standard per Kasse 117½ bis 117⅝, drei Monate 118⅞—119, Settl. Preis 117½, Banka 122, Straits 121. Blei: Tendenz fest. Ausländ. prompt 13¾, entf. Sichten 13¹³/₁₆, Settl. Preis 13¾. Zink: Tendenz fest. Gewöhnlich prompt 12⅝, entf. Sichten 13¹/₁₆, Settl. Preis 12⅝. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 12, Silber 12¾, Lieferung 12⅝.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 11. Februar 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1069 Rinder, 980 Kälber, 361 Schafe 3059 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 80 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	46
2. ältere	40—41
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	35
2. ältere	—
c) fleischige	20—25
d) gering genährte	—
B. Bullen 340 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—41
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 481 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	37—38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—31
c) fleischige	23—24
gering genährte	17
D. Färsen 118 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	45
b) vollfleischige	37
c) fleischige	—
E. Fresser 20 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	61—63
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—55
d) geringe Kälber	—
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—57
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—47
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	50—51
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	49 50
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	48
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	44—45

Voraussichtlicher Ueberstand: 10—20 Rinder, — Kälber — Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber und Schweine mittel bis gut.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 11. Februar. Die Tendenz war heute für Roggen unverändert, für Weizen dagegen 1 bis 2 Mark fester bei geringem Angebot. Hafer und Gersten weisen keinerlei Veränderungen auf. Am Futtermittelmarkt wurde noch Kraftfutter bei unveränderten Preisen etwas besser gefragt, doch kam es noch nicht zu größeren Umsätzen.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Februar. Roggen 45 t Parität Posen Transaktionspreis 17, Roggen Orientierungspreis 16,25—16,50, Weizen 18,75—19,50, Roggenmehl 26, Weizenmehl 33—36, mahlfähige Gerste 24—26, Viktoriaerbsen 24—29. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS